



Bildung und Sport

Münchener Bildungsbericht 2010

Kommunales Bildungsmanagement



Ansprechpartner

Landeshauptstadt München
Schul- und Kultusreferat
Kommunales Bildungsmanagement

Tel.: 233-26294
E-Mail: kb.scu@muenchen.de

Impressum

Landeshauptstadt München
Schul- und Kultusreferat
Zentrale Öffentlichkeitsarbeit
Neuhauser Straße 39
80331 München

Gestaltung:
QS2M, München

Titelfoto:
archerix

Juni 2010

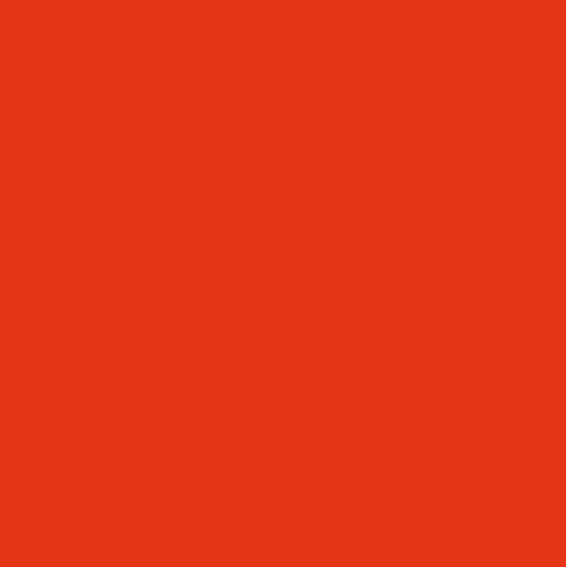


Landeshauptstadt
München
**Schul- und
Kultusreferat**

Bildung und Sport

Münchner
Bildungsbericht 2010







Sehr geehrte Damen und Herren,

Bildung geht uns alle an. Die Herausforderungen, vor denen das Münchner Bildungssystem steht, sind enorm. Ziel muss es sein, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen optimale Bildungschancen zu eröffnen. Viele staatliche und kommunale Einrichtungen, Akteure und Institutionen sind hier gefordert! Das Spektrum reicht von der frühkindlichen Bildung über Schule, Berufsausbildung und Hochschule bis zur Erwachsenenbildung. Sie alle benötigen für ihre Arbeit verlässliche Informationen über die Bildungsprozesse und deren Ergebnisse. Ganz besonders gilt dies auch für die politischen Gremien und Akteure, im Stadtrat und vor Ort in den Bezirksausschüssen. Datengestützt können Entwicklungen besser verfolgt, Ressourcen zielgenauer eingesetzt und nachhaltige Verbesserungen für die Bürgerinnen und Bürger erreicht werden.

Auf Bundes- und Landesebene ist es inzwischen Standard, Bildungsdaten zu erheben und regelmäßig Bildungsberichte über das Lernen im Lebenslauf vorzulegen. Auf kommunaler Ebene hat München 2006 mit dem Ersten Münchner Bildungsbericht Neuland betreten, 2008 folgten ergänzend zwei Sonderberichte. Die durchweg positive Resonanz und die praktische Bedeutung in vielen bildungspolitischen Fragen haben uns bestärkt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Fortschreibungsfähige Bildungsberichte sieht auch das Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ als Basis für kommunales Bildungsmanagement vor.

„Bildung zu einer Angelegenheit vor Ort machen“ – dies ist ein zentrales Anliegen der Münchner Bildungspolitik. Gelingende Bildungsprozesse und solidarische Stadtgesellschaft – beides gehört untrennbar zusammen.

Ich hoffe sehr, dass auch dieser Bildungsbericht seinen Teil dazu beitragen kann, nachhaltig wirksame und in die Zukunft weisende Antworten zu finden.

A handwritten signature in black ink that reads "Christine Strobl". The signature is written in a cursive, flowing style.

Christine Strobl



Inhaltsverzeichnis

(Nummerierung bezieht sich auf die Gliederung des „Anwendungsleitfadens zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings“ des BMBF und ist deswegen nicht fortlaufend)

Beschlusstext	8
A Rahmenbedingungen	
A 1.5 Wanderungsbewegungen	16
B Grundinformationen zur Bildung	
B 8.1 Verteilung der Bevölkerung in München nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss	18
B 8.2 Verteilung der Bevölkerung in München nach dem höchsten beruflichen Abschluss	20
C Tageseinrichtungen für Kinder	
C 6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der Kindertageseinrichtungen in München	22
C 7.1 Kinder in Tageseinrichtungen in München nach Altersgruppen, Einrichtungsart und Migrationshintergrund	24
C 7.2 Besuchsquoten in Tageseinrichtungen in München nach Altersgruppen, Einrichtungsart und Migrationshintergrund	28
C 14.1 Anteil der früh bzw. spät eingeschulten Kinder in München nach Geschlecht und Nationalität	30
C 16.1 Ergebnisse von Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen in München	32
D Allgemeinbildende Schulen	
D 6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der allgemeinbildenden Schulen in München	34
D 7.1 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in München	36
D 11.1 Übertrittsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen in München	38
D 12.2 Anteil der Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen in München	48
D 11.3 Quote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 6 bis 8 an allgemeinbildenden Schulen in München	52
D 15.1 Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen in München	54
D 16.1 Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern bei Vergleichsarbeiten in München	58
E Berufliche Schulen	
E 6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe beruflicher Schulen in München	62
E 6.2 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München	64
E 7.2 Schülerinnen- und Schülerzahlen in München nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems	66
E 11.1 Schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München	70
E 12.1 Klassenwiederholungen der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München	72
E 15.1 Anzahl der an beruflichen Schulen in München erworbene Schulabschlüsse	74
E 15.2 Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge in München	76
F Hochschulen	
F 6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der Hochschulen in München	78
F 7.1 Studierende an Münchner Hochschulen nach Geschlecht, Ausländeranteil und Hochschulzugangsberechtigung	80
F 7.3 Herkunft der Studierenden an Münchner Hochschulen nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	82
G Weiterbildung Volkshochschulen	84
Anhang: Kleine statistische Lesehilfe	102

Münchner Bildungsbericht 2010

Der Münchner Bildungsbericht 2010 wurde dem Stadtrat in der gemeinsamen Sitzung des Schul- und Sportausschusses, des Kinder- und Jugendhilfeausschusses und des Kulturausschusses am 29. Juni 2010 bekanntgegeben. Der Text der Bekanntgabe hat folgenden Wortlaut:

1. Anlass

Der erste Münchner Bildungsbericht wurde vom Stadtrat im September 2006 einstimmig angenommen. Gleichzeitig wurde der Auftrag erteilt, noch nicht dargestellte Bereiche in Sonderberichten abzubilden und den Bildungsbericht als Grundlage für eine wirkungsorientierte Bildungssteuerung künftig in einem zweijährigen Rhythmus vorzulegen. Im Jahr 2008 wurden ergänzend zwei Sonderberichte zur Situation der Schulkinder mit Migrationshintergrund sowie zum Elementarbereich vorgelegt. Im zweiten Bildungsbericht 2010 sind die Inhalte der Sonderberichte integriert, er nimmt den zweijährigen Turnus auf.

2. Rückblick: Bildungsbericht als Grundlage für datengestütztes kommunales Bildungsmanagement in München

Die Erkenntnisse des ersten Bildungsberichts sind in München auf große Resonanz gestoßen. Es wurde schnell deutlich, dass eine umfassende datengestützte Darstellung der Bildungssituation in München eine Lücke füllt und wesentlich dazu beitragen kann, dass Abstimmprozesse verbessert und bildungspolitische Entscheidungen wirkungsorientiert und passgenau getroffen werden.

Der Stadtrat hat von Anfang an deutlich gemacht, dass die Erkenntnisse des Bildungsberichts auf allen Ebenen für die Steuerung genutzt werden sollen.

Diese Vorgabe konnte eingehalten werden:

Mit einer Vielzahl Münchner Bildungsakteure - vom außerschulischen Bereich über die Kindertageseinrichtungen, die Grundschulen und die weiterführenden Schulen bis zum beruflichen Schulwesen und den Weiterbildungssektor - wurden intensive Fachdiskussionen geführt. Besonders hervorzuheben ist das große Interesse der Akteure im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sowie vor Ort in den Stadtteilen.

Mit dem Ausländerbeirat wurden die Ergebnisse intensiv diskutiert, u.a. in der Vollversammlung 2008 sowie im Rahmen der Klausurtagung 2008 mit dem Schwerpunkt „Integration durch Bildung“. Für die zahlreichen Diskussionen vor Ort, in den (Fach-)gremien und Bezirksausschüssen oder in den Einrichtungen, hat sich die kleinräumige Darstellung mit Karten als sehr hilfreich herausgestellt. Auch mit dem Staatlichen Schulamt fand ein intensiver Austausch über die Ergebnisse statt. Insgesamt waren es weit über 50 Veranstaltungen, auf denen die Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und mit ihr diskutiert wurden.

Auf vielen bildungsrelevanten Handlungsfeldern haben die Ergebnisse bereits zu konkreten Veränderungen beigetragen, bei längerfristig zu lösenden bzw. besonders komplexen Problemen wurden erste Schritte ergriffen. Nähere Details werden unter Punkt 4 dargestellt.

Ein Zwischenfazit lautet daher: Der erste Bildungsbericht hat den in seiner Überschrift aufgeführten Anspruch erfüllt: „Bildung zu einer Angelegenheit vor Ort machen“

Auch bundesweit war das Interesse groß, München gilt mittlerweile als Vorreiter des kommunalen Bildungsmonitorings. Ähnliche Berichte gibt es inzwischen u.a. in Dortmund, Freiburg, Offenbach, Augsburg und einigen Landkreisen, weitere kommunale Bildungsberichte sind in Arbeit, u. a. in den am Bundesprogramm „Lernen vor

Ort“ beteiligten Städten und Landkreisen.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Münchner Statistischen Amt war und ist ein entscheidender Erfolgsfaktor. Die Grundlagen für eine dauerhafte Kooperation konnten im Geist der Aufgaben- und Verwaltungsreform bereits 2005/2006 geschaffen und inzwischen weiter ausgebaut werden.

3. Bildungsmonitoring auf Bundes- und Länderebene

Bildungsmonitoring ist mittlerweile Standard auf Bundes- und Länderebene. Der nationale Bildungsbericht ist 2006 und 2008 erschienen, der Bildungsbericht auf bayerischer Ebene 2006 und 2009.

4. Bildungsmonitoring als Eckpfeiler des Kommunalen Bildungsmanagements

Die Bedeutung von kommunalem Bildungsmonitoring wird aktuell im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ vom Bundesbildungsministerium (BMBF) bekräftigt. Der Bildungsbericht ist dabei das Kernelement des Bildungsmonitorings. Prof. Dr. Döbert vom DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung) hat die wesentlichen Funktionen von kommunalem Bildungsmonitoring im Auftrag des BMBF wie folgt formuliert:

„Beobachtung, Analyse und Darstellung wesentlicher Aspekte des Bildungswesens, Systemkontrolle vor allem mit Blick auf Ziele und Leistungsmaßstäbe, „Systemdiagnostik“, indem Entwicklungen und Problemlagen identifiziert werden.“

Die datengestützte Problemanalyse ist bildungsbereichsübergreifend und folgt dem „Lernen im Lebenslauf“.

Zur erfolgreichen Auswahl Münchens beim Bundesprojekt „Lernen vor Ort“ hat der erste Bildungsbericht wesentlich beigetragen. Ausgezeichnet wurden die besten Konzepte deutscher Kommunen für ein innovatives Bildungsmanagement. Dabei war entscheidend, dass bereits wesentliche Elemente eines guten Bildungsmanagements existieren und überzeugende Ansätze zur Weiterentwicklung verfolgt werden.

5. Erster Münchner Bildungsbericht als Grundlage für konkrete Veränderungen

Hervorzuheben ist zunächst die wichtige Rolle, die der Bildungsbericht bei der Entwicklung der Leitlinie Bildung, dem „Dach“ der künftigen Münchner Bildungsstrategie, eingenommen hat. Dass in dem komplexen Handlungsfeld Bildung eine ganzheitliche, institutionen- übergreifende Strategie auf allen Ebenen dringend notwendig ist, ist mittlerweile „common sense“ in Bund, Ländern und Kommunen. Nicht ohne Grund steht die Entwicklung einer kohärenten Bildungsentwicklungsstrategie ganz oben bei den Zielen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“.

Als zentrale Herausforderungen für das Münchner Bildungssystem wurden die Herstellung von mehr Bildungsgerechtigkeit und die bestmögliche Ausschöpfung aller Bildungspotenziale beschrieben.

Die Leitlinie Bildung ist Teil der Stadtentwicklungskonzeption PERSPEKTIVE MÜNCHEN. Sie orientiert sich als ganzheitliche Bildungsentwicklungsstrategie für München an den übergeordneten Zielsetzungen der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit und ist in zahlreiche Ziele und Leitprojekte gegliedert.

Als verbindende Klammer ist künftig das „Kommunale Bildungsmanagement“ des Schul- und Kultusreferates mit seinem referate- und akteureübergreifenden Auftrag zu sehen, das u.a. dazu beitragen soll, dass diese anspruchsvollen Ziele und Maßnahmen auch tatsächlich referats- und institutionenübergreifend verfolgt und ständig weiterentwickelt werden.

Nachfolgend sind ohne Anspruch auf Vollständigkeit weitere Strategien und Maßnahmen aufgeführt, für die der erste Bildungsbericht Grundlage war:

- Entwicklung der Münchner Förderformel im Elementarbereich
Ein einrichtungsspezifischer Finanzierungsfaktor soll dazu beitragen, herkunftsbedingter Benachteiligung durch frühe Förderung entgegenzuwirken. Die Auswahl der Einrichtungen erfolgte mit einem Sozialindex, der mit den Daten des Bildungsberichts und des Monitorings des Jugendamts gebildet wurde. Der Grundsatzbeschluss wurde vom Stadtrat bereits gefasst, die Ausgestaltung im Einzelnen wird gerade erarbeitet.
- Sozialindex (Kombination der 3 Indikatoren: Kaufkraft, Migrationshintergrund, Bildungsniveau) als Grundlage für differenzierte Steuerung
Der Sozialindex wurde mittlerweile in verschiedenen Konstellationen eingesetzt. So hat z. B. die Münchner Volkshochschule diese Betrachtung für die Planung des weiteren Ausbaus übernommen.
- Drei neue staatliche Gymnasien in München
Um den bildungspolitisch wünschenswerten Trend zu höheren Schulabschlüssen befriedigen zu können und die Unterversorgung mit gymnasialen Plätzen zu beheben, hat der Stadtrat die Errichtung von drei neuen staatlichen Gymnasien beschlossen, darunter eines im Münchner Norden, einem Standort mit bisher geringerer Bildungsbeteiligung. Wesentliche Datengrundlagen lieferte der Bildungsbericht. Mit dieser wegweisenden Entscheidung wird der Tatsache Rechnung getragen, dass nach allen Erkenntnissen der Bildungsforschung in einem gegliederten Schulsystem gerade Kinder aus sozial schwächeren Familien auf entsprechende Wahlangebote an weiterführenden Schulen in unmittelbarer Wohnortnähe angewiesen sind.
- Das Projekt „Lernen vor Ort“
Der Bildungsbericht und die darauf basierende Bildungssteuerung waren wichtige Faktoren für die Auswahl Münchens beim Bundesprojekt „Lernen vor Ort“. Mit der Beteiligung bietet sich die Chance, die Erkenntnisse aus dem Bildungsbericht in 12 vom Bund und ESF geförderten Teilprojekten konkret umzusetzen und bei der Gelegenheit die ohnehin schon gut strukturierte Bildungslandschaft im Sinne eines Bündnisses für Bildung in München weiterzuentwickeln.
- Basis für das strategische Management des Schul- und Kultusreferates mit seinen Schwerpunkten Sprachförderung, Übergänge, Ganztag
- Unterstützung des Integrationsberichtes des Sozialreferates

6. Zweiter Münchner Bildungsbericht 2010

Während mit der Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts 2006 auf kommunaler Ebene weitgehend Neuland beschritten wurde, können beim zweiten Bildungsbericht Standardisierungen herangezogen werden. Bei der indikatorengestützten Darstellung konnte auf den im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung herausgegebenen Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings Bezug genommen werden (<http://www.statistik-portal.de/BildungKultur/Analysen!Aufsaetze/bildungsmonitoring.pdf>).

Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass die Gliederung der Darstellung im Handlungsleitfaden alle Dimensionen von Bildung im Lebenslauf umfasst:

- A Rahmenbedingungen
- B Grundinformationen zur Bildung
- C Tageseinrichtungen für Kinder
- D Allgemeinbildende Schulen
- E Berufliche Bildung
- F Hochschulen

G Weiterbildung

H Nonformale und informelle Lernwelten

Die Nummerierung im Bildungsbericht bezieht sich auf die Gliederung des Anwendungsfadens zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings des Bundesbildungsministeriums für Bildung und Forschung und ist deswegen nicht fortlaufend.

Auch der 2009 herausgegebene zweite bayerische Bildungsbericht lieferte wichtige Grundlagen.

Die Aufmerksamkeit des Münchner Bildungsberichts 2010 richtet sich auf Veränderungen und Neuerungen, Zeitreihen und Trends treten in den Vordergrund.

Die wichtigste Neuerung besteht darin, dass weitere Bildungsbereiche in den Blick genommen werden. Erstmals konnte der Hochschulsektor dargestellt werden.

Im Weiterbildungsbereich können in einem ersten Schritt Indikatoren aus dem Tätigkeitsbereich des größten Anbieters, der MVHS, abgebildet werden. Die Zusammenarbeit ist hier auf einem guten Weg.

Die Abbildung von weiteren Indikatoren insbesondere aus dem nonformalen und informellen Bereich wird ein Schwerpunkt der künftigen Arbeit sein.

Die für die Bildungssteuerung in München besonders relevanten Indikatoren werden nachfolgend dargestellt.

7. Erkenntnisse des zweiten Bildungsberichts im Einzelnen

Ohne die detaillierte Analyse vorwegzunehmen, lassen sich in aller Kürze in den einzelnen Bildungsstufen folgende Erkenntnisse festhalten:

Rahmenbedingungen:

Dass München nach allen Prognosen auch längerfristig ein deutliches Bevölkerungswachstum aufweisen wird, wurde bereits im letzten Bildungsbericht dargestellt. Anders als in vielen anderen Regionen Deutschlands wird deshalb der bedarfsgerechte weitere Ausbau der Infrastruktur ein zentrales Thema sein. München steht an der Spitze aller deutschen Städte bei der Zuwanderung. Am stärksten ausgeprägt ist der Zuzug von Hochqualifizierten.

Eine Folge dieser Entwicklung ist es, dass das Bildungsniveau immer stärker steigt. Bei den 20 - 29-Jährigen haben bereits rund 65% Abitur bzw. Fachabitur. Aus diesen Zahlen wird deutlich, dass die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der High-Tech-Region München immer höhere Qualifikationen voraussetzt. Ziel muss sein, dass möglichst viele der in München geborenen Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft – diese Anforderungen erfüllen können.

Als übergreifende Erkenntnis ist festzuhalten, dass sich die stadträumliche Segregation verstetigt.

Elementarbereich

Wie bereits im Sonderbericht 2008 dargestellt, ist die schwierige Frage einer angemessenen Darstellung des Merkmals Migrationshintergrund in der Kinder- und Jugendhilfestatistik im Elementarbereich am besten gelöst. An den Münchner Kindertageseinrichtungen haben 2008 ca. 47% der Kinder mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft, in ca. 33% der Familien ist Deutsch nicht die vorrangig zuhause gesprochene Sprache.

Eine erstmals durchgeführte gemeinsame Betrachtung der beiden Merkmale und ihrer Verteilung im Stadtgebiet ergibt, dass in 12 Stadtbezirksteilen der höchste Anteil

mit Migrationshintergrund und der niedrigste Anteil mit Familiensprache vorrangig Deutsch kombiniert vorliegen.

Beim Indikator „Anteil der Kinder, die bei der Einschulung 3 Kindergartenjahre aufweisen“, fällt vor allem der deutliche Unterschied von 15 Prozentpunkten zwischen Kindern mit Migrationshintergrund und deutschen Kindern auf. Hier kann ein mit dem Lehrstuhl für Bildungssoziologie der LMU in Angriff genommenes Forschungsprojekt - vorbehaltlich der Förderung durch den Bund – vertiefende Erkenntnisse liefern.

Die Sprachstandserhebungen bei Migrantenkindern (Ergebnisse Sismik) konnten an den städtischen Einrichtungen ausgewertet werden. Danach haben im Juli 2009 ca. 45% der beobachteten Kinder eineinhalb Jahre vor Schuleintritt Sprachförderbedarf. Ein Vergleich mit früheren Erhebungen ist kaum möglich, da das Verfahren 2008 umgestellt wurde. In jedem Fall zeigen die Daten einen erheblichen Handlungsbedarf, dem u. a. mit den Vorkursen Deutsch und der Unterstützung der Kindertageseinrichtungen durch ausgebildete Sprachberater/innen Rechnung getragen wird.

Allgemeinbildende Schulen

An Grundschulen haben 2008 ca. 31% der Kinder einen Migrationshintergrund (Ausländer und Deutsche mit Migrationshintergrund (im Ausland geboren oder Familiensprache vorrangig nicht Deutsch)), an Hauptschulen ca. 58%. Die Definition unterscheidet sich von der des Elementarbereichs, ist aber ein deutlicher Fortschritt gegenüber früheren Betrachtungen. Allerdings liegt die erweiterte Definition bisher nur der Kennzahl „Anzahl der Schüler/innen“ zugrunde. Im Übrigen ist bei den amtlichen Schuldaten noch immer das Merkmal „Ausländer“ maßgebend. Hervorzuheben ist es, dass die städtischen Gymnasien signifikant höhere Migrantenquoten aufweisen als die staatlichen.

Die Übertrittsquote auf das Gymnasium steigt weiter an. Bei den deutschen Kindern liegt die Quote im Jahr 2007 mittlerweile bei ca. 60%, bei den ausländischen Kindern bei 28%.

Die Spreizung bei den Übertrittsquoten ist hoch. Beim Übergang auf das Gymnasium liegt sie je nach Grundschule zwischen 16% und 97%, bei einem im bayernweiten Vergleich sehr hohen Durchschnittswert von 52%. Setzt man die Übertrittsquote an Gymnasien mit dem nunmehr nach Quartilen aufgeteilten Sozialindex in Beziehung, dann ergibt sich erneut eine starke Korrelation: 52% der Varianz lassen sich durch die soziale Lage erklären.

Aufgrund der nach wie vor hohen Schulformabstiege kann davon ausgegangen werden, dass weiterhin ca. 25% der Kinder, die das Gymnasium beginnen, nicht den Abschluss Hochschulreife erreichen. Bei den Schulartwechseln beträgt das Verhältnis Abstiege/Aufstiege 2007 nach wie vor 3:1, ähnlich wie in Bayern insgesamt (laut Bay. Bildungsbericht 2009).

Aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern sind die Wiederholerquoten von großer Bedeutung. Aber auch aus Sicht des Bildungssystems sind u.a. die überschlägig berechneten 30 Mio. € an Kosten, die Wiederholungen in München jährlich verursachen, höchst problematisch. Es bleibt zunächst der Befund, dass an allen weiterführenden Schulen in München - wie in allen Großstädten - wesentlich mehr Schülerinnen und Schüler wiederholen mussten als in Bayern. Dabei ist die Wiederholerquote von ausländischen Schülerinnen und Schülern doppelt so hoch wie die der deutschen. Die bayerischen Wiederholerquoten wiederum liegen ohnehin schon deutschlandweit im oberen Bereich. Auch bei den Wiederholerquoten gibt es an allen weiterführenden Schulen eine hohe Spreizung. Die Notwendigkeit besserer individueller Förderung wird durch diese Zahlen mehr als bestätigt. Dies zeigt auch eine aktuelle Bertelsmann-Studie zur Wirksamkeit von Nachhilfe. Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Familien steht diese Möglichkeit der individuellen Förderung aber so gut wie nicht zur Verfügung. Nicht zuletzt deshalb muss individu-

elle Förderung verstärkt Aufgabe der Schulen werden. Um die individuelle Förderung optimieren zu können, müssen allerdings weitere Indikatoren wie Klassenstärken, Sach- und Raumausstattung sowie Lehrkräftepotenziale betrachtet werden.

Bei den Schulabschlüssen bestätigt sich, was bereits im ersten Bildungsbericht abzulesen war: Das Münchner Bildungssystem bringt eine bayernweit mit an der Spitze liegende Zahl von Jugendlichen mit Abitur hervor: Erfreuliche 33,3% eines Jahrgangs haben 2007/2008 das allgemeinbildende Schulsystem mit der allgemeinen Hochschulreife verlassen, bayernweit nur 23,7%. Auf der anderen Seite hat sich im Vergleich zu den Zahlen des ersten Bildungsberichts auch eine positive Entwicklung bei den Abgängern ohne Abschluss ergeben. Die Zahl liegt nun bei 7,7%, immer noch viel zu hoch, aber doch über 2%-Punkte niedriger als 2003/2004. Die entsprechenden Quoten bei den ausländischen Jugendlichen haben sich ebenfalls verbessert, der Unterschied zu den deutschen Jugendlichen ist allerdings unverändert hoch (mit Hochschulreife: 13,3%; ohne Abschluss: 15,2%).

Eine wesentliche neue Information liefert die Darstellung von Ergebnissen der Vergleichsarbeiten in der Grundschule (VERA). Damit kann erstmals eine kompetenzbezogene Betrachtung auf kommunaler Ebene vorgenommen werden. München liegt 2007/08 bei allen VERA-Dimensionen erkennbar unter dem bayerischen Durchschnitt, aber vor den anderen größeren Städten Augsburg und Nürnberg. Bei näherer Betrachtung bestätigt sich erneut die starke Korrelation zwischen sozialer Herkunft und Bildungsergebnissen: Ca. 53% der Varianz in den VERA-Ergebnissen (= Kompetenzwerte) in München lassen sich durch die soziale Lage erklären. Die räumliche Verteilung bestätigt noch genauer die bereits bekannten Problemlagen. Unabhängig von der Schulformdiskussion wird an dieser Stelle auch der Bedarf an möglichst früh und umfassend ansetzender Bildungsförderung deutlich. Über die sehr sinnvollen aktuellen Ansätze hinaus, wie z.B. Förderformel im Elementarbereich oder lokales Bildungsmanagement im Stadtteil, sind weitere Maßnahmen für München erforderlich, will man wirklich ernst machen mit der zentralen Forderung nach mehr Chancen und mehr Kompetenzen für alle Münchner Bürgerinnen und Bürger - unabhängig von der Herkunft. In diesem Kontext werden auch mögliche Ursachen und Wechselwirkungen zwischen Lernstandserhebungen, Übertrittsquoten und der Schwierigkeit einer spürbaren Senkung von Wiederholerquoten genauer zu untersuchen sein.

Die Förderstrategie der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 4.3.2010 beinhaltet folgende Eckpunkte, die im Kontext der kommunalen Ebene gesehen werden müssen:

1. Individuelle Förderung verstärken
2. Lernen neu gestalten: kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung, neue Formen des Kompetenzerwerbs
3. Abschlüsse ermöglichen, Übergänge gestalten und Anschlüsse sichern
4. Partner verbinden, Handeln abstimmen, Netzwerke und Kooperationen aufbauen
5. Qualitätssicherung und -entwicklung verstärken, Bildungsforschung intensivieren

Berufliche Schulen

Von den insgesamt ca. 49.000 Schülerinnen und Schülern im Berufsbildungssystem (Duales System, Schulberufssystem, Übergangssystem) befanden sich 2008/09 ca. 4250 (8,7%) im Übergangssystem, d.h. sie hatten keinen Ausbildungsvertrag und waren nicht auf einer Berufsfachschule. Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler im Dualen System bzw. an den Berufsfachschulen liegt bei 13,3% bzw. 13,6%, im Übergangssystem hingegen bei 41%. Der entsprechende Bevölkerungsanteil lag bei 26,7%.

Damit bestätigt sich der auch schon im Rahmen der Längsschnittstudie zutage tretende Befund, dass es ausländischen Jugendlichen deutlich schwerer fällt, auf direktem Weg ins Duale System bzw. ins Schulberufssystem zu gelangen. Die Verteilung auf die drei Bereiche des Berufsbildungssystems unterscheidet sich in

München bisher kaum von der bayernweiten Verteilung. Bundesweit lässt sich eine Tendenz zur Ausweitung des Übergangssystems feststellen (Verdoppelung der Zahlen seit 1990). Um unerwünschten Auswirkungen besser begegnen zu können, wird von vielen Fachleuten eine Verstärkung der kommunalen Rolle zur Regulierung gefordert. Dies ist ein wesentliches Thema für die Kommunale Servicestelle Übergangsmangement im Rahmen des Projekts „Lernen vor Ort“. Insbesondere die Hauptschulen sind mehr denn je gefordert, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, dass auch alle Schülerinnen und Schüler in München die von der KMK beschlossenen „Regelstandards“ erreichen.

Bei der schulischen Herkunft der Schülerinnen und Schüler an den Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen ist der mittlere Abschluss dominierend (42% bzw. 46%). Nur noch 38% an den Berufsschulen und 30% an den Berufsfachschulen hatten einen Hauptschulabschluss.

Bei den Wiederholerquoten ist die Quote von 15,6% an den Fachoberschulen besonders hoch. Bei den Abschlüssen fällt der deutliche Unterschied in der Erfolgsquote zwischen ausländischen und deutschen Schülerinnen und Schülern an den Berufsschulen auf (41% und 72%).

Hochschulen

Bemerkenswert ist zunächst der erhebliche Anstieg der Zahl der Studierenden in den letzten Jahren (ca. 10% Zuwachs in den letzten 10 Jahren). Es gibt 14 Hochschulen in München, ca. 90% der mittlerweile knapp 88.000 Studierenden studieren aber an einer der drei großen Hochschulen LMU, TU und HM. Ca. 32% der Studierenden hatten ihre Zugangsberechtigung nicht am Gymnasium erworben. Nahezu zwei Drittel der Studierenden stammen aus Bayern, ca. 22% aus München. Hervorzuheben ist die geringere Bildungsbeteiligung der Frauen an Hochschulen in München, ein Ergebnis, das auch vom bayerischen Bildungsbericht bestätigt wird.

Weiterbildung

Aus zahlreichen internationalen Vergleichsuntersuchungen geht hervor, dass die Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland immer noch unterdurchschnittlich ist. Zahlreiche Bildungsträger sind auf diesem bisher eher gering regulierten Bildungsbereich tätig. In München steht die Münchner Volkshochschule als größte kommunale Weiterbildungseinrichtung in Deutschland im Mittelpunkt des stadtweiten Netzwerks des lebenslangen Lernens. In einem ersten Schritt hat die MVHS die entsprechenden Indikatoren für ihren Bereich erhoben und damit datengestützte Bildungssteuerung auch in diesem Bereich möglich gemacht. Auch in der Weiterbildung zeigt sich das bereits gewohnte Bild:

Die Bildungsdichte unterscheidet sich in den einzelnen Stadtgebieten erheblich, abhängig von Bildungsstand, Kaufkraft und Ausländeranteil. Die MVHS verwendet bei ihrer Planung den im Rahmen des ersten Bildungsberichts entwickelten Sozialindex und nimmt Abstand von der Vorstellung eines gleichmäßig über die Stadt verteilten Netzes von Außenstellen.

Fazit

Der zweite Bildungsbericht hat die Datenbasis erweitert. Damit kann die Funktion als Diagnoseinstrument noch besser wahrgenommen werden. An wesentlichen Stellen des Münchner Bildungssystems lassen sich erfreuliche Entwicklungen feststellen, insbesondere bei den Abschlussquoten, die sich in mehrfacher Hinsicht verbessert haben :

Senkung der Zahl der Abgänger ohne Abschluss, Erhöhung der mittleren Abschlüsse an den Hauptschulen, Steigerung bei den Abgängern mit Hochschulreife.

Die zentralen Herausforderungen bestehen aber unverändert fort:

Enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungsergebnissen, deutlich niedrigere Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund, Verstärkung der stadträumlichen Segregation. Verbindendes Ziel aller Akteure könnte es künftig sein, nicht nur bei den Zertifikaten, sondern auch bei den Kompetenzwerten bayernweit eine überdurchschnittliche Position einzunehmen.

Die Münchner Bildungsakteure sind aufgefordert, den Münchner Bildungsbericht 2010 zur Steuerungsunterstützung zu verwenden. Das Kommunale Bildungsmanagement - Fachbereich Bildungsmonitoring - steht hierfür beratend zur Verfügung. In diesem Kontext wird der Bildungsbericht nach Vorlage im Stadtrat einer breiten (Fach-) Öffentlichkeit vorgestellt werden, um eine übergreifende Diskussion zu ermöglichen. Im besten Fall kann auf der Basis der vorliegenden Analyse eine akteureübergreifende Diskussion zu einem Commitment und zu abgestimmten Maßnahmen der Akteure führen.

Ergänzende Sonderberichte sind vorgesehen zur Darstellung der Bildungssituation in den einzelnen Stadtbezirken sowie zur Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung.

A 1.5 Wanderungsbewegungen

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Kennzahl „Wanderungsbewegung“ beschreibt die räumliche Bevölkerungsbewegung. Im Laufe der Zeit nimmt die Bevölkerung innerhalb eines abgegrenzten Gebiets zu oder ab bedingt durch Zu- oder Fortzüge (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 49).

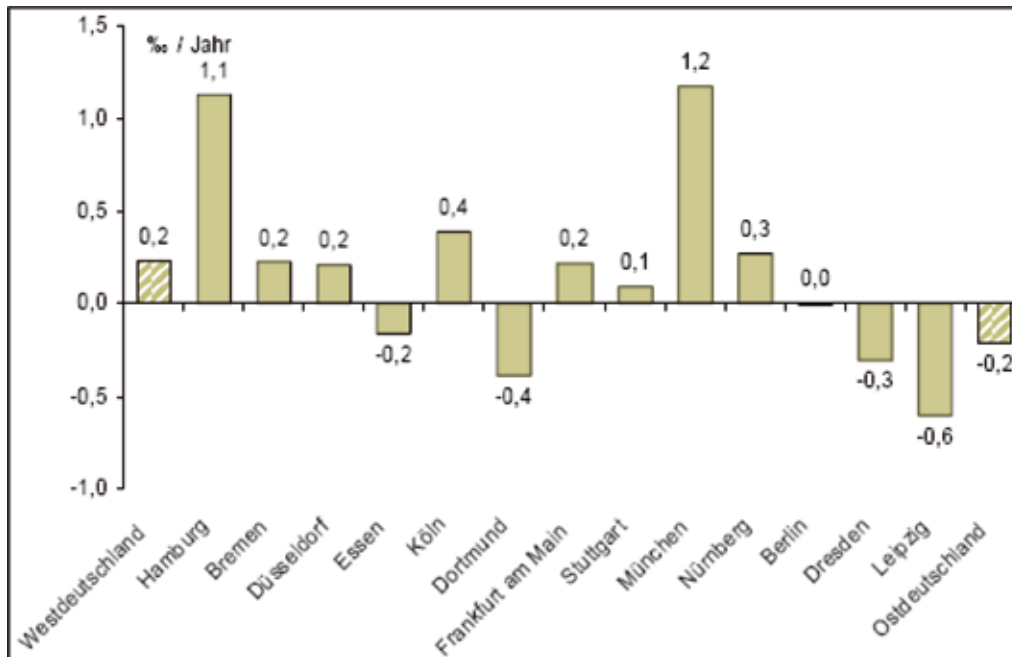
A 1.5.1 Durchschnittliche jährliche Nettomigrationsrate in Großstädten im Vergleich zum Durchschnitt des Kreistyps1, 2000 bis 2007 (Wanderung = Arbeitsort- und Wohnortverlegung) pro 1000 Beschäftigte

München hatte mit durchschnittlich 1,2 Wanderungen (Arbeitsort + Wohnortverlegung) pro 1000 Beschäftigten in den Jahren 2000 bis 2007 den höchsten positiven Saldo aller deutschen Großstädte, knapp gefolgt von Hamburg (s. Abb. 1.5.1)

A 1.5.2 Durchschnittliche jährliche Nettomigrationsrate in Großstädten nach Qualifikation 2000 bis 2007 (Wanderung = Arbeitsort- und Wohnortverlegung) pro 1000 Beschäftigte

Unterscheidet man die Nettomigrationsrate nach Qualifikation (s. Abb. 1.5.2), so sind es wiederum München (1,8) und Hamburg (1,7), die bei der Gruppe der Hochqualifizierten den größten positiven Wanderungssaldo aufwiesen.

Abb. 1.5.1 Durchschnittliche jährliche Nettomigrationsrate in Großstädten im Vergleich zum Durchschnitt des Kreistyps1, 2000 bis 2007 (Wanderung = Arbeitsort- und Wohnortverlegung) pro 1000 Beschäftigte (Quelle: IAB-Regional 1/2010)



Beschäftigtenhistorikdatei (BeH) des IAB

Abb. A 1.5.2 Durchschnittliche jährliche Nettomigrationsrate in Großstädten nach Qualifikation 2000 bis 2007 (Wanderung = Arbeitsort- und Wohnortverlegung) pro 1000 Beschäftigte (Quelle: IAB-Regional 1/2010)

	insgesamt	hoch qualifiziert	qualifiziert	gering qualifiziert
<i>Kreistyp 1 Westdeutschland</i>	0,2	0,3	0,2	0,2
Hamburg	1,1	1,7	1,1	0,4
Bremen	0,2	1,1	0,1	0,3
Düsseldorf	0,2	0,4	0,2	0,1
Essen	-0,2	-0,1	-0,2	-0,1
Köln	0,4	0,3	0,5	0,1
Dortmund	-0,4	-0,7	-0,3	-0,5
Frankfurt am Main	0,2	-0,1	0,3	0,3
Stuttgart	0,1	-0,2	0,2	0,2
München	1,2	1,8	1,0	0,7
Nürnberg	0,3	0,2	0,3	0,2
Berlin	0,0	0,5	-0,1	-0,2
Dresden	-0,3	0,4	-0,5	-1,7
Leipzig	-0,6	-0,6	-0,6	-1,4
<i>Kreistyp 1 Ostdeutschland</i>	-0,2	0,2	-0,3	-0,6

B 8.1 Verteilung der Bevölkerung in München nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Kennzahl „Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss“ gibt einen Überblick über den Bildungsstand der Bevölkerung einer Region unter dem Gesichtspunkt der allgemeinbildenden Abschlüsse (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 88).

B 8.1.1 Bevölkerung am Hauptwohnsitz in München 2008 nach Altersgruppen und schulischer Ausbildung

In München hatten 2008 rund 65 % in der Altersgruppe der 20–29-Jährigen bzw. der 30–39-Jährigen Abitur bzw. Fachabitur. Bei den Altersgruppen der 40-49-Jährigen lag dieser Wert bei 52 % bei den 50–59-Jährigen nur bei 39 % (s. Abb. 8.1.1).

B 8.1.2 Bevölkerung am Hauptwohnsitz in München 2008 nach Altersgruppen, Geschlecht und schulischer Ausbildung

Gliedert man die gleichen Daten noch nach Geschlecht auf, so fällt als erstes der Hauptschulabschluss ins Auge: 19 % der männlichen Personen in der Altersgruppe von 20–29 Jahren hatten 2008 als höchsten Schulabschluss den Hauptschulabschluss, bei den weiblichen Personen waren es nur 12 %. Entsprechend höher ist der Anteil weiblicher Personen beim Realschulabschluss und bei der Hochschulreife.

Abb. B 8.1.1 Bevölkerung am Hauptwohnsitz in München 2008 nach Altersgruppen und schulischer Ausbildung (in Tausend und %) (Quelle: Stat. Landesamt)

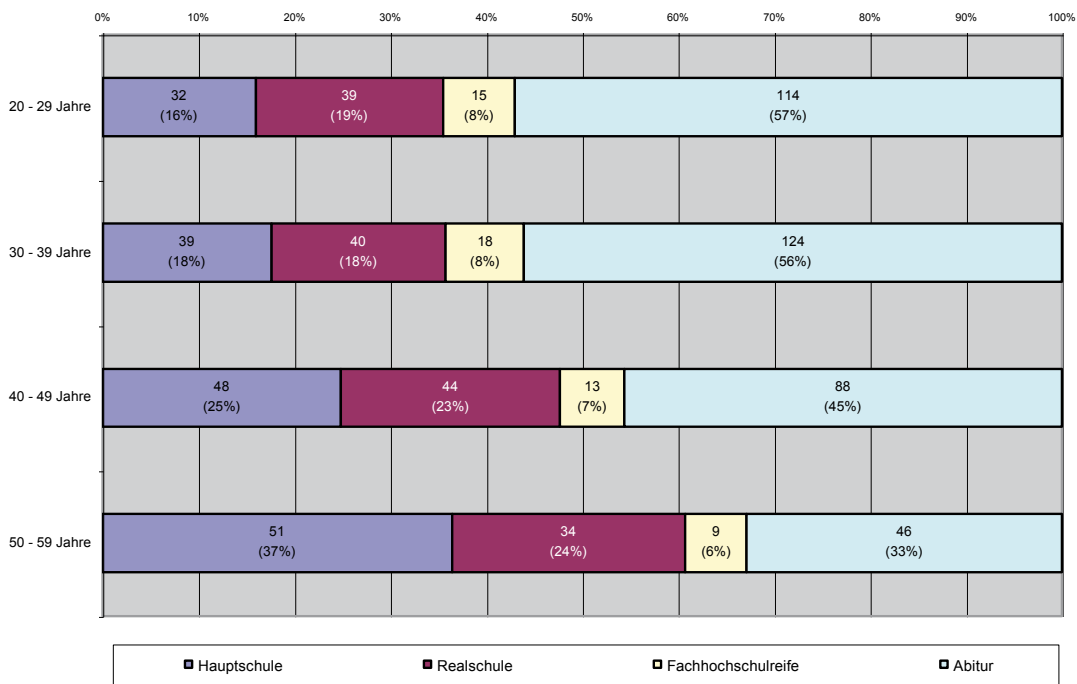
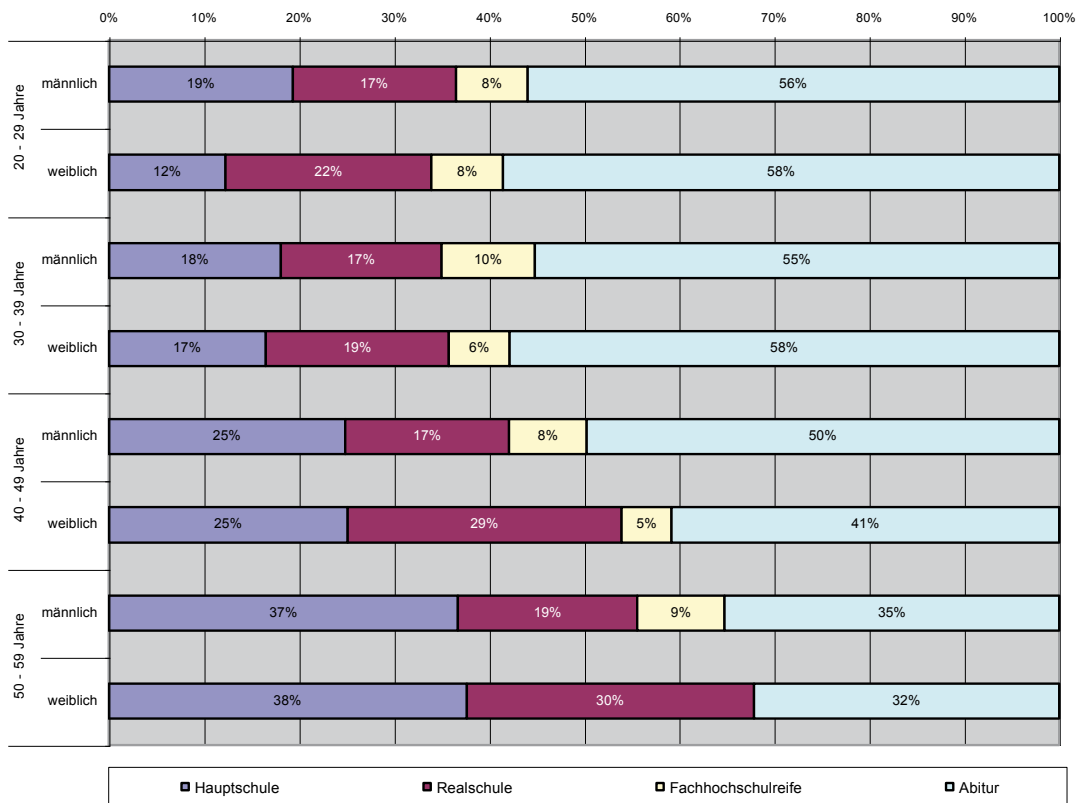


Abb. B 8.1.2 Bevölkerung am Hauptwohnsitz in München 2008 nach Altersgruppen, Geschlecht und schulischer Ausbildung (Quelle: Stat. Landesamt)



B 8.2 Verteilung der Bevölkerung in München nach dem höchsten beruflichen Abschluss

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Kennzahl „Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Bildungsabschluss“ gibt einen Überblick über den Bildungsstand der Bevölkerung einer Region unter dem Gesichtspunkt der beruflichen Bildungsabschlüsse (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 90).

B 8.2.1 Bevölkerung am Hauptwohnsitz in München 2008 nach Altersgruppen und beruflicher Ausbildung

In München hatten 2008 knapp über 50 % der Personen in der Altersgruppe von 30–39 Jahren einen Hochschulabschluss. Bei den 40–49-Jährigen bzw. 50–59-Jährigen lag der Wert bei 40 % bzw. 34 % (s. Abb. B 8.2.1).

B 8.2.2 Bevölkerung am Hauptwohnsitz in München 2008 nach Altersgruppen, Geschlecht und beruflicher Ausbildung

Wenn man die beruflichen Abschlüssen München nach Geschlecht differenziert, so verlieren die weiblichen Personen ihren Bildungsvorsprung (s. B 8.1.2) wieder: 54 % der 30–39-Jährigen männlichen Personen hatten 2008 eine Fachhochschule bzw. Hochschule abgeschlossen. Bei den weiblichen Personen lag dieser Wert bei 49 % (s. Abb. B 8.2.2).

Abb. B 8.2.1 Bevölkerung am Hauptwohnsitz in München 2008 nach Altersgruppen und beruflicher Ausbildung (in Tausend und %) (Quelle: Stat. Landesamt)

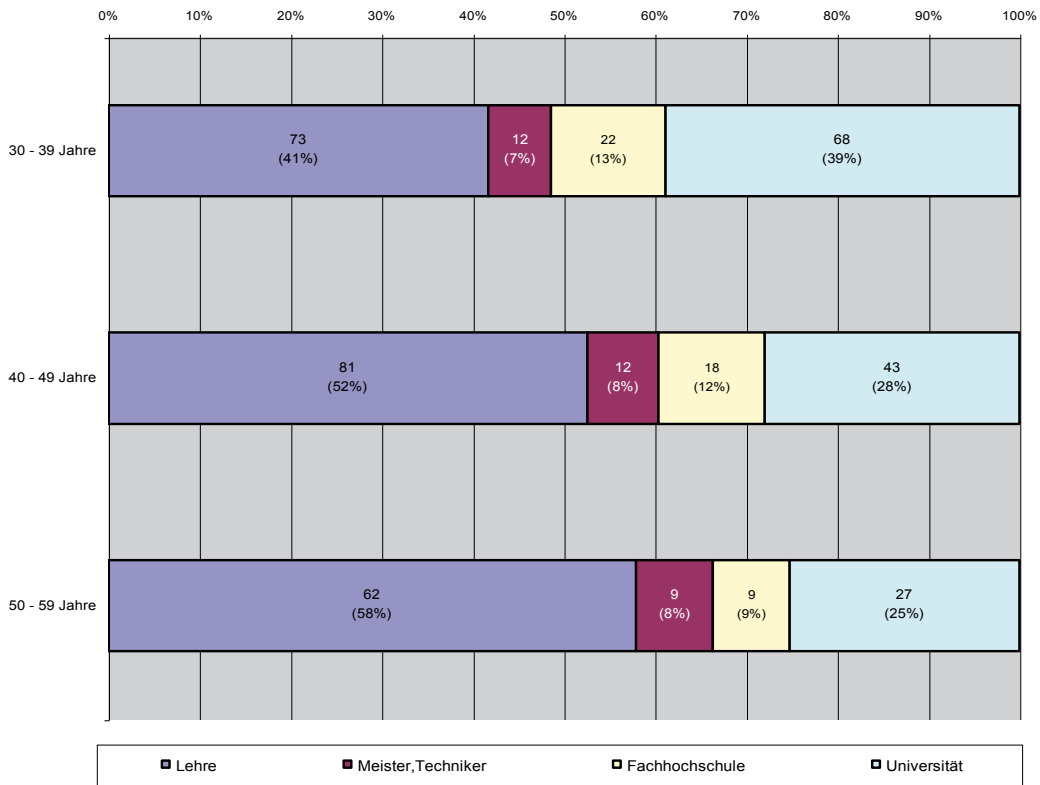
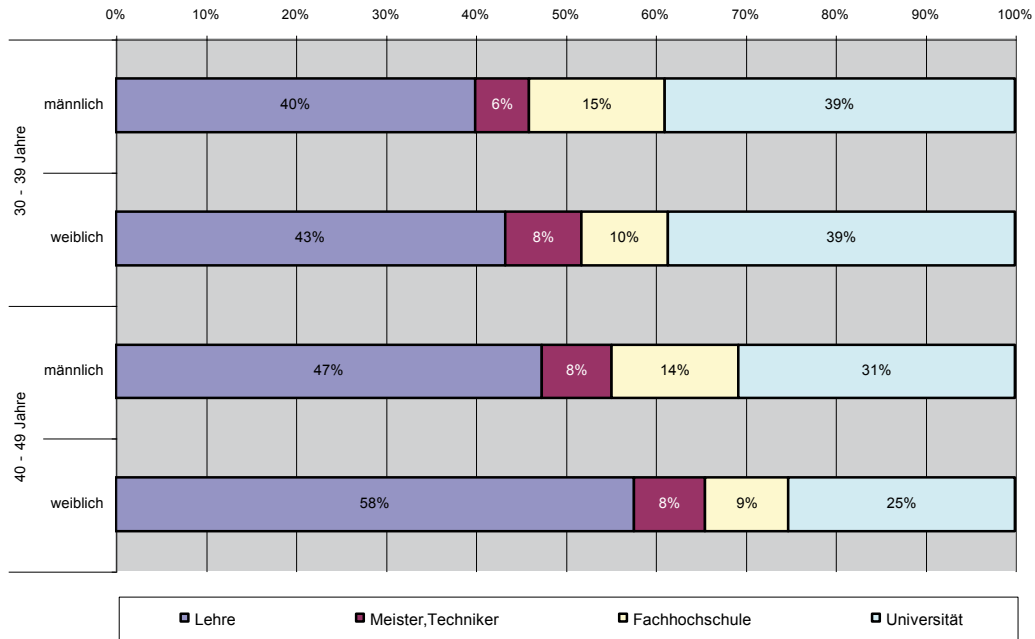


Abb. B 8.2.2 Bevölkerung am Hauptwohnsitz in München 2008 nach Altersgruppen, Geschlecht und beruflicher Ausbildung (Quelle: Stat. Landesamt)



C 6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der Kindertageseinrichtungen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen steht in enger Relation zum Angebot und zur Versorgung mit Plätzen in diesen Einrichtungen und zum politischen Ziel einer wohnortnahen und flächendeckenden Grundversorgung der Bevölkerung mit Betreuungs- und Förderangeboten für noch nicht schulpflichtige Kinder (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 96).

Vorab ein methodischer Hinweis:

„Bisher (bis 2006) wurden die Einrichtungsarten in der Statistik (der Kindertagesbetreuung) anhand der genehmigten Plätze für Kinder bestimmter Altersgruppen in Kinderkrippen (ausschließlich Kinder unter 3 Jahren), Kindergärten (Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt), Horten (Schulkinder) und altersgemischte Einrichtungen (Kinder aller Altersgruppen in unterschiedlicher Zusammensetzung) unterschieden.

Zwischenzeitlich hat sich die Genehmigungspraxis für die Alterszusammensetzung in Tageseinrichtungen dahingehend verändert, dass z.B. in Kindergärten zunehmend bereits 2-Jährige aufgenommen werden und auch Schulkinder immer öfter in einem „Kindergarten“ betreut werden. Die Abgrenzung von Tageseinrichtungen anhand der genehmigten Plätze für Kinder bestimmter Altersgruppen ist somit nicht mehr ausreichend trennscharf. Daher wurden neue Kriterien zur Differenzierung von Einrichtungsarten – **tatsächliches Alter der betreuten Kinder und deren Schulbesuch** – gefunden“ (Statistisches Bundesamt, Kinderbetreuung regional 2006, S. 4).

Die für den Bildungsbericht maßgebliche Kinder- und Jugendhilfestatistik ist nicht nach Einrichtungsarten auswertbar. Daten dazu finden sich in den jährlichen Bekanntgaben der Referate

C 6.1.1 Entwicklung der Anzahl der Kindertageseinrichtungen und der Kinder an Kindertageseinrichtungen in München nach Trägern von 2007 bis 2008

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen hat in den Jahren 2007 (1.021 Einrichtungen) auf 2008 (1.085 Einrichtungen) um 64 zugenommen. Der Anteil städtischer Träger ist von 46,4% im Jahr 2007 auf 44,7% im Jahr 2008 gesunken. Die Anzahl der Kinder in Tageseinrichtungen stieg im gleichen Zeitraum um 2.418 auf 54.061, damit gingen 55,0% der Kinder in eine Einrichtung mit städtischer Trägerschaft.

C 6.1.2 Entwicklung der Anzahl der Kindertageseinrichtungen in München nach Träger- und Einrichtungsart von 2007 bis 2008

Die Einrichtungsart mit der größten Zahl von Einrichtungen war die mit Kindern von „2–8 (ohne Schulkinder)“, von der es 2008 in München 509 (davon 233 städtische) gab.

C 6.1.3 Entwicklung der Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen in München nach Träger- und Einrichtungsart von 2007 bis 2008

Die Einrichtungsart mit der größten Zahl von Kindern war die mit Kindern von „2–8 (ohne Schulkinder)“. 25.926 Kinder besuchten 2008 ein Einrichtung dieser Art.

Abb. C 6.1.1 Entwicklung der Anzahl der Kindertageseinrichtungen und der Kinder an Kindertageseinrichtungen in München nach Trägern von 2007 bis 2008 (Quelle: ZIMAS)

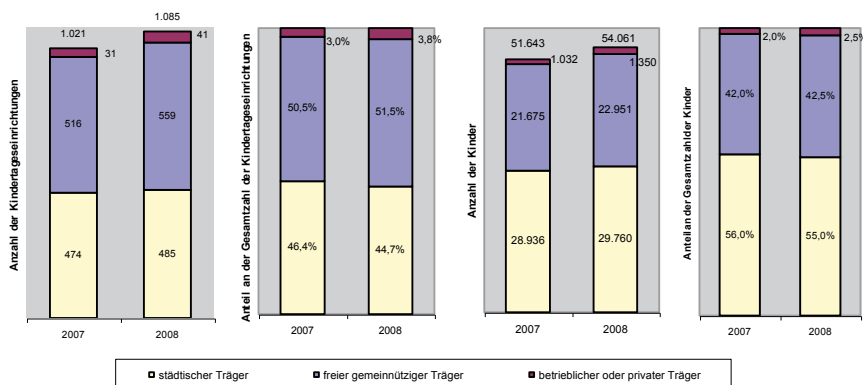


Abb. C 6.1.2 Entwicklung der Anzahl der Kindertageseinrichtungen in München nach Träger- und Einrichtungsart von 2007 bis 2008 (Quelle: ZIMAS)

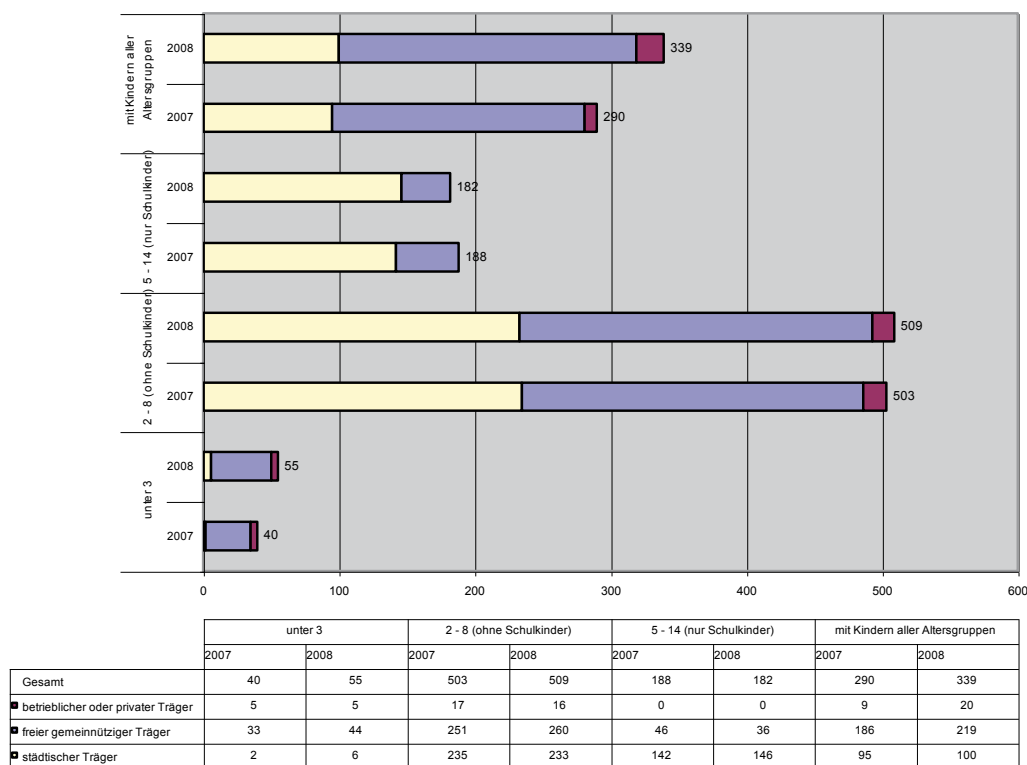
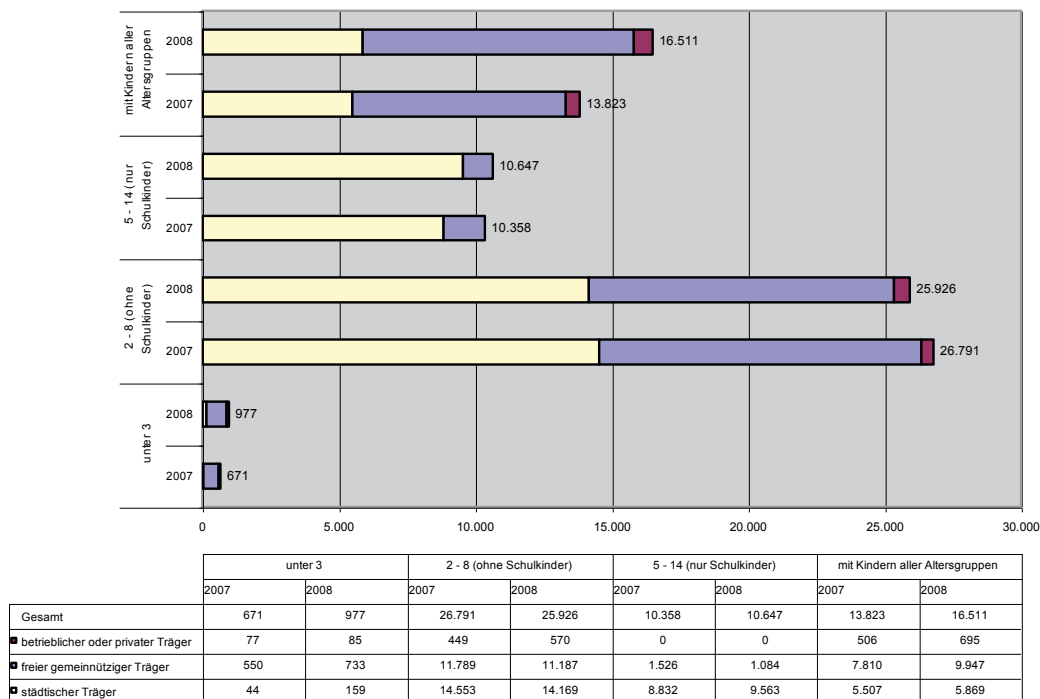


Abb. C 6.1.3 Entwicklung der Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen in München nach Träger- und Einrichtungsart von 2007 bis 2008 (Quelle: ZIMAS)



C 7.1 Kinder in Tageseinrichtungen in München nach Altersgruppen, Einrichtungsart und Migrationshintergrund

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Anzahl der Kinder, die sich zu einem gegebenen Zeitpunkt in Kindertageseinrichtungen befinden, ist eine grundlegende Information über das Ausmaß der aktuellen Kindertagesbetreuung in der betrachteten Region. Sie gibt in Kombination mit anderen Basiszahlen Aufschluss darüber, welchen Umfang die Kindertagesbetreuung in der jeweiligen Gebietseinheit z. B. im Verhältnis zur Gleichaltrigengruppe einnimmt (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings, S. 100).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Der Migrationshintergrund wird im Bereich der „Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen“ über die Fragen nach dem ausländischen Herkunftsland der Eltern/eines Elternteils und der vorrangig in der Familie gesprochenen Sprache ermittelt. Ein Migrationshintergrund wird dann bejaht, wenn mindestens ein Elternteil ein ausländisches Herkunftsland hat, d.h. im Ausland geboren ist (Stat. Bundesamt: Kindertagesbetreuung regional 2009).

C 7.1.1 Kinder in Tageseinrichtungen in München 2008 nach Altersgruppen und Einrichtungsart

Von der Altersgruppe der 0 bis unter 3-Jährigen besuchten 6.146 Kinder eine Einrichtung „mit Kindern aller Altersgruppen“, nur 977 gingen in Einrichtungen für Kinder „unter 3“, 744 unter 3-Jährige waren in Einrichtungen vertreten, die Kinder von „2–8 (ohne Schulkinder)“ betreuen.

C 7.1.2 Kinder in Tageseinrichtungen in München nach Altersgruppen und Migrationshintergrund 2007–2008

Von den Kindern, die 2008 eine Tageseinrichtung in München besuchten, hatten 25.285 (ca. 47 %) einen Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil mit ausländischer Herkunft). Bei den 0 bis unter 3-Jährigen lag die Quote bei knapp 35 %, bei den 3 bis unter 6-Jährigen waren es 47 %, bei den 6 bis unter 11-Jährigen rund 63 %.

C 7.1.3 Kinder in Tageseinrichtungen in München nach Altersgruppen, Migrationshintergrund und Familiensprache 2007 – 2008

In rund 67 % der Familien von Kindern, die 2008 Tageseinrichtungen in München besuchen, war die vorrangige Familiensprache Deutsch, in Familien mit Migrationshintergrund lag dieser Wert bei insgesamt ca. 33 %. Differenziert man bei den nach Altersgruppen, so liegt der gleiche Wert bei den Familien mit Migrationshintergrund mit Kindern von 0 bis unter 3 Jahren bei ca. 42 %, mit Kindern von 3 bis unter 6 Jahre bei 30 %.

Abb. C 7.1.1 Kinder in Tageseinrichtungen in München 2008 nach Altersgruppen und Einrichtungsart (Quelle: ZIMAS)

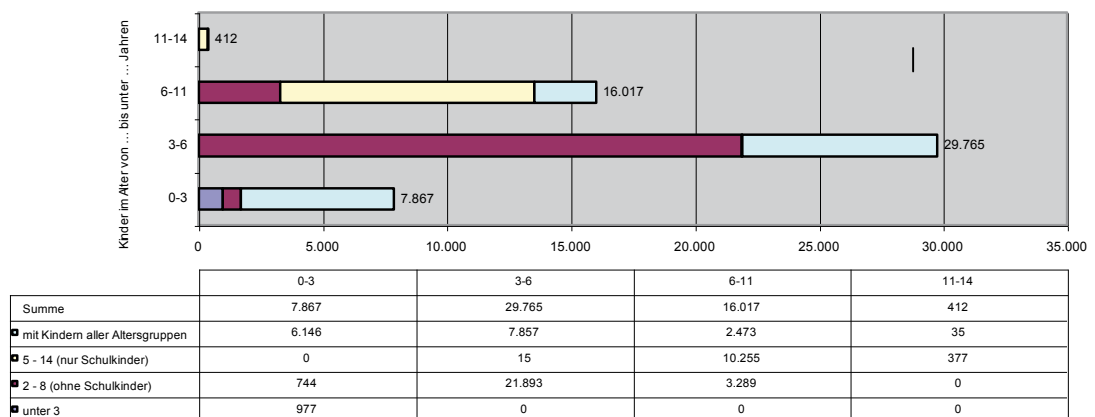


Abb. C 7.1.2 Kinder in Tageseinrichtungen in München nach Altersgruppen und Migrationshintergrund 2007–2008 (Quelle: ZIMAS)

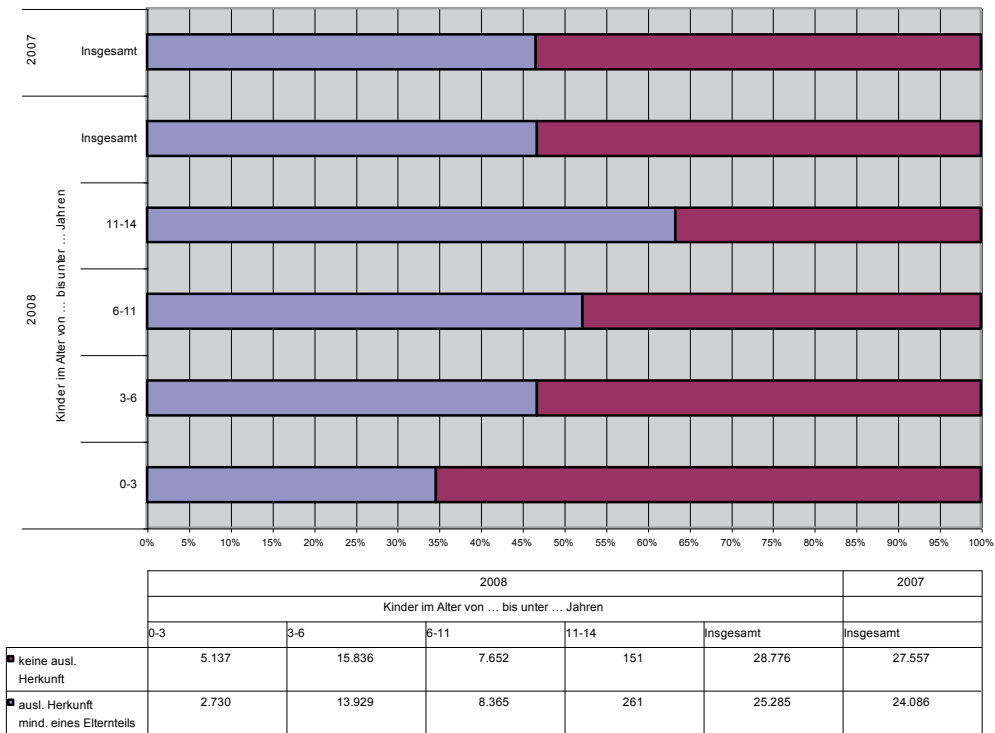
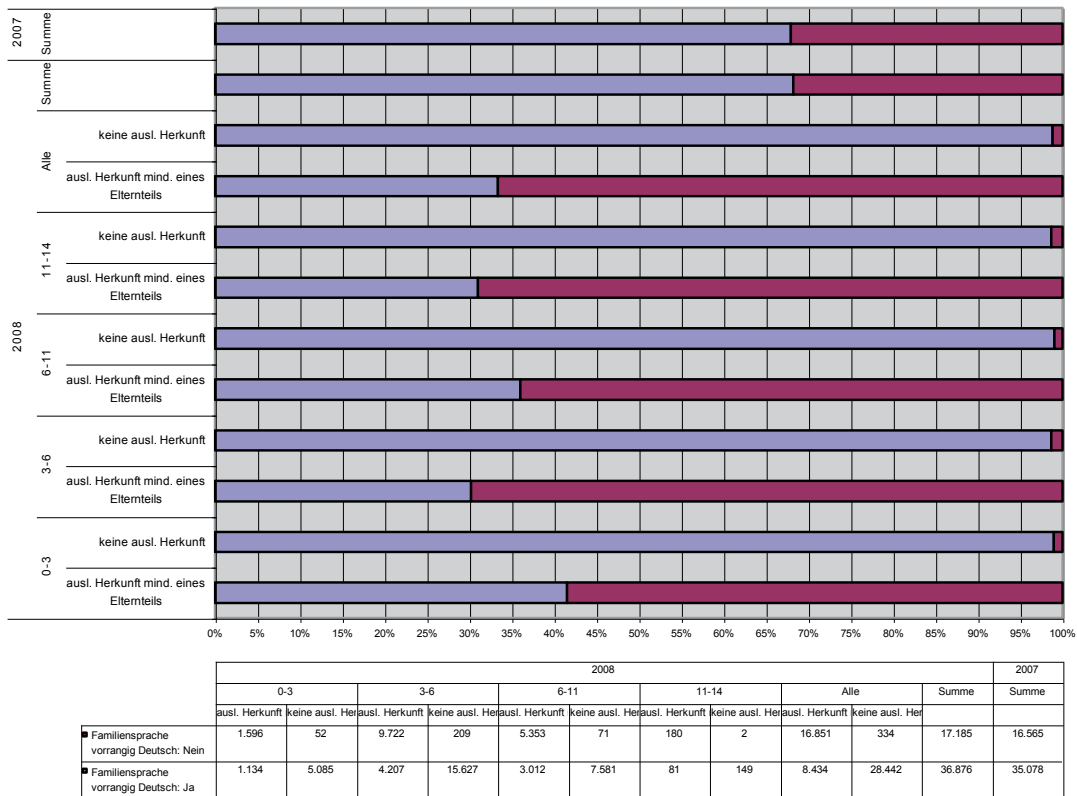


Abb. C 7.1.3 Kinder in Tageseinrichtungen in München nach Altersgruppen, Migrationshintergrund und Familiensprache 2007 – 2008 (Quelle: ZIMAS)



C 7.1.4 Kinder in Tageseinrichtungen in München von 3 bis unter 6 Jahren mit Migrationshintergrund: Verteilung der Merkmale „Anteil mit Migrationshintergrund“ und „Anteil Familiensprache vorrangig Deutsch“ auf Stadtbezirksteilebene und Einrichtungsebene

Die statistische Verteilung der Merkmale „Anteil mit Migrationshintergrund“ und „Anteil mit Familiensprache vorrangig Deutsch“ auf Stadtteilebene und Einrichtungsebene ist aus Abb. C 7.1.4 zu ersehen (Darstellung in sog. „Boxplots“ - Lesereihenfolge von oben nach unten: Maximalwert, oberes Quartil, Median, unteres Quartil, Minimalwert).

C 7.1.5 Kinder in Tageseinrichtungen in München von 3 bis unter 6 Jahre mit Migrationshintergrund: Verteilung der Merkmale „Anteil mit Familiensprache vorrangig Deutsch“ und „Anteil mit Migrationshintergrund“ im Stadtgebiet (Stadtbezirksteile) 2008

Die Verteilung der selben Merkmale im Stadtgebiet ist auf Ebene Stadtbezirksteile in Abb.C 7.1.5 dargestellt (Darstellung in einer sog. „Portfoliokarte“). Anhand der Farben kann dargestellt werden, wie sich die Merkmale „Anteil mit Migrationshintergrund“ und „Anteil mit Familiensprache vorrangig Deutsch“ im Stadtgebiet verteilen. Mit Hilfe dieser Darstellung ist es auch möglich, beide Merkmale zusammen zu betrachten: In 12 Münchner Stadtbezirksteilen findet man die Merkmale „höchster Anteil mit Migrationshintergrund“ und „niedrigster Anteil mit Familiensprache vorrangig Deutsch“ kombiniert.

Abb. C 7.1.4 Kinder in Tageseinrichtungen von 3 bis unter 6 Jahren mit Migrationshintergrund: Verteilung der Merkmale „Anteil mit Migrationshintergrund“ und „Anteil Familiensprache vorrangig Deutsch“ auf Stadtbezirksteilebene und Einrichtungsebene 2008

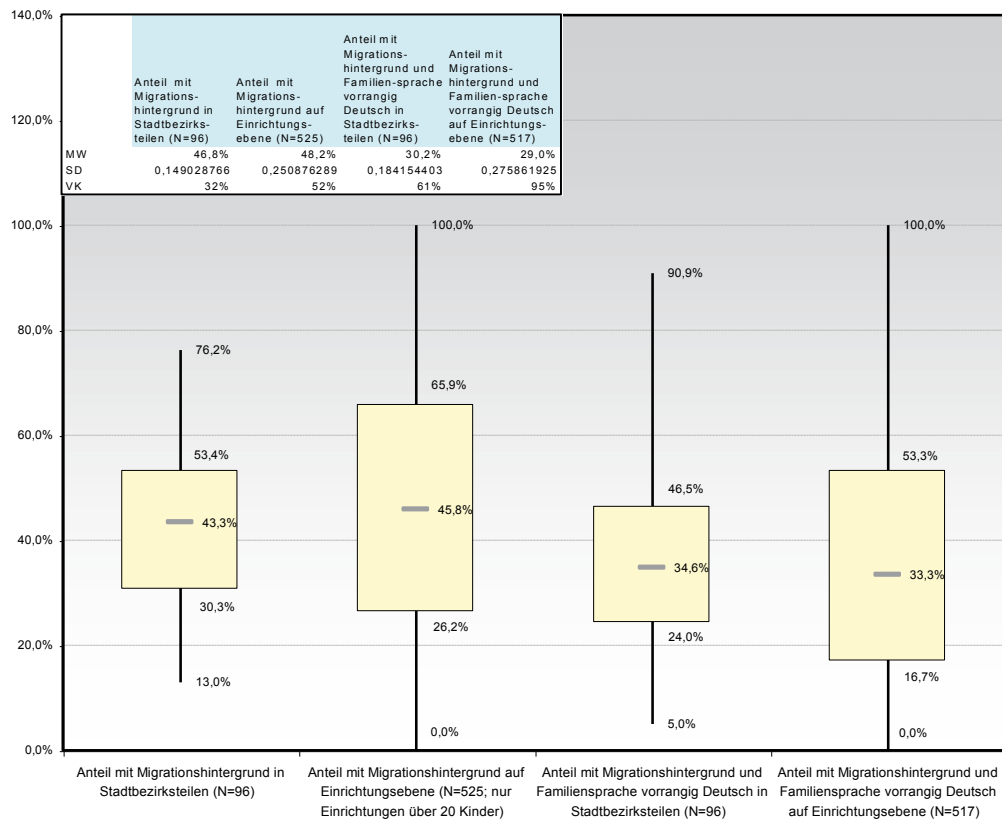
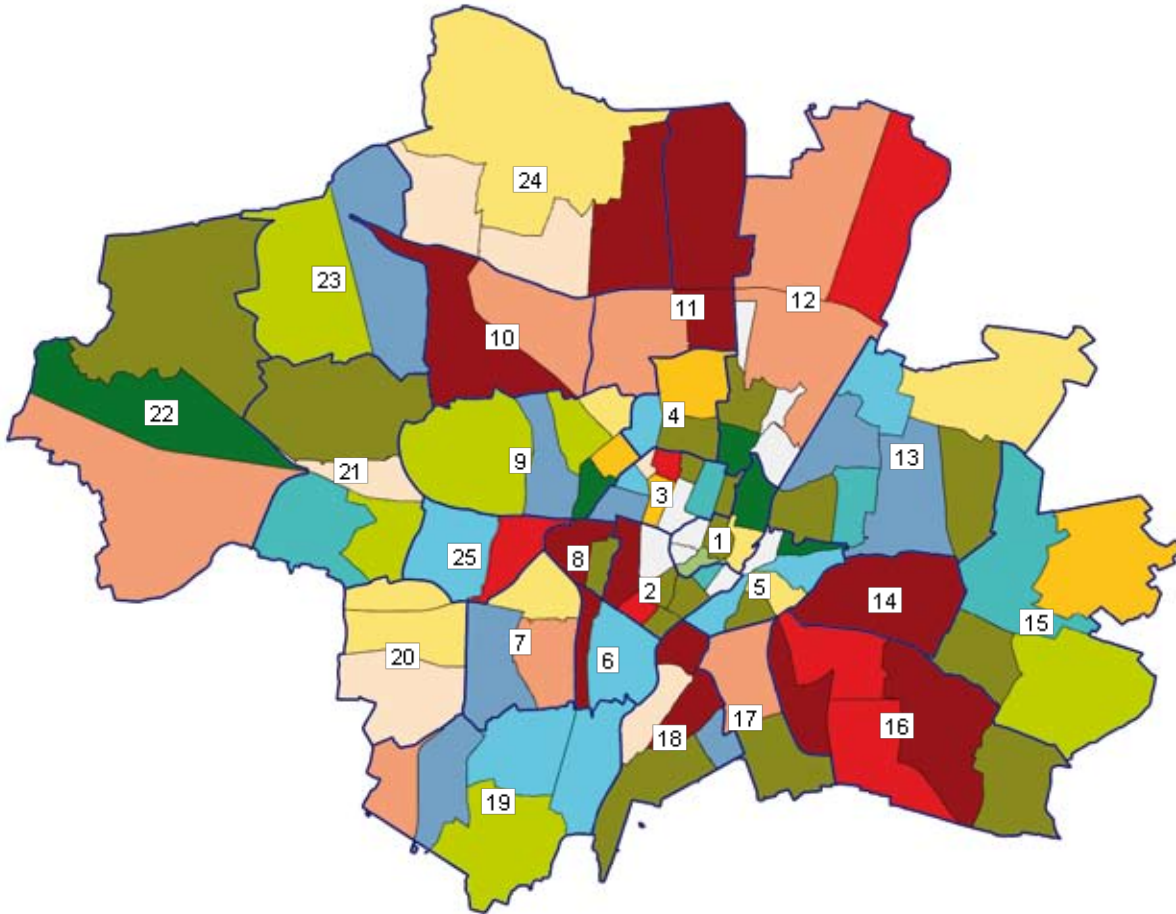


Abb. C 7.1.5 Kinder in Tageseinrichtungen von 3 bis unter 6 Jahre mit Migrationshintergrund: Verteilung der Merkmale „Anteil mit Familiensprache vorrangig Deutsch“ und „Anteil mit Migrationshintergrund“ im Stadtgebiet (Stadtbezirksteile) 2008



	24	24	24	24	96	
Anteil der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren mit Migrationshintergrund und Familiensprache vorrangig deutsch (MW: 30,2%)	1.Quartil unter 23,9%	0	6	6	12	24
	2.Quartil von 23,9 bis unter 33,5%	0	8	8	8	24
	3.Quartil 33,5 bis unter 46,4%	6	5	9	4	24
	4.Quartil 46,4% und mehr	18	5	1	0	24
	1. unter 30,3%	2. 30,3% bis 41,7%	3. 41,9% bis 53,3%	4.Quartil 53,3% und mehr		

Anteil der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren mit Migrationshintergrund (MW: 46,8%)

— Bezirksgrenzen
 — Bezirksteilgrenzen

11 Bezirksnummer

Statistisches Amt

C 7.2 Besuchsquoten in Tageseinrichtungen in München nach Altersgruppen, Einrichtungsart und Migrationshintergrund

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Besuchsquote der Kindertagesbetreuung lässt Rückschlüsse auf die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen zu. Von wesentlicher Bedeutung ist der politische Anspruch, möglichst vielen Kindern frühzeitig einen Platz in Kindertagesstätten zur Verfügung zu stellen und durch die in ihnen erfolgende vorschulische Bildung Schulleistungen zu fördern (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 101).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Der Migrationshintergrund wird im Bereich der „Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen“ über die Fragen nach dem ausländischen Herkunftsland der Eltern/eines Elternteils und der vorrangig in der Familie gesprochenen Sprache ermittelt. Ein Migrationshintergrund wird dann bejaht, wenn mindestens ein Elternteil ein ausländisches Herkunftsland hat. Da die Gesamtzahl der Kinder mit Migrationshintergrund nach dieser Definition für München nicht berechnet werden kann, sondern nur für Kinder in Tageseinrichtungen vorliegt, wird auf Daten der Schuleingangsuntersuchung in München zurückgegriffen, um die Besuchsquote nach Migrationshintergrund differenzieren zu können (siehe Abb. C 7.2.2).

C 7.2.1 Besuchsquoten (Anteil der betreuten Kinder an der Gesamtzahl der Kinder der gleichen Altersgruppe) von Kindern in Kindertageseinrichtungen in München nach Altersgruppen und Art der Einrichtung 2007–2008

Bei der Altersgruppe der 0 bis unter 3-Jährigen lag die Besuchsquote 2008 bei 20,5 % (2,5 % höher als im Vorjahr), bei den 3 bis unter 6-Jährigen besuchten im gleichen Jahr 87,3 %, bei den 6 bis unter 11-Jährigen 31,8 % eine Kindertageseinrichtung in München.

C 7.2.2 Anteil der Kinder mit 3 Kindergartenjahren bei der Einschulung nach Muttersprache der Eltern 2004–2006

Im Schuljahr 2006/07 hatten 78,4 % der eingeschulerten Schülerinnen und Schüler zuvor drei Jahre einen Kindergarten besucht. Haben beide Elternteile als Muttersprache Deutsch, so lag dieser Wert bei 84,6 %, haben beide Eltern eine andere Muttersprache, so liegt der Wert bei 69,1 %. Der Unterschied zwischen den beiden Personengruppen liegt bei knapp über 15 %.

Abb. C 7.2.1 Besuchsquoten (Anteil der betreuten Kinder an der Gesamtzahl der Kinder der gleichen Altersgruppe) von Kindern in Kindertageseinrichtungen in München nach Altersgruppen und Art der Einrichtung 2007–2008 (Quelle: ZIMAS)

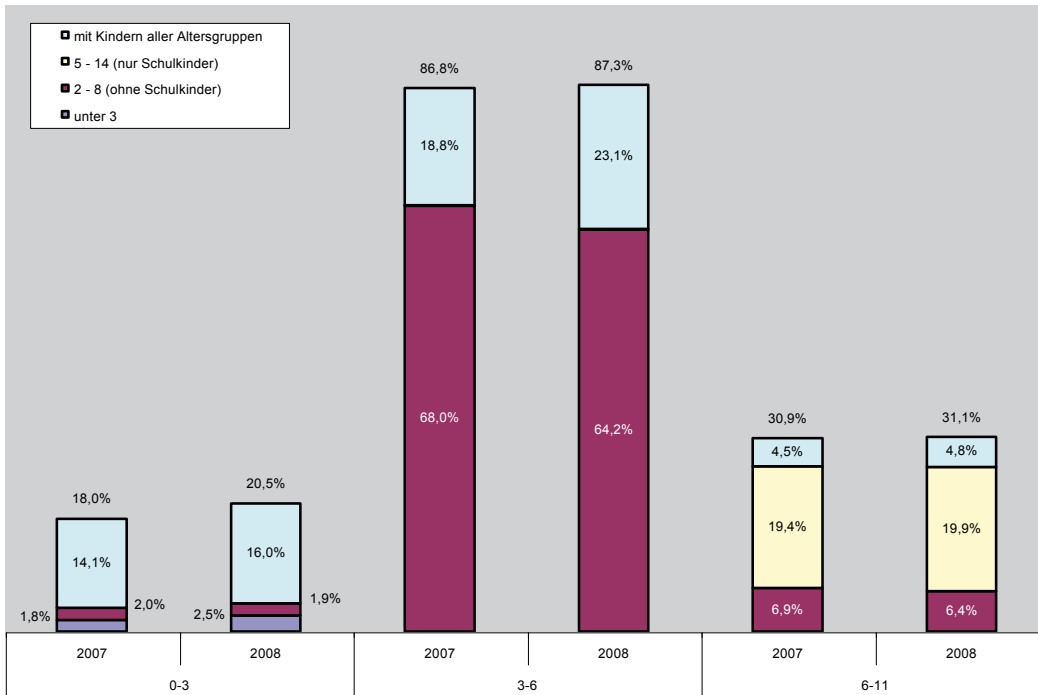
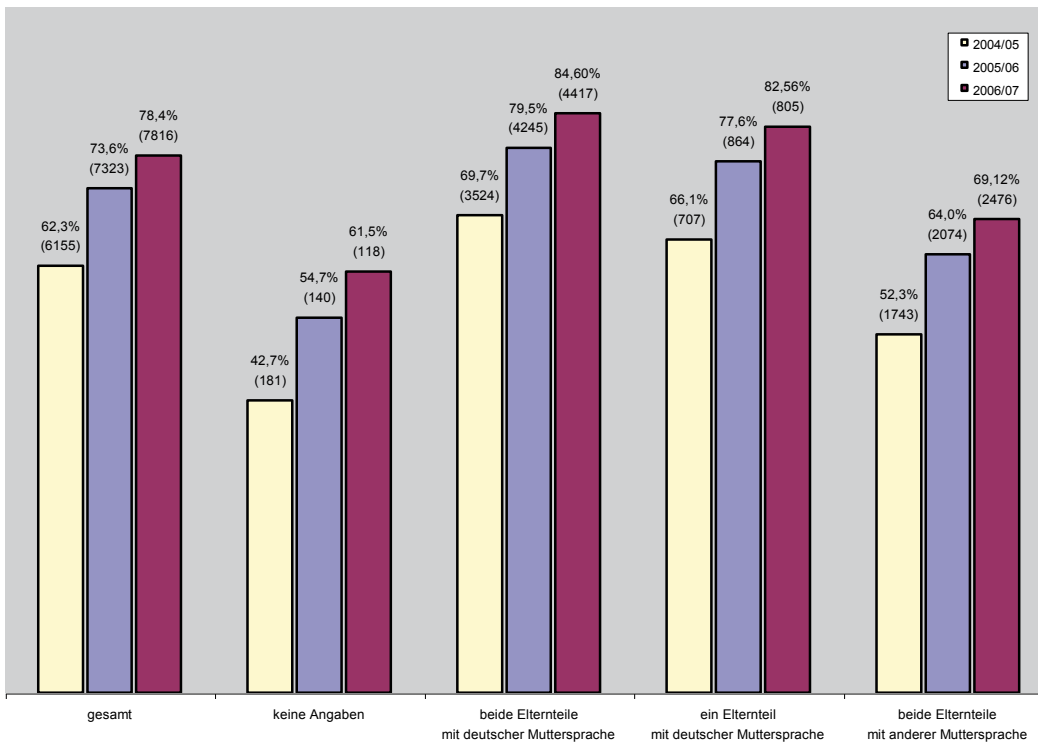


Abb. C 7.2.2 Anteil der Kinder mit 3 Kindergartenjahren bei der Einschulung nach Muttersprache der Eltern 2004–2006 (Quelle: Schuleingangsuntersuchung)



C 14.1 Anteil der früh bzw. spät eingeschulter Kinder in München nach Geschlecht und Nationalität

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Übergang von Kindertageseinrichtungen in die Grundschule. Das Einschulungsalter hat Auswirkungen auf die Verweil-Kindertageseinrichtungen und damit auf deren Auslastung (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 105).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Früh eingeschulte Kinder: Kinder, die eingeschult wurden und erst nach dem gesetzlich festgelegten Stichtag das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Spät eingeschulte Kinder: Kinder, die bereits im Vorjahr schulpflichtig waren, aber erst im laufenden Schuljahr (evtl. nach späterer Rückstellung im vorangegangenen Schuljahr erneut) eingeschult wurden.

Anzahl der eingeschulter Kinder: Anzahl der Kinder, die in der betrachteten Gebietseinheit im betrachteten Zeitraum eingeschult wurden.

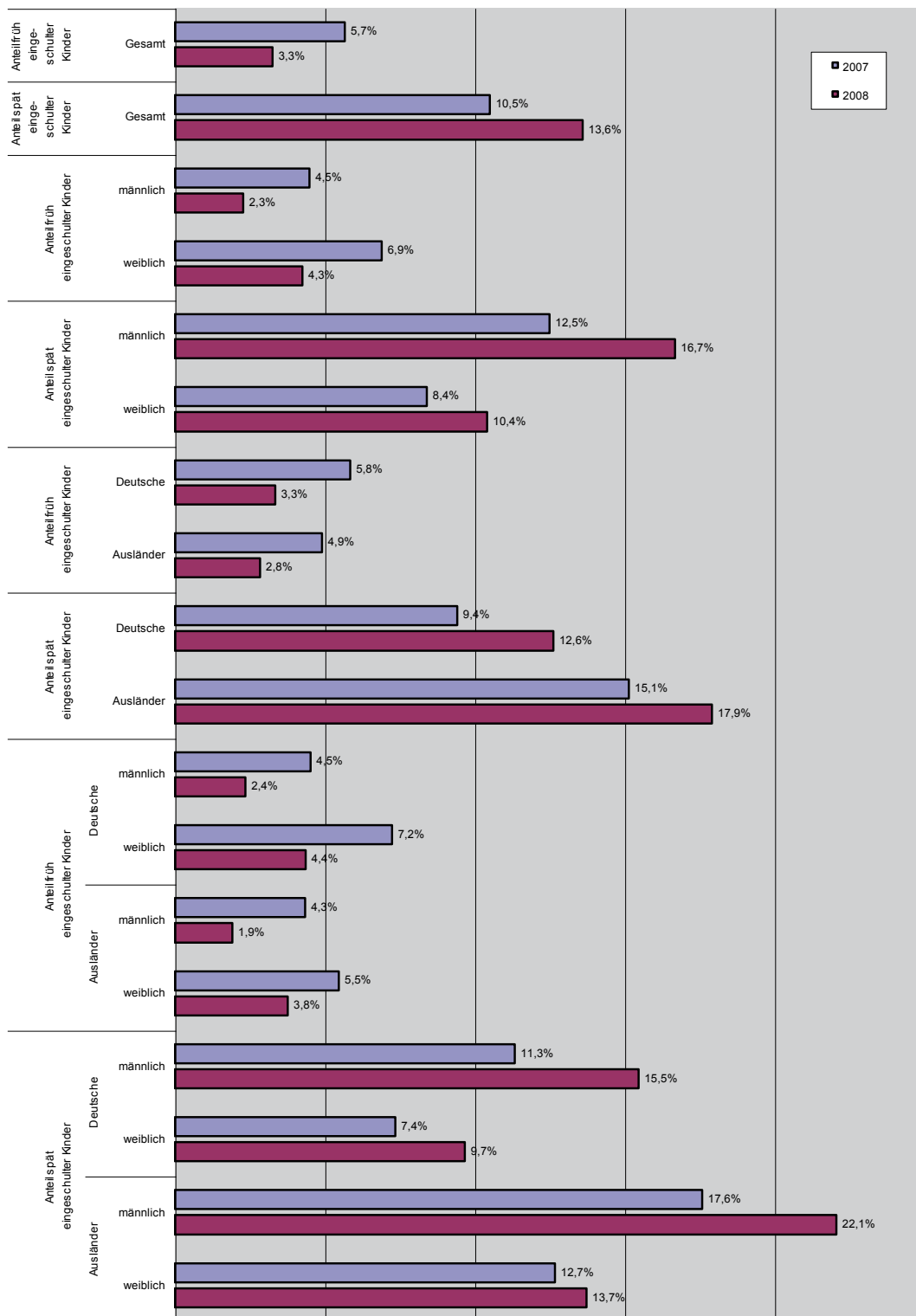
C 14.1.1 Anteil der früh bzw. spät eingeschulter Kinder in München nach Geschlecht und Nationalität 2007 - 2008

Im Jahr 2008 wurden im München 3,3% aller eingeschulter Kinder früh eingeschult (Vorjahreswert 5,7%), 13,6% wurden spät eingeschult (Vorjahreswert 10,5%).

Der Anteil der früh eingeschulter Kinder lag bei Jungen bei 2,3%, von den Mädchen wurden 4,2% früher eingeschult. Bei den später eingeschulter Kindern ist das Verhältnis umgekehrt: 16,7% der Jungen, aber nur 10,4% der Mädchen wurden später eingeschult.

Unterscheidet man nach Nationalität, so werden etwa gleich viele deutsche und ausländische Kinder früher eingeschult. Bei den später eingeschulter Kindern gab es aber einen großen Unterschied: 12,6% der deutschen Kinder wurden 2008 später eingeschult, von den ausländischen Kindern waren es 17,9%.

Abb. C 14.1 .1 Anteil der früh bzw. spät eingeschulter Kinder in München nach Geschlecht und Nationalität 2007–2008
(Quelle: ZIMAS)



C 16.1 Ergebnisse von Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten werden in zunehmendem Maße durchgeführt, um den sprachlichen Förderbedarf bei kleinen Kindern frühzeitig zu erkennen. Die Ergebnisse der Sprachstandserhebungen (festgestellter Förderbedarf) führen zu Sprachförderkursen, die in unterschiedlichem Umfang und Zuschnitt an den Kindertagesstätten durchgeführt werden (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 107).

Vorab ein methodischer Hinweis:

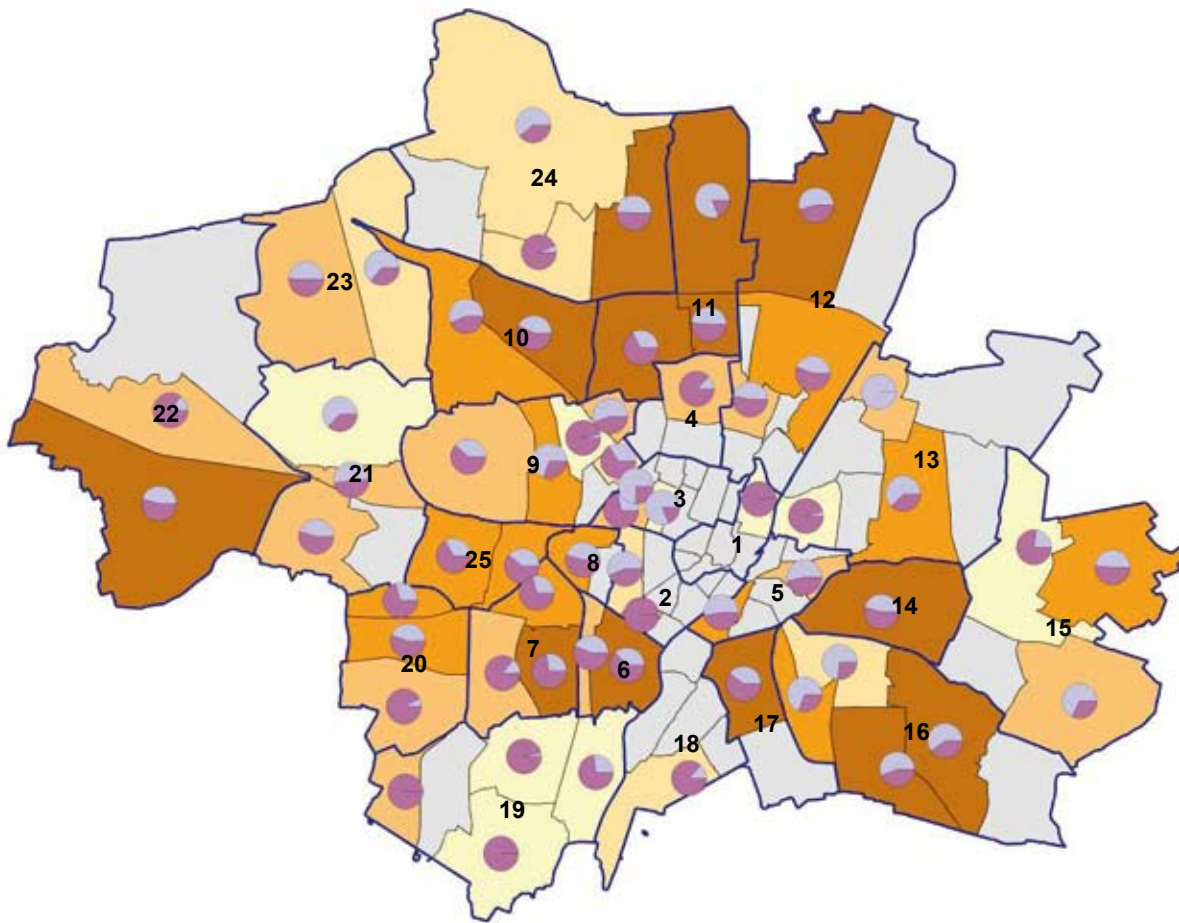
Sismik (**S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen) ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter – mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur). Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, wird nach § 5 AVBayKiBiG verpflichtend durch den zweiten Teil des SISMIC-Bogens erhoben. Da die Ergebnisse von Sismik nicht Teil einer amtlichen Statistik sind, mussten die Ergebnisse durch eine eigene Erhebung des Schulreferats gewonnen werden. Die Daten beschränken sich deshalb auch auf Einrichtungen in städtischer Trägerschaft.

C 16.1 Ergebnisse Sismik in städtischen Kindertageseinrichtungen im Juli 2009: Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund und Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit Sprachförderbedarf eineinhalb Jahre vor Schuleintritt in den Münchner Stadtbezirksteilen

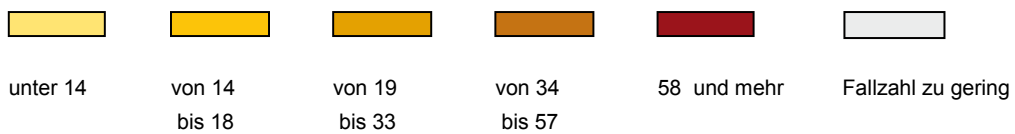
Von den Kindern mit Migrationshintergrund in städtischen Einrichtungen (untersucht werden konnten nur Einrichtungen im Zuständigkeitsbereich der Schulreferats) haben 44,9 % eineinhalb Jahre vor Schuleintritt einen Sprachförderbedarf, was in der Regel dazu führt, dass diese Kinder für den Vorkurs Deutsch empfohlen werden.

Ordnet man die Daten der 252 städtischen Kindertageseinrichtungen nach ihrer Adresse Münchner Stadtbezirksteilen zu, so ergibt sich folgende Verteilung der Kinder mit Migrationshintergrund die zusätzlichen Sprachförderbedarf haben (s. Abb. C16.1).

Abb. C 16.1 Ergebnisse Sismik in städtischen Kindertageseinrichtungen im Juli 2009: Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund und Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit Sprachförderbedarf eineinhalb Jahre vor Schuleintritt in den Münchner Stadtbezirksteilen (Quelle: Eigenerhebung SCU)



Anzahl der Migrantenkinder eineinhalb Jahre vor Schuleintritt



— Bezirksteilgrenzen
 — Bezirksgrenzen

Ergebnis Sismik Gesamtstadt

44,9 % der Kinder mit Migrationshintergrund haben Sprachförderbedarf



Statistisches Amt

D 6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der allgemeinbildenden Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der Schulen ist eine grundlegende Basiszahl zur weiteren Errechnung z.B. der Schülerinnen- und Schülerzahlen je Schule bzw. weiterer untergeordneter Kennzahlen. Von besonderem Interesse ist, wie die allgemeinbildenden Schulen räumlich in der Region verteilt sind (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 109).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Die dargestellten Daten zu den an allgemeinbildenden Schulen in München enthalten nicht die ausländischen und internationalen Schulen, da diese Daten der Landeshauptstadt München nicht zur Verfügung gestellt wurden. Im Förderschulbereich sind auch die Schulen des Bezirks und des Landes abgebildet.

D 6.1.1 Entwicklung der Anzahl Schulen und der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in München nach Trägern von 2007 bis 2008

Im Schuljahr 2008/09 bestanden in München 337 allgemeinbildende Schulen mit 115.363 Schülerinnen und Schülern. Von den 337 Schulen waren 66,8 % in staatlicher, 11,6 % in kommunaler und 21,7 % in privater Trägerschaft. Die Gesamtzahl der SchülerInnen waren folgendermaßen auf die Träger verteilt: 63,9 % besuchten staatliche, 21,3 % kommunale und 14,8 % private Schulen. Der Anteil der SchülerInnen an Privatschulen stieg somit im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 % an.

D 6.1.2 Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in München nach Schularten und Trägern 2008/09

Die häufigste Schulart war mit 149 Schulen die Grundschule, davon 130 in staatlicher und 19 in privater Trägerschaft. Den höchsten kommunalen Anteil gab es bei den Realschulen: Von den 35 Realschulen waren 20 (57 %) in kommunaler Trägerschaft.

D 6.1.3 Anzahl der SchülerInnen an den allgemeinbildenden Schulen in München nach Schularten und Trägern von 2007 bis 2008

Die Schularten mit den meisten Schülerinnen und Schülern war im 2008/09 die Grundschule mit 38.952 Schülern knapp gefolgt vom Gymnasium mit 38.330. Die Schülerzahl am Gymnasium wuchs um 655 Schülerinnen und Schüler, an Hauptschulen gingen die Schülerzahlen im gleichen Zeitraum um 117 zurück.

Abb. D 6.1.1 Entwicklung der Anzahl der Schulen und der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in München nach Trägern von 2007 bis 2008 (Quelle: ZIMAS)

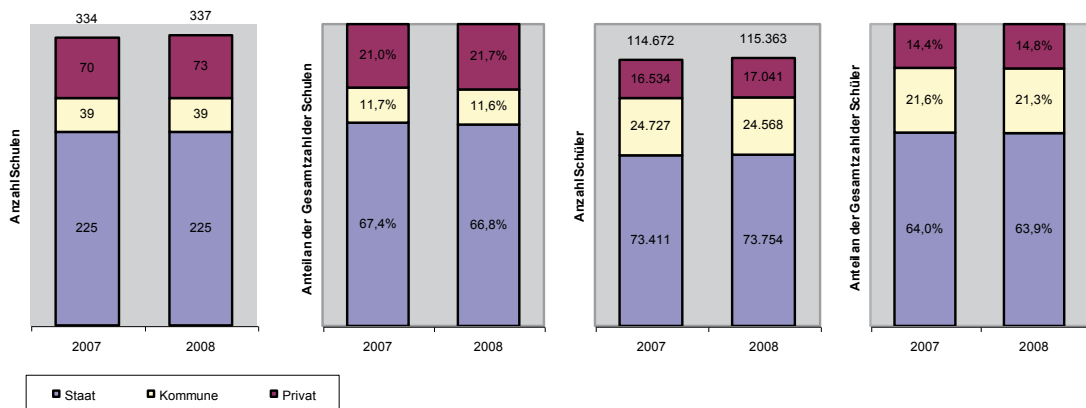


Abb. D 6.1.2 Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in München nach Schularten und Trägern 2008/09 (Quelle: ZIMAS)

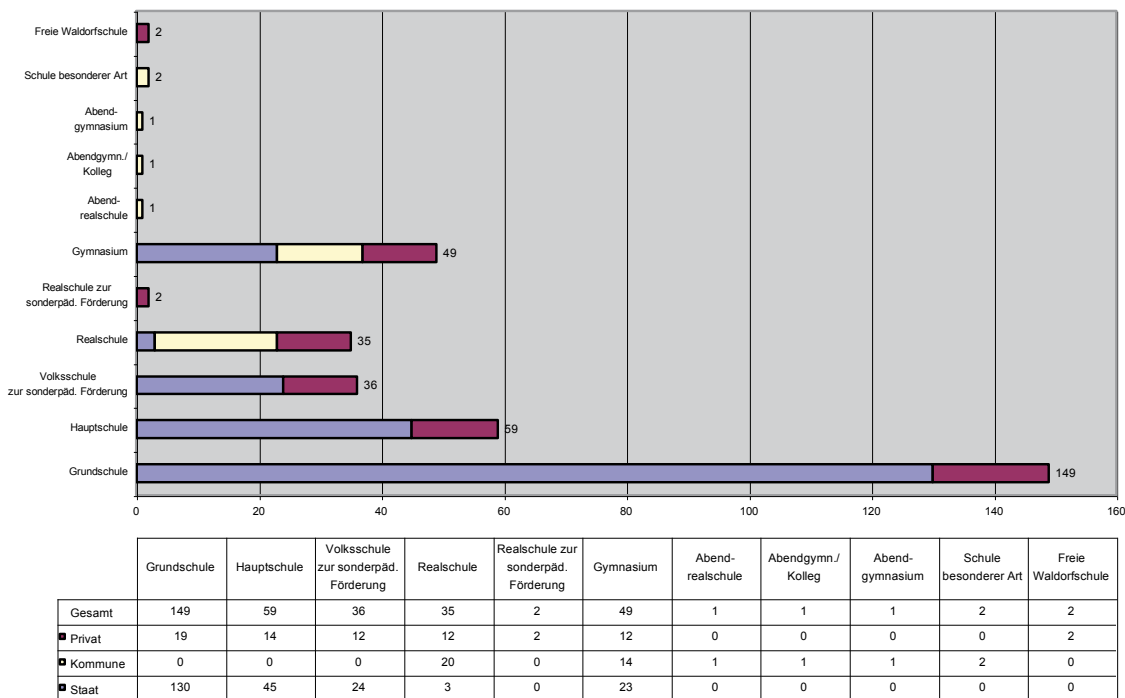
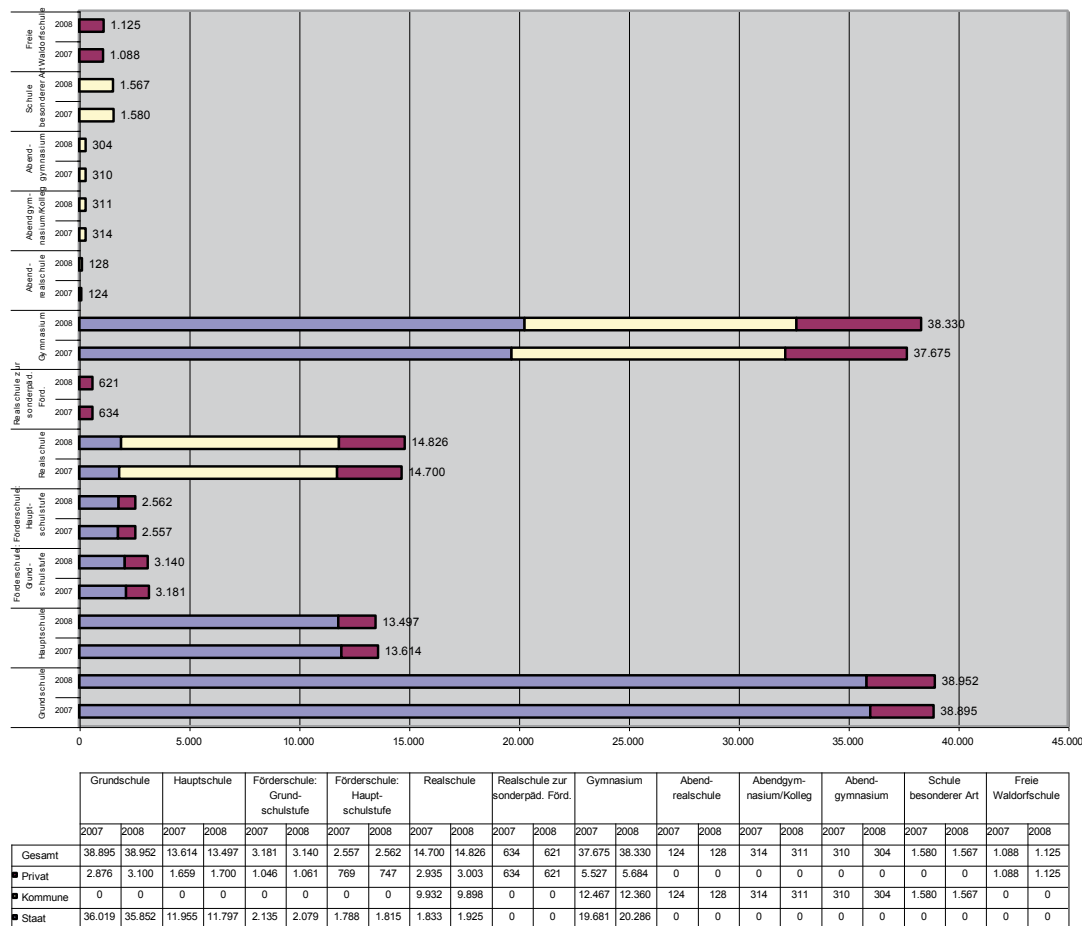


Abb. D 6.1.3 Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in München nach Schularten 2007–2008



D 7.1 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der Schulen ist eine grundlegende Basiszahl zur weiteren Errechnung z. B. der Schülerinnen- und Schülerzahlen je Schule bzw. weiterer untergeordneter Kennzahlen. Von besonderem Interesse ist, wie die allgemeinbildenden Schulen räumlich in der Region verteilt sind (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 109).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Die dargestellten Daten zum Migrationshintergrund von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen in München enthalten nicht die ausländischen, internationalen und privaten Schulen, da diese Daten der Landeshauptstadt München nicht zur Verfügung gestellt wurden. Im Förderschulbereich sind auch die Schulen des Bezirks und des Landes abgebildet. Auch die Schulen in privater Trägerschaft konnten nicht dargestellt werden.

D 7.1.1 Verteilung der Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Schulen in München in Jahrgangsstufe 8 auf Schularten 2007–2008

Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler in der 8. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2008/09 kann aus Abb. D 7.1.1 entnommen werden.

D 7.1.2 Schülerinnen und Schüler an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Trägerart, Schulart und Anteil mit Migrationshintergrund 2008

In öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München hatten 29,2% der SchülerInnen einen Migrationshintergrund (Ausländer + Deutsche mit Migrationshintergrund (im Ausland geboren oder Familiensprache überwiegend nicht Deutsch)). Die Verteilung auf Träger- und Schularten ist aus Abb. D 7.1.2 zu ersehen.

D 7.1.3 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in München nach Trägerart, Schulart und Geschlecht 2008

Abb. 7.1.3 zeigt den Anteil (in %) der männlichen Schüler nach Träger- und Schulart an allgemeinbildenden Schulen in München im Schuljahr 2008/09.

Abb. D 7.1.1 Verteilung der Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Schulen in München in Jahrgangsstufe 8 auf Schularten 2007-2008 (Quelle: ZIMAS)

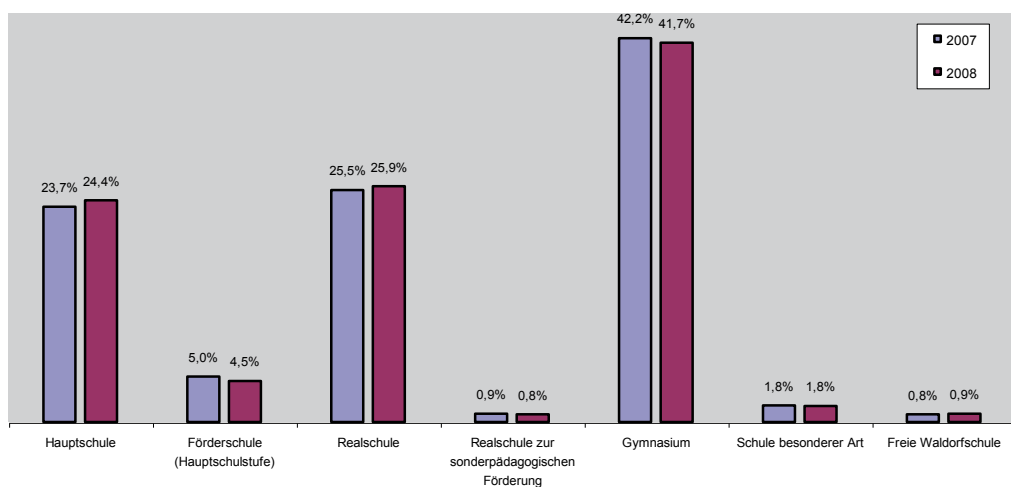
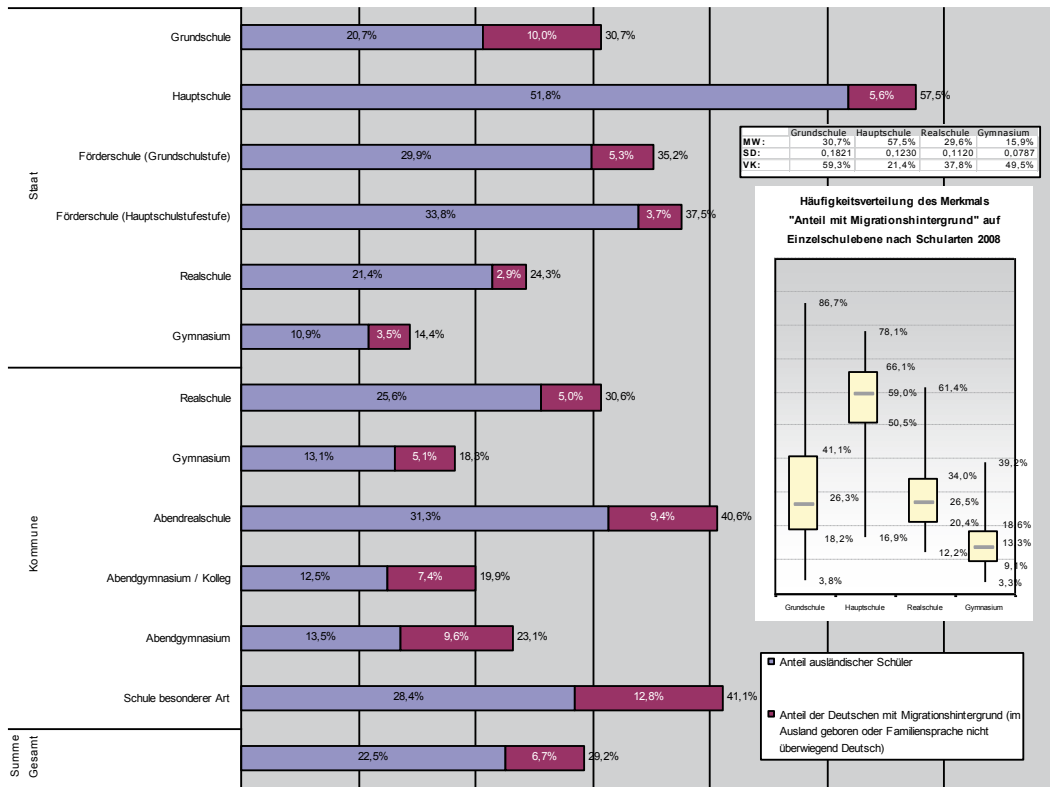
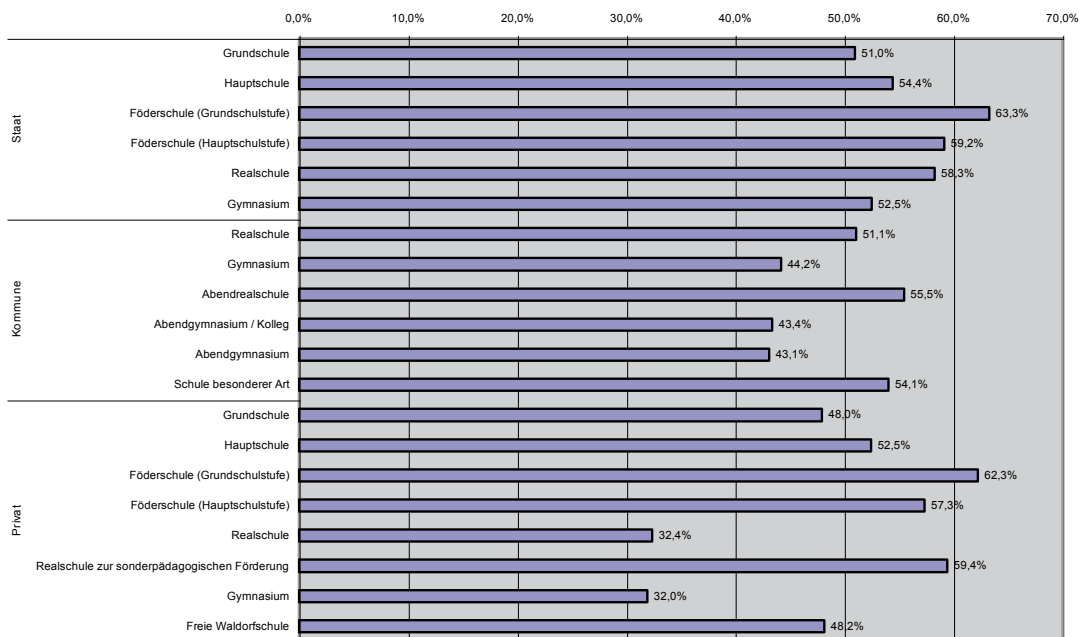


Abb. D 7.1.2 Schülerinnen und Schüler an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Träger, Schulart und Anteil mit Migrationshintergrund 2008 (Quelle: ZIMAS)



D 7.1.3 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in München nach Träger, Schulart und Geschlecht (Anteil männlich) 2008 (Quelle: ZIMAS)



D 11.1 Übertrittsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen gibt an, welcher Anteil der Grundschülerinnen und -schüler auf die verschiedenen weiterführenden Schularten wechselt. Besonders bei stärker gegliederten Schulsystemen kann diese Kennzahl Informationen darüber liefern, inwieweit dieser Übergang zu einer Segregation verschiedener Gruppen beiträgt (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 124).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Die dargestellten Daten zu den Übertrittsquoten von öffentlichen Grundschulen auf weiterführende Schulen in München enthalten nicht die Übertrittsquoten von Grundschulen in privater Trägerschaft, da diese Daten der Landeshauptstadt München nicht zur Verfügung gestellt wurden. Dadurch erklären sich auch die Abweichungen zu den Ergebnissen im bayerischen Bildungsbericht (ISB: Bildungsbericht Bayern 2009 – Kreisdaten 2009)

D 11.1.1 Übertrittsquoten aus der 4. Jahrgangsstufe Grundschule (auch Schulen in privater Trägerschaft) auf weiterführende Schulen in Bayern und München 2004 und 2007

Abb. D11.1.1 ermöglicht den Vergleich der Übertrittsquoten für Bayern und München im Jahr 2004 und 2007. In beiden Gebietsabgrenzungen sinken die Übertrittsquoten zur Hauptschule und steigen die Übertrittsquoten zum Gymnasium, bei den Realschulen ist die Entwicklung nicht gleichgerichtet.

D 11.1.2 Übertrittsquoten aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf weiterführenden Schulen in München 2002–2007

Abb. D11.1.2 zeigt die Entwicklung der Übertrittsquoten aus öffentlichen Grundschulen in München von 2002 bis 2007. Auffällig ist hier der Anstieg der Hauptschulquote 2006.

D 11.1.3 Übertrittsquoten aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf weiterführenden Schulen in München 2006–2007

Die Unterschiede beim Übertritt nach Geschlecht und Nationalität sind aus Abb. 11.1.3 zu entnehmen. Die größten Veränderungen 2006–2007 gab es bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern.

Abb. D 11.1.1 Übertrittsquoten aus der 4. Jahrgangsstufe Grundschule auf weiterführende Schulen in Bayern und München 2004 und 2007 (Quelle: Bay. Bildungsab. 2009, Kreiszahlen)

	Hauptschule		Realschule (incl. Realschule z. sonderp.Förd.)		Gymnasium		Sonstige	
	2004	2007	2004	2007	2004	2007	2004	2007
Min. Wert in BY	29,2%	24,5%	8,0%	8,0%	22,9%	25,7%	0,1%	0,0%
Max. Wert in BY	55,9%	53,8%	34,1%	32,8%	54,0%	56,5%	11,0%	12,8%
Rang LHM (96 Land-/Stadtkreise)	94	93	81	87	9	5	2	2

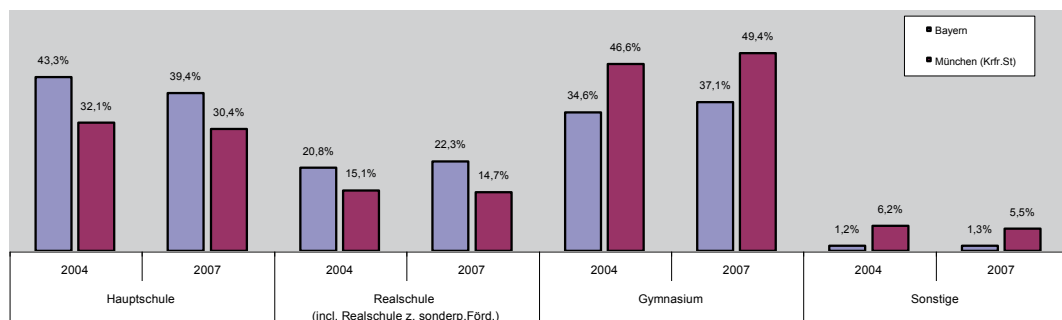


Abb. D 11.1.2 Übertrittsquoten aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf weiterführenden Schulen in München 2002 - 2007 (Quelle: ZIMAS)

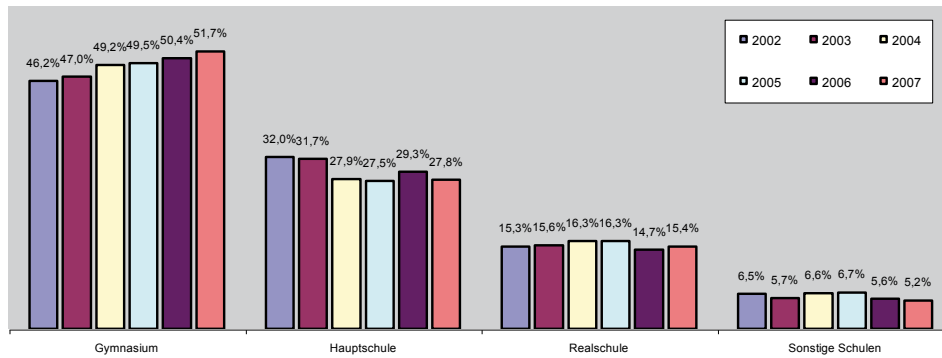
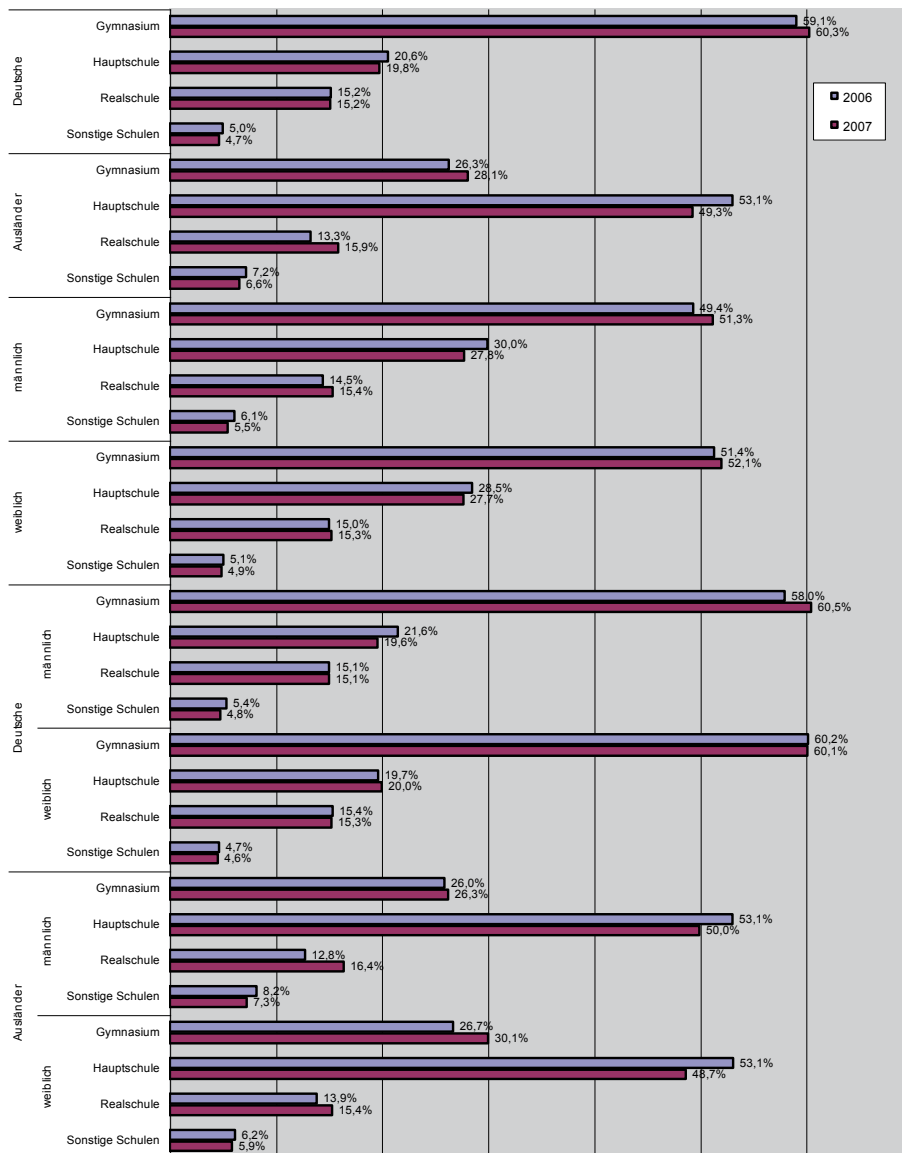


Abb. D 11.1.3 Übertrittsquoten aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf weiterführenden Schulen in München 2006 - 2007 (Quelle: ZIMAS)



D 11.1.4 Übertrittsquoten von öffentlichen Grundschulen auf weiterführende Schulen in München 2007: Verteilung auf Einzelschulebene

Betrachtet man die Übertrittsquoten auf Einzelschulebene (Abb. 11.1.4; Darstellung in sog. „Boxplots“ - Lesereihenfolge von oben nach unten: Maximalwert, oberes Quartil, Median, unteres Quartil, Minimalwert) so fällt bei allen Schularten die hohe Spreizung zwischen dem Minimal- und Maximalwert auf: Bei den Übertritten auf Gymnasien lag sie 2008 zwischen 15,6% und 97,4%, bei den Hauptschulen zwischen 1,8% und 73,3% und bei den Realschulen zwischen 0,9% und 57,1%.

D 11.1.5 Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien: Darstellung der Übertrittsquoten 2007/08 in Münchner Grundschulsprengeln

Abb. D 11.1.5 stellt die räumliche Verteilung der Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien im Stadtgebiet (Grundschulsprengel und Stadtbezirke) dar.

Abb. D 11.1.4 Übertrittsquoten von öffentlichen Grundschulen auf weiterführende Schulen in München 2007: Verteilung auf Einzelschulebene

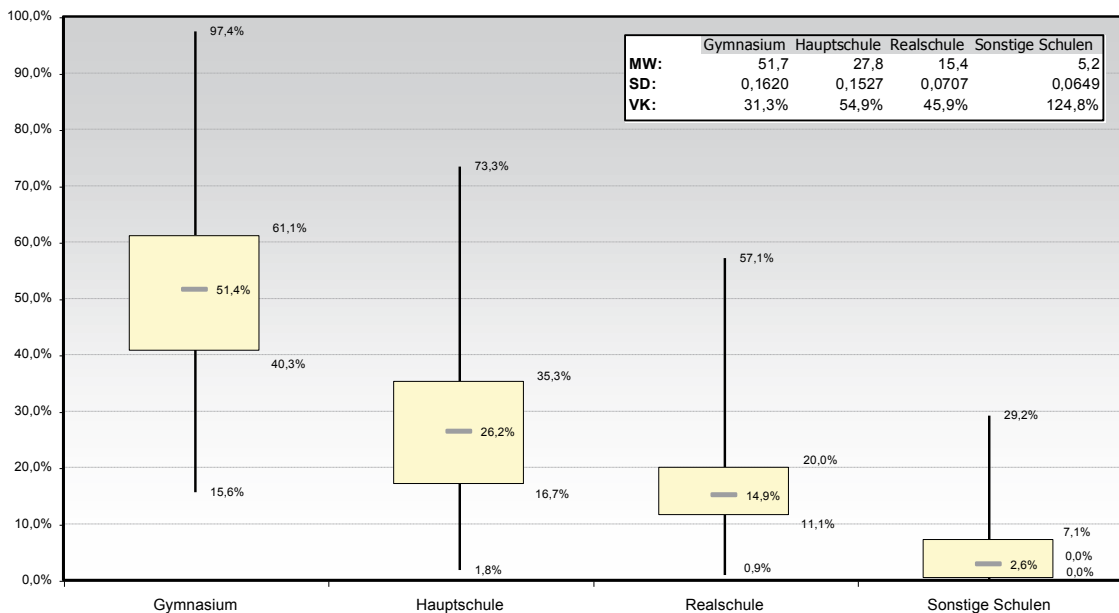
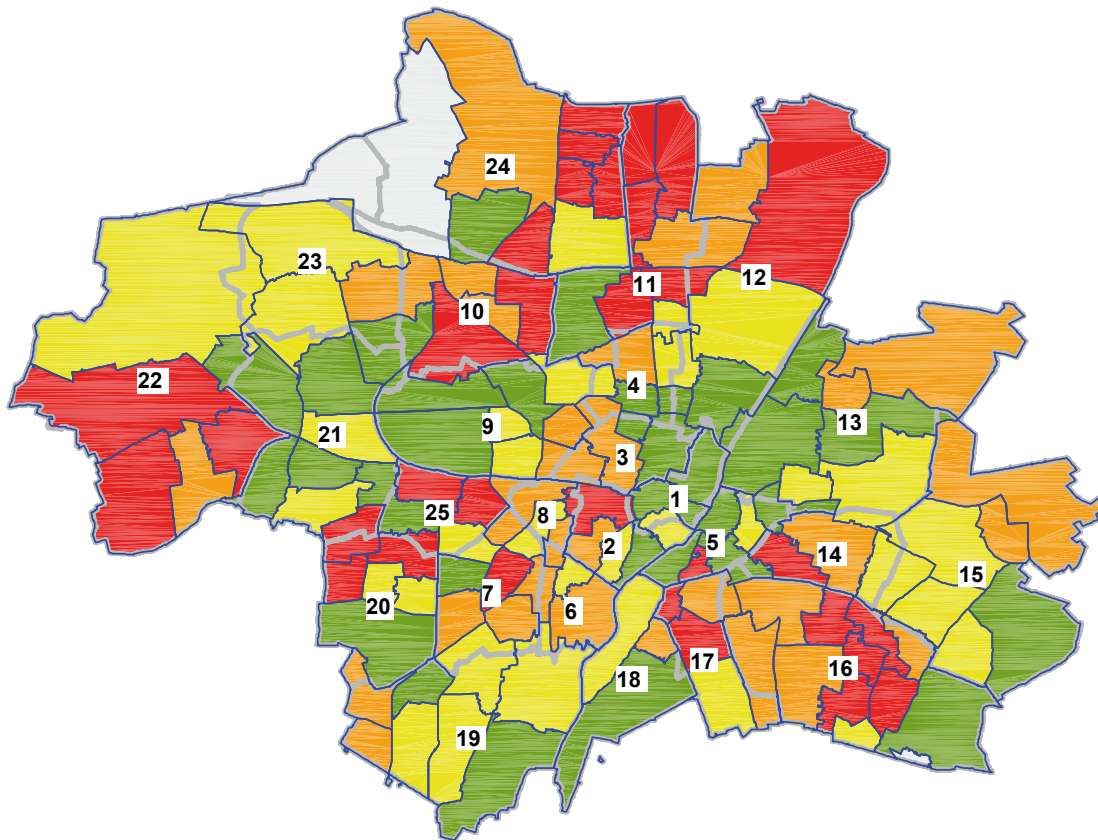
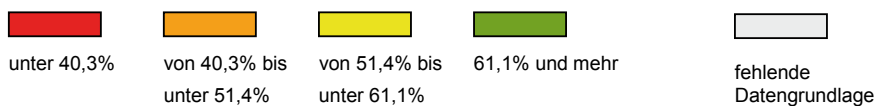


Abb. D 11.1.5 Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien: Darstellung der Übertrittsquoten 2007/08 in Münchner Grundschulsprengeln (Quelle: ZIMAS)



Übertrittsquoten aus Jgst. 4 an das Gymnasium in Prozent der Jahrgangsstufe 4 des Schuljahres 2007, aufgeteilt nach Quartilen



— Bezirksgrenzen
 — Grundschulsprengelgrenzen

Statistisches Amt

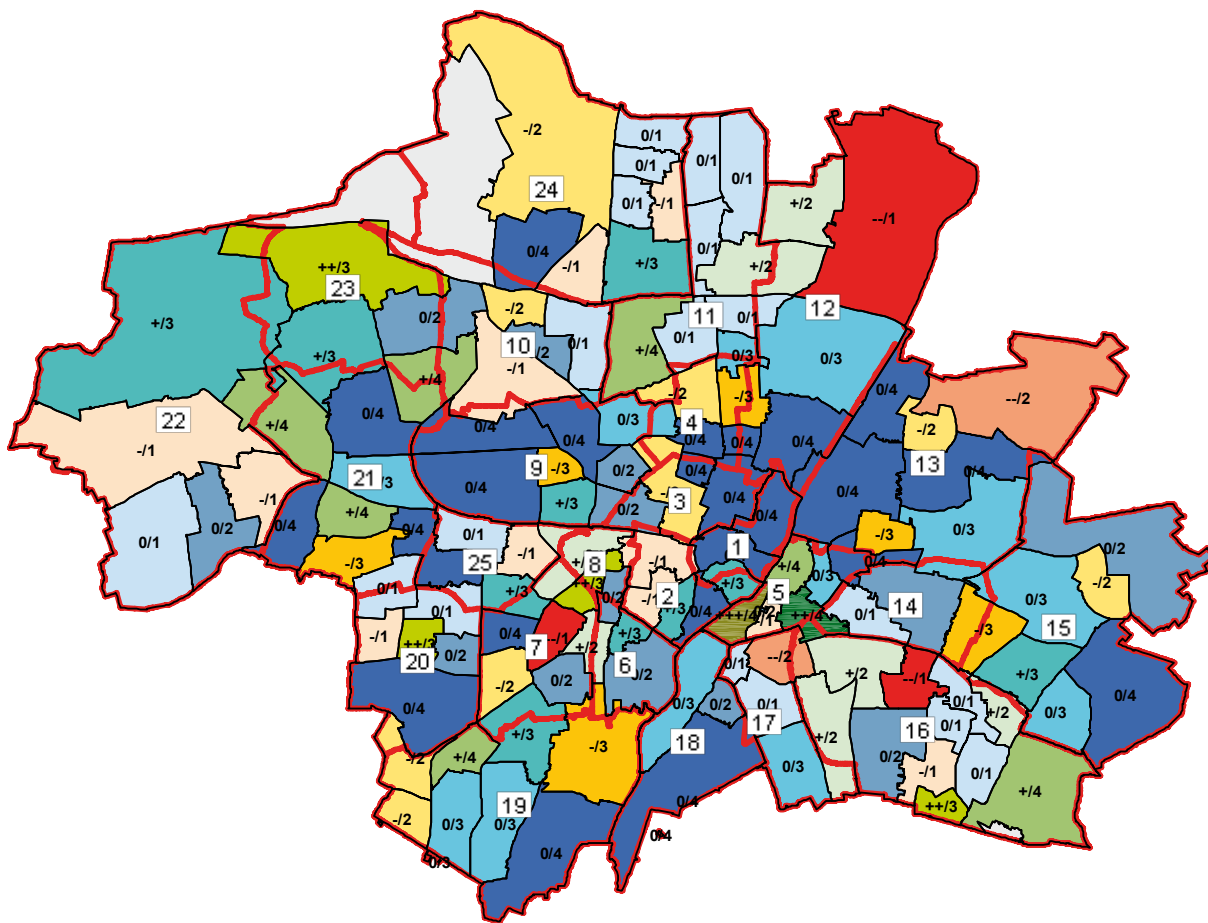
Bezirk

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 01 Altstadt - Lehel | 14 Berg am Laim |
| 02 Ludwigsvorstadt - Isarvorstadt | 15 Trudering - Riem |
| 03 Maxvorstadt | 16 Ramersdorf - Perlach |
| 04 Schwabing - West | 17 Obergiesing - Fasangarten |
| 05 Au - Haidhausen | 18 Untergiesing - Harlaching |
| 06 Sendling | 19 Thalkirchen - Obersendling - Forstenried -
Fürstenried - Solln |
| 07 Sendling - Westpark | 20 Hadern |
| 08 Schwanthalerhöhe | 21 Pasing - Obermenzing |
| 09 Neuhausen - Nymphenburg | 22 Aubing - Lochhausen - Langwied |
| 10 Moosach | 23 Allach - Untermenzing |
| 11 Milbertshofen - Am Hart | 24 Feldmoching - Hasenberg |
| 12 Schwabing - Freimann | 25 Laim |
| 13 Bogenhausen | |

D 11.1.6 Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien: Vergleich der Schuljahre 2002 / 03 und 2007 / 08 in Münchner Grundschulsprengeln

Abb. D 11.1.6 vergleicht den Übertritt auf Gymnasien im Jahr 2002 und 2007 in Form einer Portfoliokarte: Der Mittelwert für München ist in dieser Zeit um 46,2 % auf 51,7 % gestiegen, die Veränderungen in den Sprengeln erfolgten aber nicht immer in die gleiche Richtung: In 69 von 130 Sprengeln (blaue Diagonale im Kasten unter der Karte, von links unten nach rechts oben) liegen die Werte in den beiden Jahren im gleichen Quartil (Quartile teilen eine Verteilung in vier gleiche Viertel), d.h. diese Sprengel haben ihre Position in der Verteilung nicht erheblich verändert. In 6 Gelb-Rotstufen sind die Sprengel eingefärbt, die ihre Position im Vergleich zu 2002 relativ (d.h. im Vergleich zu den anderen Sprengeln) verschlechtert haben, in 6 Grünstufen findet man die Sprengel, die sich verbessert haben (0, +, - geben die Richtung der Veränderung an).

Abb. D 11.1.6 Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien: Vergleich der Schuljahre 2002/03 und 2007/08 in den Münchner Grundschulsprengeln



Übertrittsquoten aus der 4. Jgst. Grundschule auf Gymnasien 2002 (MW: 46,2%)

Q4_02 57,1% und mehr	---/1 (0)	--/2 (2)	-/3 (6)	0/4 (24)
Q3_02 47,1% bis unter 57,1%	-/1 (3)	-/2 (9)	0/3 (12)	+/4 (7)
Q2_02 37,1% bis unter 47,1%	-/1 (11)	0/2 (14)	+/3 (10)	++/4 (1)
Q1_02 unter 37,1%	0/1 (19)	+/2 (7)	++/3 (4)	+++/4 (1)

0/4 Lesehilfe: 0 = gleiches Quartil wie y-Achse
/4 = 4. Quartil x-Achse
(24) = Anzahl der Sprengel

fehlende Datengrundlage

Q1_07 unter 40,3% Q2_07 40,3% bis 51,4% Q3_07 51,4% bis 61,1% Q4_07 61,1% und mehr

Übertrittsquoten aus der 4. Jgst. Grundschule auf Gymnasien 2007 (MW: 51,7%)

— Bezirkgrenzen 11 Bezirksnummer
— Grundschulsprengelgrenzen

Statistisches Amt

D 11.1.7 Zusammenhangsanalyse Sozialindex (Kaufkraft, Bildungsstand, Ausländeranteil) 2008 – Übertrittsquote Gymnasium 2007

Führt man eine Zusammenhangsanalyse zwischen Sozialindex (nach Faktorenanalyse etwa gleichgewichtet aus Kaufkraft, Bildungsstand, Ausländeranteil) und Übertrittsquote zum Gymnasium durch, findet sich eine starke Korrelation zwischen diesen Merkmalen: $R^2 = 0,5209$ bedeutet, dass sich ca. 52 % der Varianz in den Übertrittsquoten in München durch die soziale Lage erklären lassen.

D 11.1.8 Zusammenhang Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien 2007 und Sozialindex 2008 in den Münchner Grundschulsprenkeln

Abb. D 11.1.8 stellt die räumliche Verteilung des Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien und Sozialindex 2008 im Stadtgebiet (Grundschulsprenkel und Stadtbezirke) dar. In vielen Sprengeln findet man die Kombination rot (Sozialindex unter 90) und Q1 (Übertrittsquote unter 40,3 %) und grün (Sozialindex 111 und mehr) und Q4 (Übertrittsquote 61,1 % und mehr).

Abb. D 11.1.7 Zusammenhangsanalyse Sozialindex (Kaufkraft, Bildungsstand, Ausländeranteil) 2008 – Übertrittsquote Gymnasium 2007

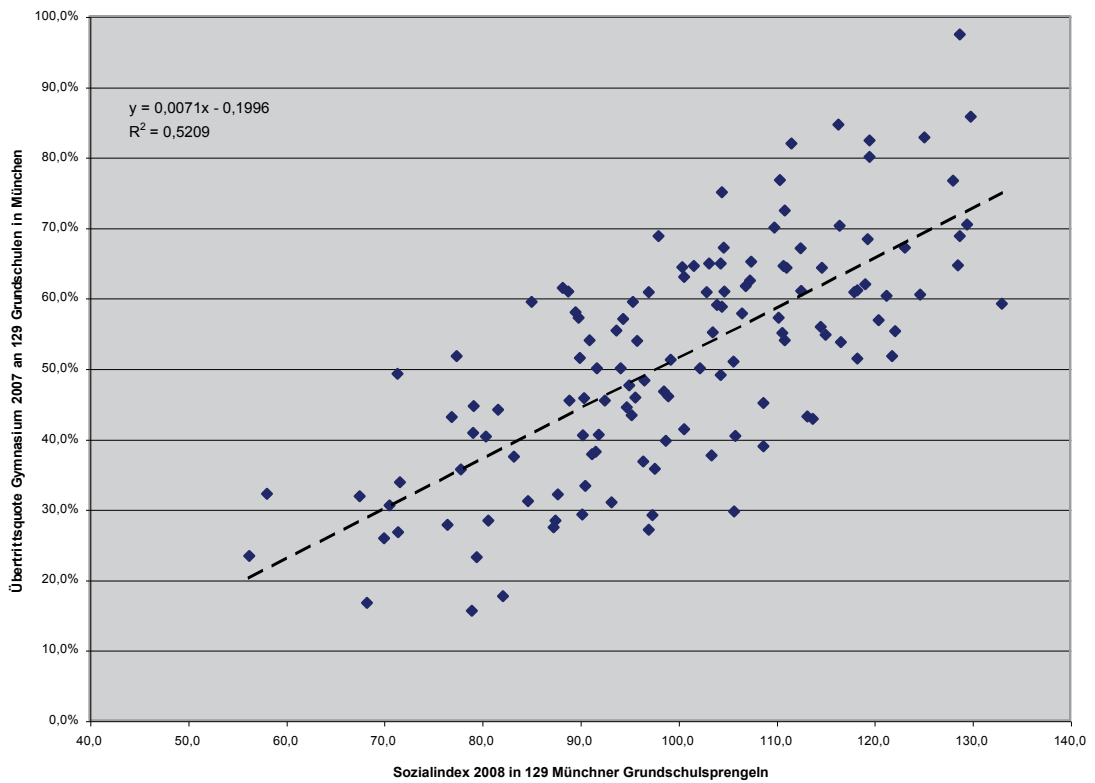
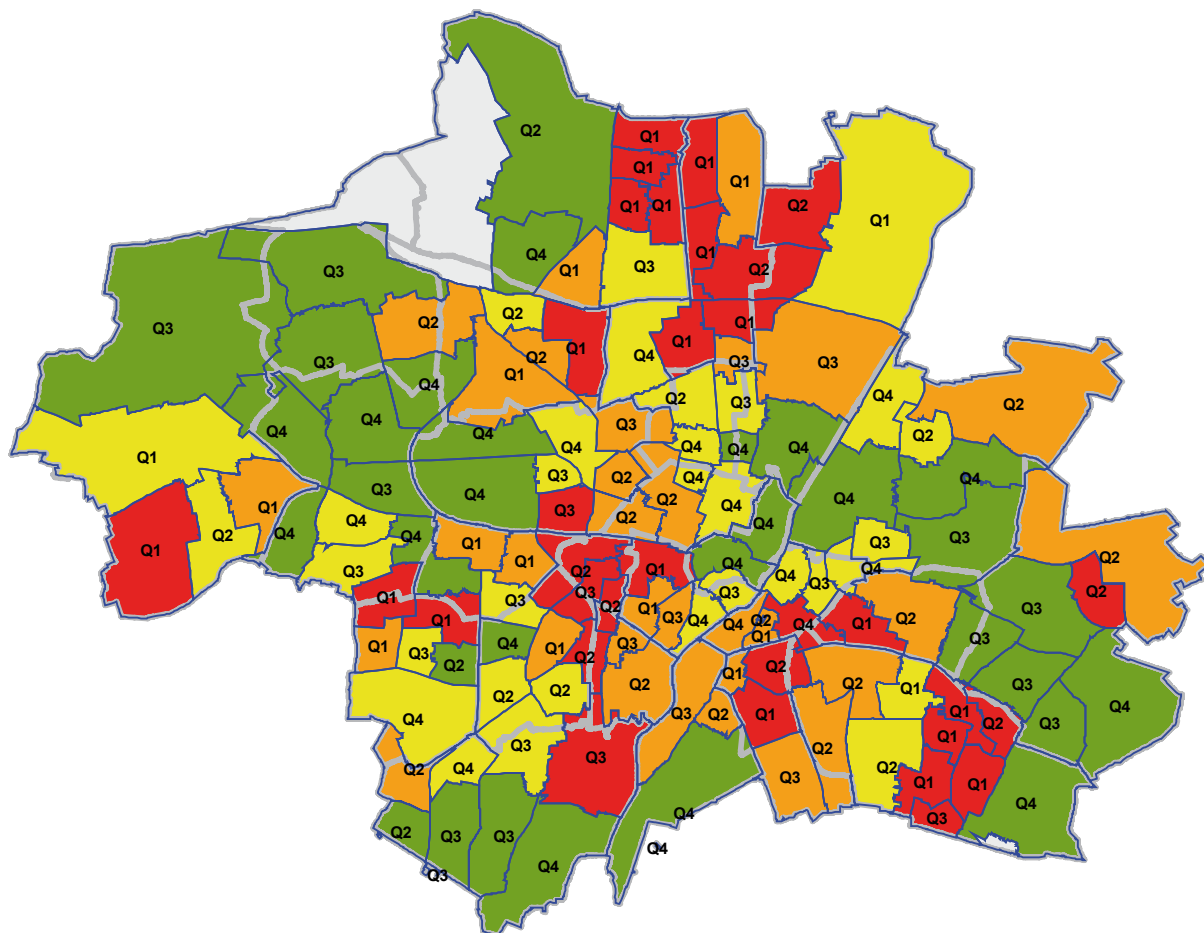
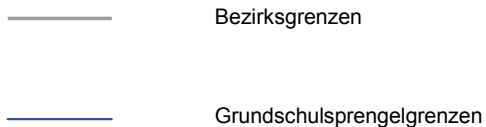
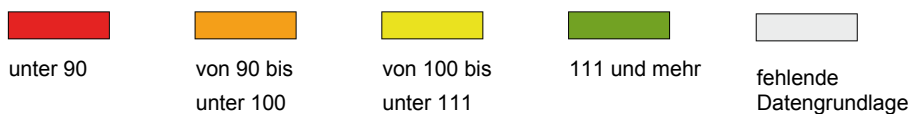


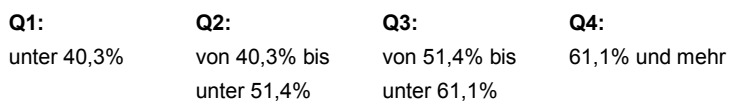
Abb. D 11.1.8 Zusammenhang Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlich en Grundschulen auf Gymnasien 2007 und Sozialindex 2008 in den Münchner Grundschulsprengeleln



Sozialindex 2008, aufgeteilt nach Quartilen



Übertritte zum Gymnasium 2007, aufgeteilt nach Quartilen

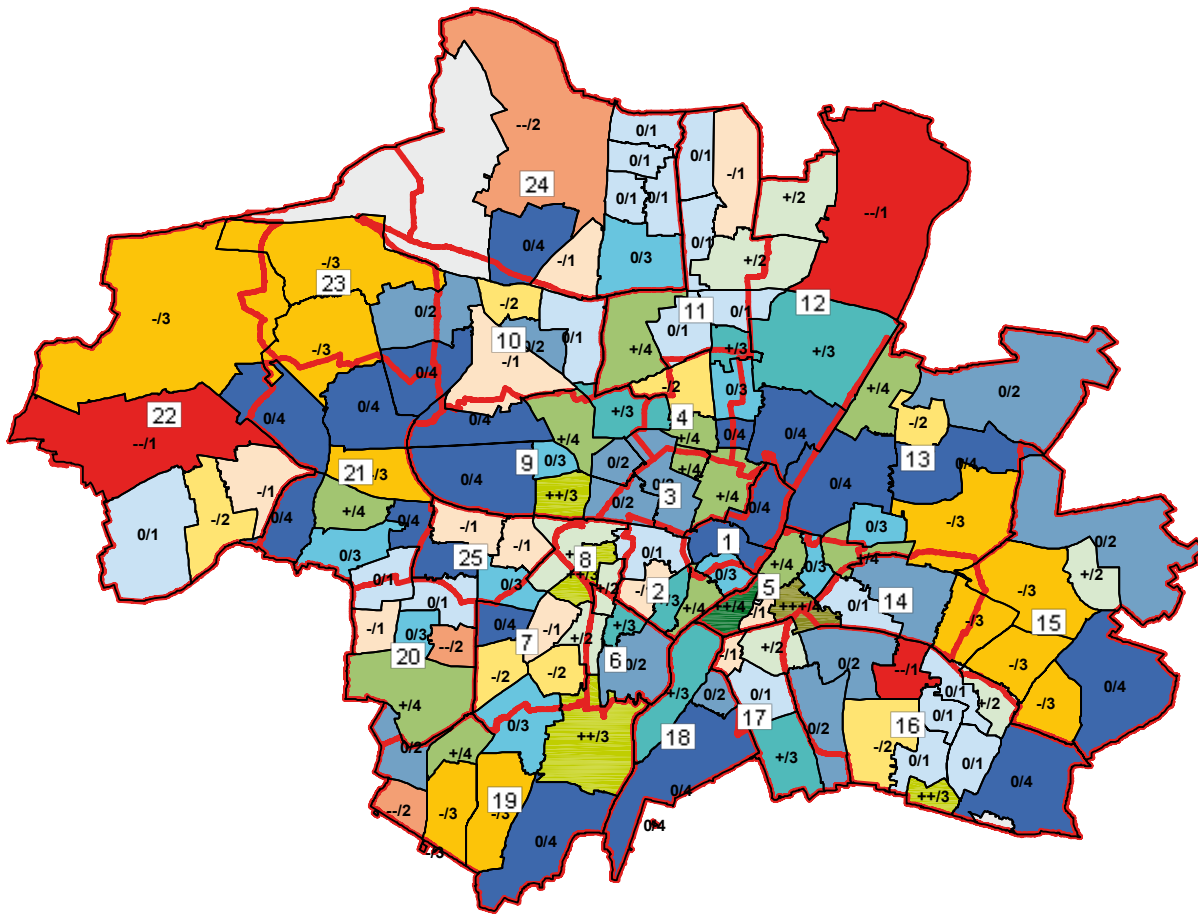


Statistisches Amt

D 11.1.9 Zusammenhang Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien 2007 und Sozialindex 2008 in den Münchner Grundschulsprengeln in der Portfoliodarstellung

Abb. D 11.1.9 vergleicht den Übertritt auf Gymnasien 2007 und Sozialindex 2008 in Form einer Portfoliokarte: In 61 von 130 Sprengeln (blaue Diagonale im Kasten unter der Karte, von links unten nach rechts oben) liegen die Werte Übertrittsquote 2007 und Sozialindex 2008 in im gleichen Quartil d.h. in diese Sprengeln ist die Kopplung soziale Herkunft und Übertrittsquote stark. In 6 Gelb-Rotstufen sind die Sprengel eingefärbt, die schlechter als durch die soziale Lage erwartet positioniert sind. In 6 Grünstufen findet man die Sprengel, die besser als durch den Sozialindex prognostiziert abschneiden (0, +, - geben die Richtung der Veränderung an).

Abb. 11.1.9 Zusammenhang Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe an öffentlichen Grundschulen auf Gymnasien 2007 und Sozialindex 2008 in den Münchner Grundschulsprengeln



Sozialindex 2008

Q4_Index 111 und mehr	---/1 (0)	--/2 (3)	-/3 (11)	0/4 (19)
Q3_Index 100 bis unter 111	--/1 (3)	-/2 (7)	0/3 (10)	+/4 (12)
Q2_Index 90 bis unter 100	-/1 (11)	0/2 (13)	+/3 (7)	++/4 (1)
Q1_Index unter 90	0/1 (19)	+/2 (8)	++/3 (4)	+++/4 (1)
	Q1_07 unter 40,3%	Q2_07 40,3% bis 51,4%	Q3_07 51,4% bis 61,1%	Q4_07 61,1% und mehr

0/4 Lesehilfe: 0 = gleiches Quartil wie y-Achse
/4 = 4. Quartil x-Achse
(19) = Anzahl des Sprengel

fehlende Datengrundlage

Übertrittsquoten aus der 4. Jgst. Grundschule auf Gymnasien 2007 (MW: 51,7%)

— Bezirksgrenzen 11 Bezirksnummer

— Grundschulsprengelgrenzen

Statistisches Amt

D 12.2 Anteil der Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Klassenwiederholungen führen zu erheblichen Mehraufwendungen für die längere Beschulung einzelner junger Menschen. Die Kosten, die vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung von Klassenwiederholungen verursachen gelten als wesentlich niedriger, als die, die dadurch entstehen, dass Schülerinnen und Schüler ein weiteres Jahr zur Schule gehen. (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 109).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Die dargestellten Daten zu den Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen in München **enthalten nicht die Klassenwiederholungen an Schulen in privater Trägerschaft**, da diese Daten der Landeshauptstadt München nicht zur Verfügung gestellt wurden. Dadurch erklären sich auch die Abweichungen zu den Ergebnissen im bayerischen Bildungsbericht (ISB: Bildungsbericht Bayern 2009 – Kreisdaten 2009)

D 12.2.1 Anteil der Wiederholungen aufgrund von Nichtversetzung an der eigenen Schulart in Bayern und München 2007 / 08

Im Schuljahr 2007/08 mussten an allen weiterführenden Schularten (incl. Schulen in privater Trägerschaft) in München wesentlich mehr Schülerinnen und Schüler aufgrund von Nichtversetzen wiederholen als in Bayern.

D 12.2.2 Anteil der Wiederholungen an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Art der Wiederholung

In München mussten im Jahr 2008/09 3,8 % der SchülerInnen eine Klasse wiederholen, etwa gleich viele wie im Jahr zuvor. Die häufigste Wiederholungsart war die Pflichtwiederholung.

D 12.2.3 Anteil der Wiederholungen an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Die Wiederholerquote von ausländischen ist doppelt so hoch wie die der deutschen Schülerinnen und Schülern, die der männlichen Schüler ist ein Drittel höher als die der weiblichen Schülerinnen.

Abb. 12.1 Anteil der Wiederholungen aufgrund von Nichtversetzung an der eigenen Schulart in Bayern und München 2007 / 08 (Quelle: Bayerischer Bildungsbericht 2009, Kreisergebnisse)

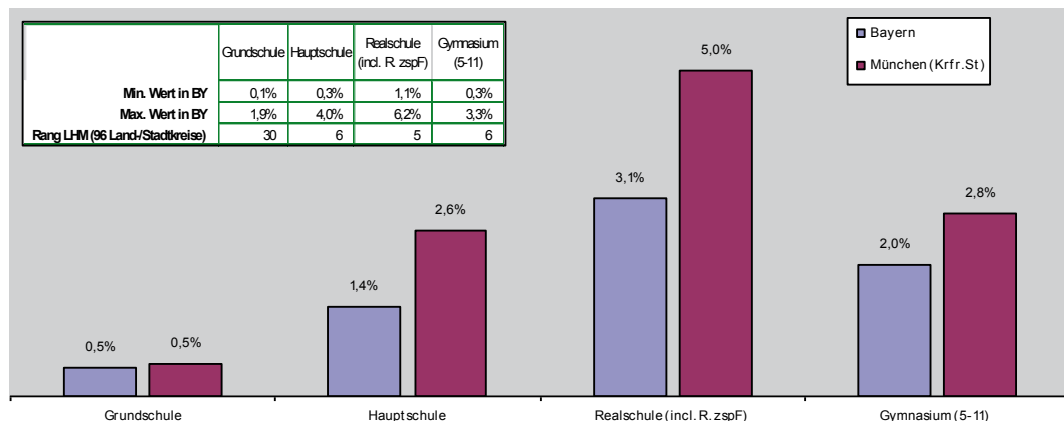


Abb. 12.1.2 Anteil der Wiederholungen an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Art der Wiederholung 2007 – 2008 (Quelle: ZIMAS)

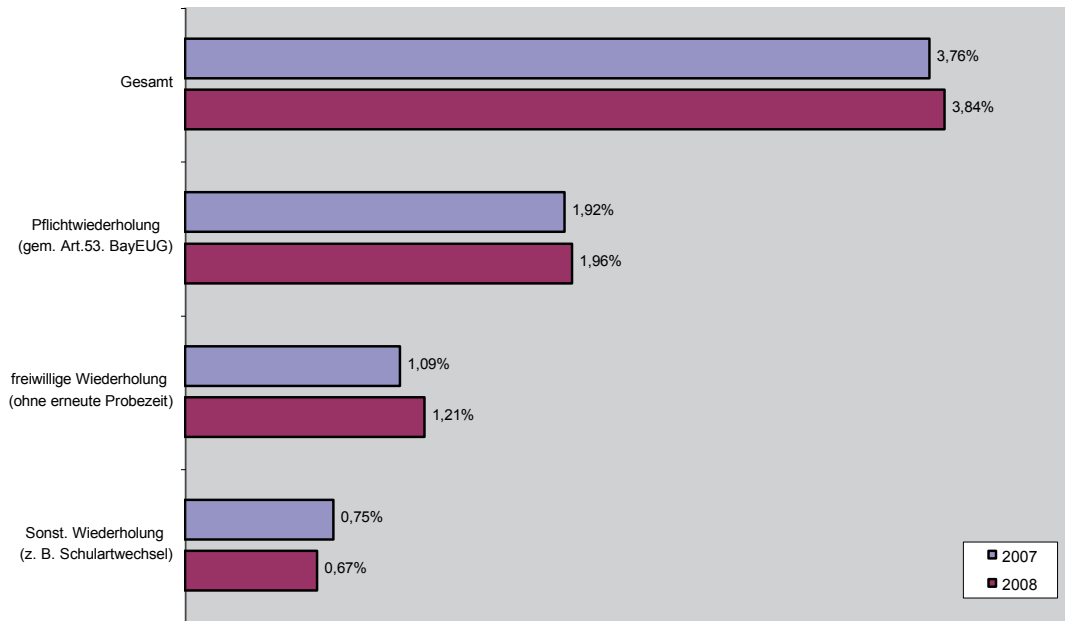
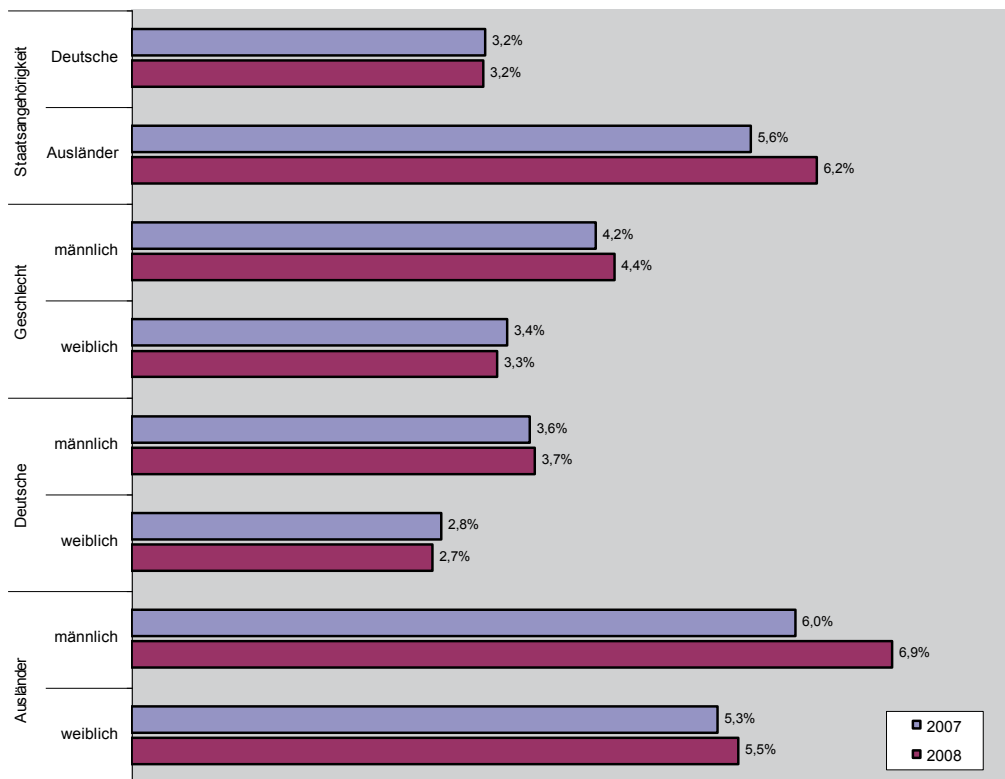


Abb. D 12.2.3 Anteil der Wiederholungen an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2008 (Quelle: ZIMAS)



D 12.2.4 Häufigkeitsverteilung des Merkmals „Anteil Pflichtwiederholung“ auf Einzelschulebene an öffentlichen Hauptschulen Realschulen und Gymnasien in München 2008

Die höchsten Wiederholerquoten gibt es bei allen Wiederholungsarten an Realschulen. Geht man auf Einzelschulebene und sieht sich den „Anteil Pflichtwiederholung“ an (Darstellung in sog. „Boxplots“ - Lesereihenfolge von oben nach unten: Maximalwert, oberes Quartil, Median, unteres Quartil, Minimalwert) so fällt die auch hohe Spreizung bei den Hauptschulen auf.

D 12.2.5 Wiederholeranteil an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Art der Wiederholung, Träger und Schulart 2007 – 2008

Abb. D 12.2.5 zeigt die Anteile der Wiederholungsschüler nach Wiederholungsart, Trägerart und Schulart auf.

Abb. D 12.2.4 Häufigkeitsverteilung des Merkmals „Anteil Pflichtwiederholung“ auf Einzelschulebene an öffentlichen Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien in München 2008

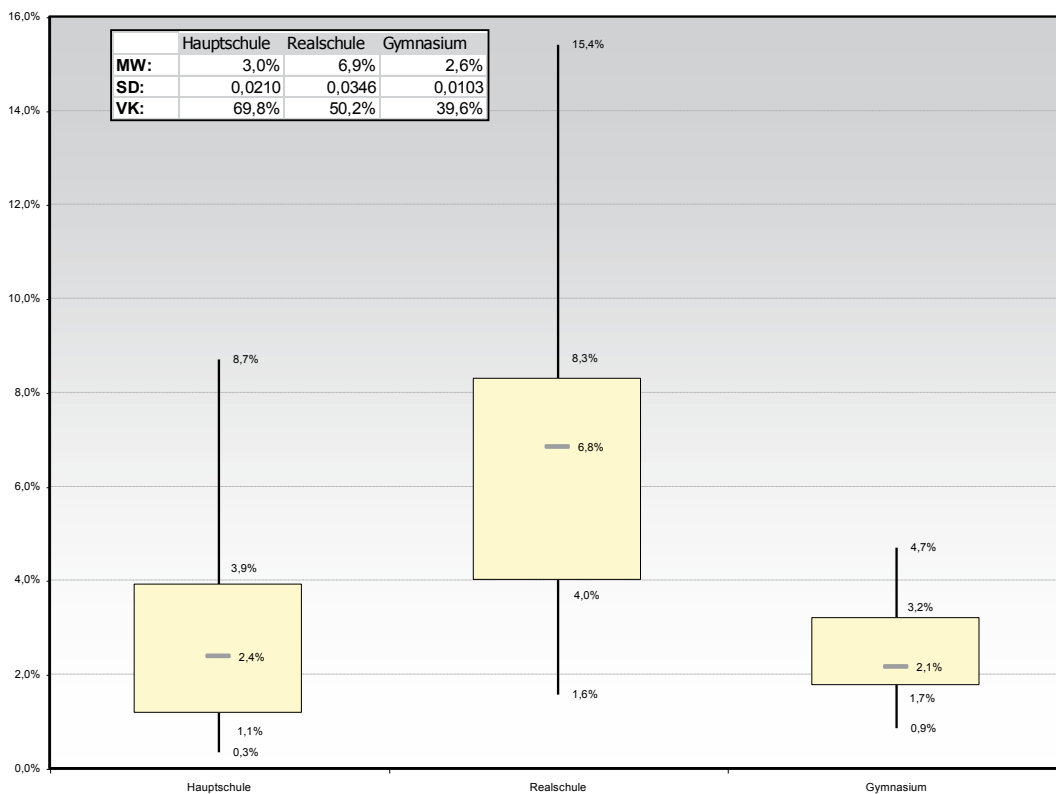
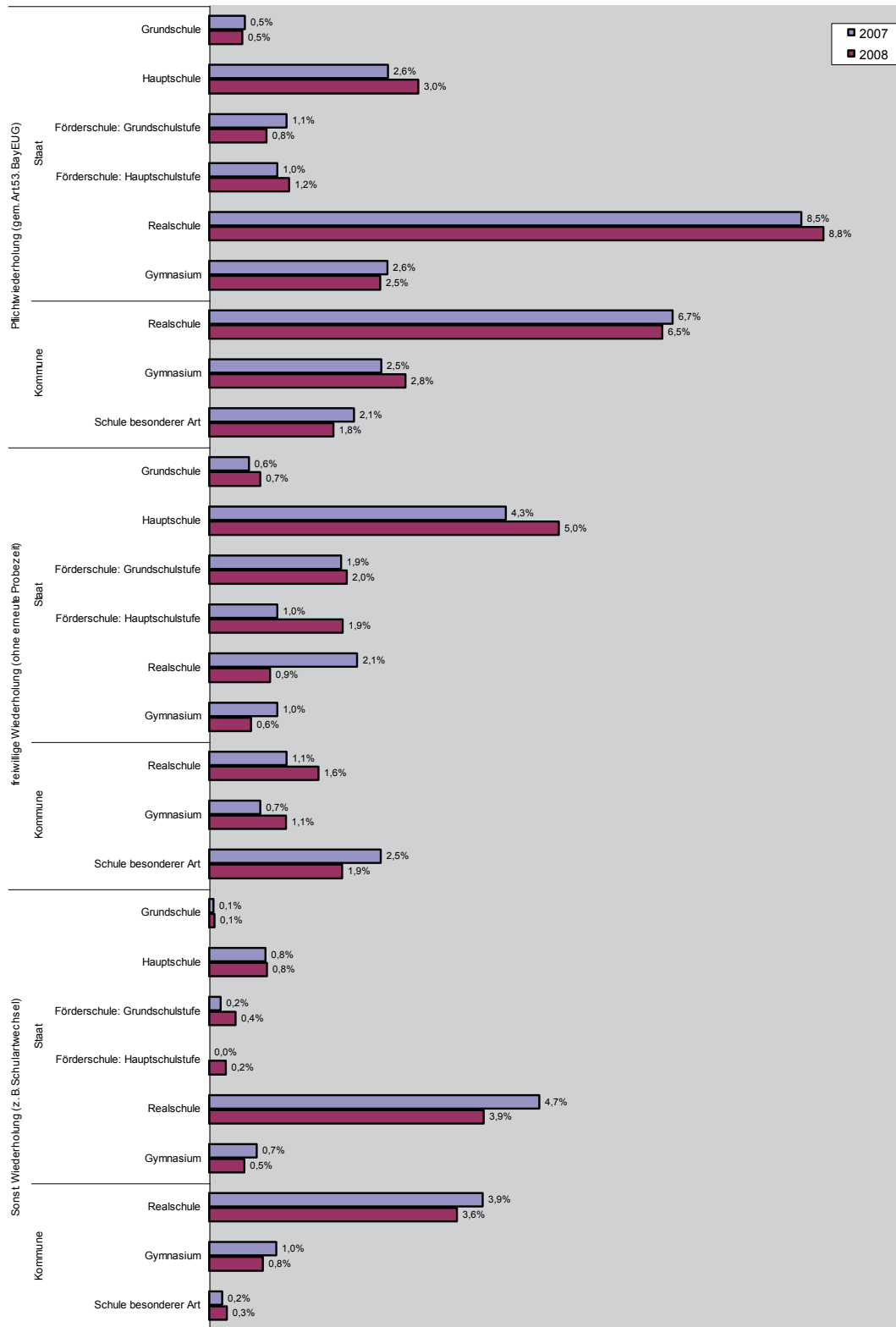


Abb. D 12.2.5 Wiederholeranteil an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Art der Wiederholung, Träger und Schulart 2007 - 2008 (Quelle: ZIMAS)



D 11.3 Quote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 6 bis 8 an allgemeinbildenden Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Quote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9 erlaubt eine Beurteilung des Ausmaßes der Mobilität der Schülerinnen und Schüler zwischen den einzelnen angebotenen Schularten. In vielen Fällen handelt es sich dabei um eine „Auf- oder Abwärtsmobilität“ (z.B. Wechsel von einer Realschule an ein Gymnasium oder von einer Realschule auf eine Hauptschule (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 128).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Analog dem bayerischen Bildungsbericht (Bildungsbericht Bayern 2009, S. 89) soll auch im Münchner Bildungsbericht zwischen Übertritten (aus Jgst. 4 und 5; siehe D 11.1) Schulartwechsel (siehe Darstellung in diesem Kapitel) und Anschlüssen (Fortsetzung der Schullaufbahn an einer Schulart, die zu einem höheren als dem bereits erworbenen Schulabschluss führt) unterschieden werden. Die Darstellung der Anschlüsse für München ist aber mit den bisher vorhandenen Daten nicht möglich. Um die Darstellung der Schulartwechsel nicht mit den Übertritten und den Anschlüssen zu vermischen, wird bei den Schulartwechseln nur über die Jahrgangsstufen 6 bis 8 berichtet.

D 11.3.1 Anteil Schulartwechsel (Anteil in % der SchülerInnen der betrachteten Jahrgangsstufen) in den Jahrgangsstufen 6 bis 8 an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (o. Schulen b. Art und Förderschulen) in München 2006 – 2007

Im Schuljahr 2007/08 haben in München 3,2% der Schülerinnen und Schüler von öffentlichen allgemeinbildenden Schulen der Jahrgangsstufen 6 bis 8 die Schulart gewechselt, 2,5% der Schulartwechsel waren abwärts gerichtet und 0,7% aufwärts.

D 11.3.2 Anteil Schulartwechsel (Anteil in % der SchülerInnen der betrachteten Jahrgangsstufen) in den Jahrgangsstufen 6 bis 8 an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Geschlecht und Nationalität 2006 – 2007

Jungen waren deutlich häufiger von abwärtsgerichteten Schulartwechsel betroffen als Mädchen, ausländische SchülerInnen häufiger als deutsche Schülerinnen und Schüler.

Abb. D 11.3.1 Anteil Schulartwechsel (Anteil in % der SchülerInnen der betrachteten Jahrgangsstufen) in den Jahrgangsstufen 6 bis 8 an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (o. Schulen b. Art und Förderschulen) in München 2006 – 2007 (Quelle: ZIMAS)

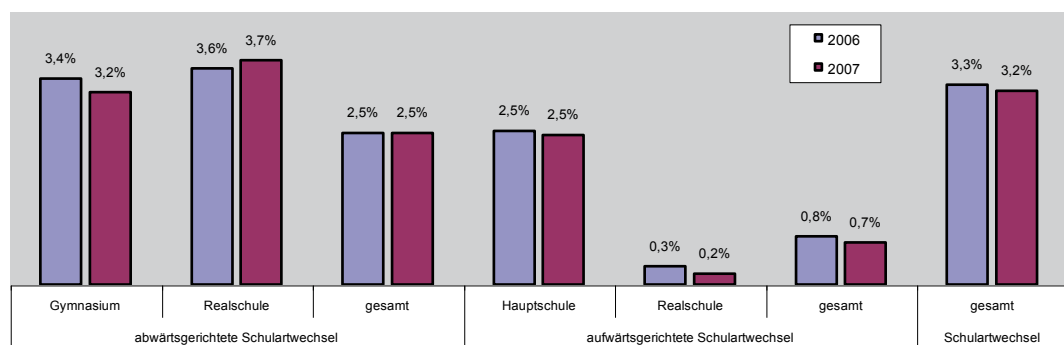
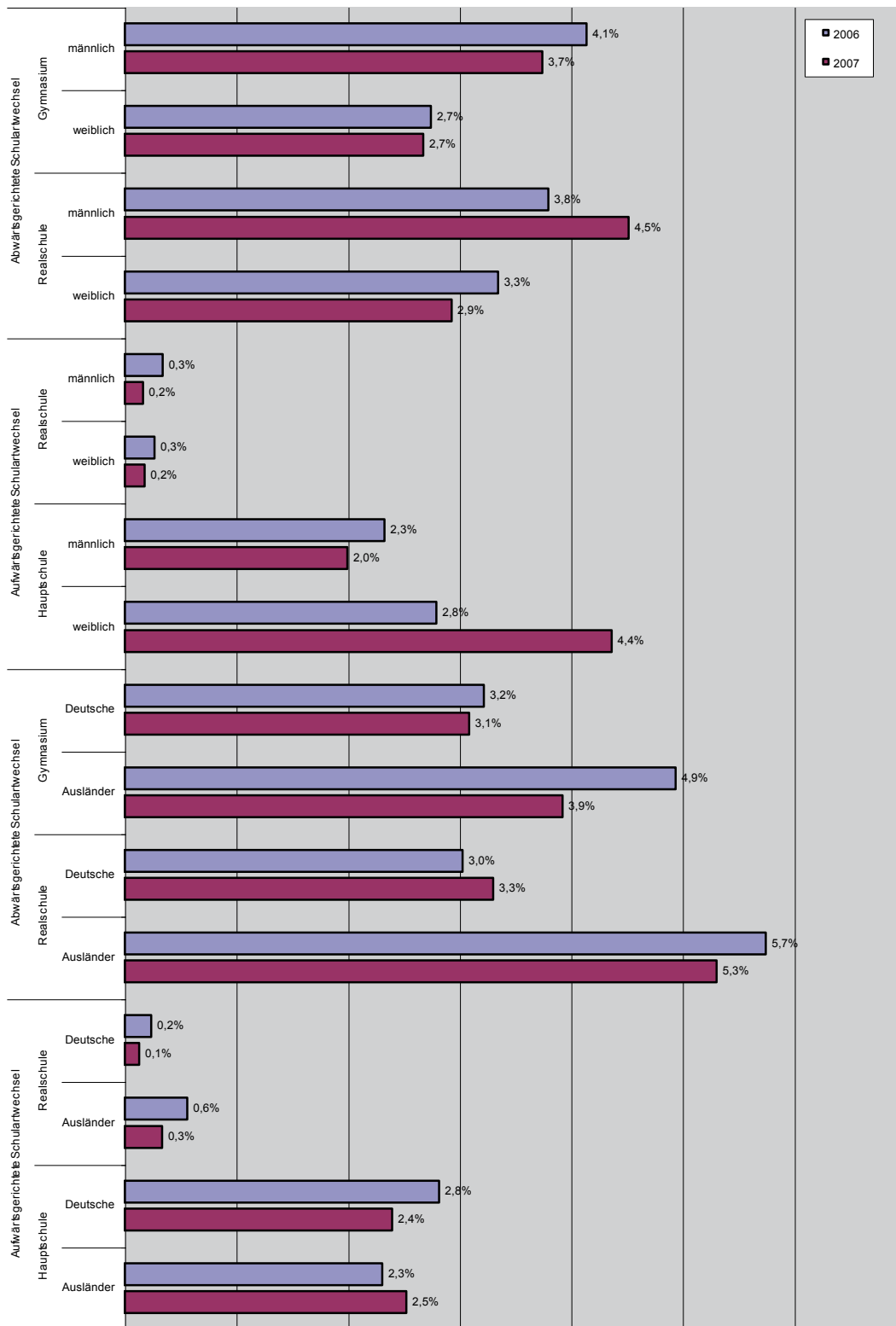


Abb. D 11.3.2 Anteil Schularartwechsel (Anteil in % der SchülerInnen der betrachteten Jahrgangsstufen) in den Jahrgangsstufen 6 bis 8 an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Geschlecht und Nationalität 2006 – 2007 (Quelle: ZIMAS)



D 15.1 Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Quote der Schülerinnen und Schüler, die jährlich die allgemein bildenden und beruflichen Schulen mit oder ohne Schulabschluss verlassen, gibt Aufschluss darüber, welche Gewichtung den unterschiedlichen Schulabschlüssen zukommt und – in Zeitreihe – wie sich diese entwickeln. Hierdurch kann das Potenzial an erworbenem Wissen beschrieben werden, das die Region auf Basis eigener Anstrengungen im Bildungswesen hervorbringt. (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 136).

D 15.1.1 Schulabgangsquoten (Anteil an der Gesamtzahl der Schulabgänger) an allgemeinbildenden Schulen in Bayern und München 2004 - 2007

Die Entwicklung der Schulabgangsquoten an allgemeinbildenden Schulen verlief in Bayern und München in den letzten drei Jahren sehr ähnlich: Bei den Abschlussarten „ohne Hauptschulabschluss“ und „mit Hauptschulabschluss“ sanken die Anteile, bei den Abschlussarten „mit mittlerem Schulabschluss“ und „mit allgemeiner Hochschulreife“ waren steigende Anteile zu verzeichnen.

D 15.1.2 Schulabgangsquote (Anteil an der Gesamtzahl der Schulabgänger) an allgemeinbildenden Schulen in München nach Art des allgemeinbildenden Abschlusses, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2006 – 2007

Abb. D 15.1.2 zeigt die Schulabgangsquoten nach Geschlecht und Nationalität in den vergangenen zwei Jahren: Jungen hatten doppelt so häufig keinen Hauptschulabschluss und waren beim Abschluss „mit Hochschulreife“ unterrepräsentiert. Ausländische SchülerInnen hatten drei mal so häufig keinen Hauptschulabschluss wie deutsche SchülerInnen. Bei den Abschlüssen „mit mittlerem Schulabschluss“ und „mit allgemeiner Hochschulreife“ deutet sich aber bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern eine Trendwende an.

Abb. 15.1.1 Schulabgangsquoten (Anteil an der Gesamtzahl der Schulabgänger) an allgemeinbildenden Schulen in Bayern und München 2004 - 2007 (Quelle: Statistisches Landesamt)

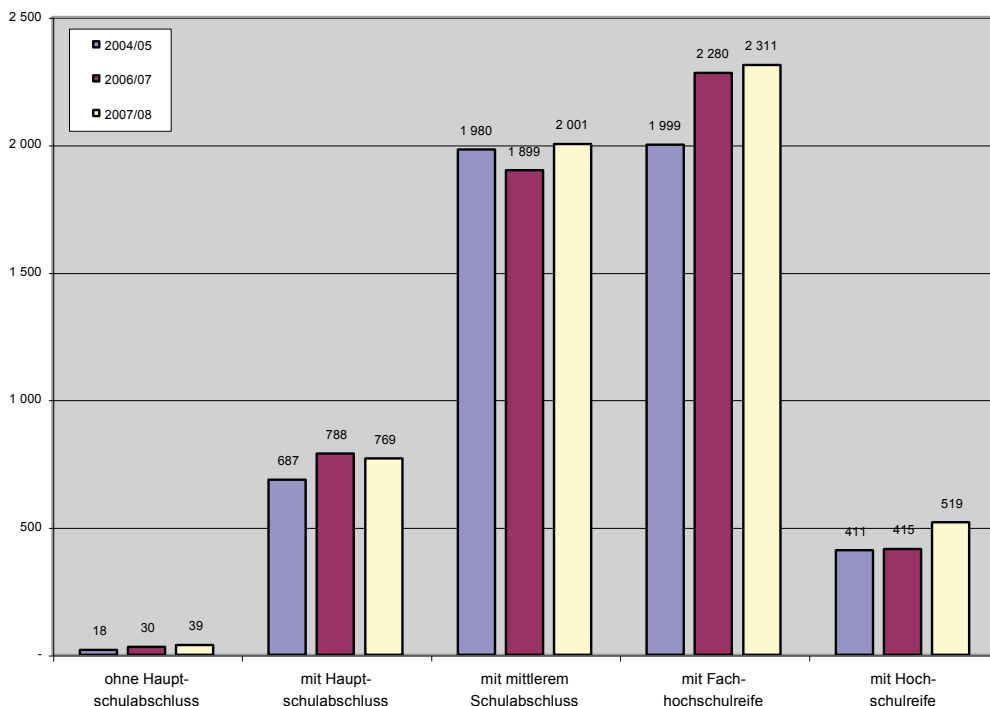
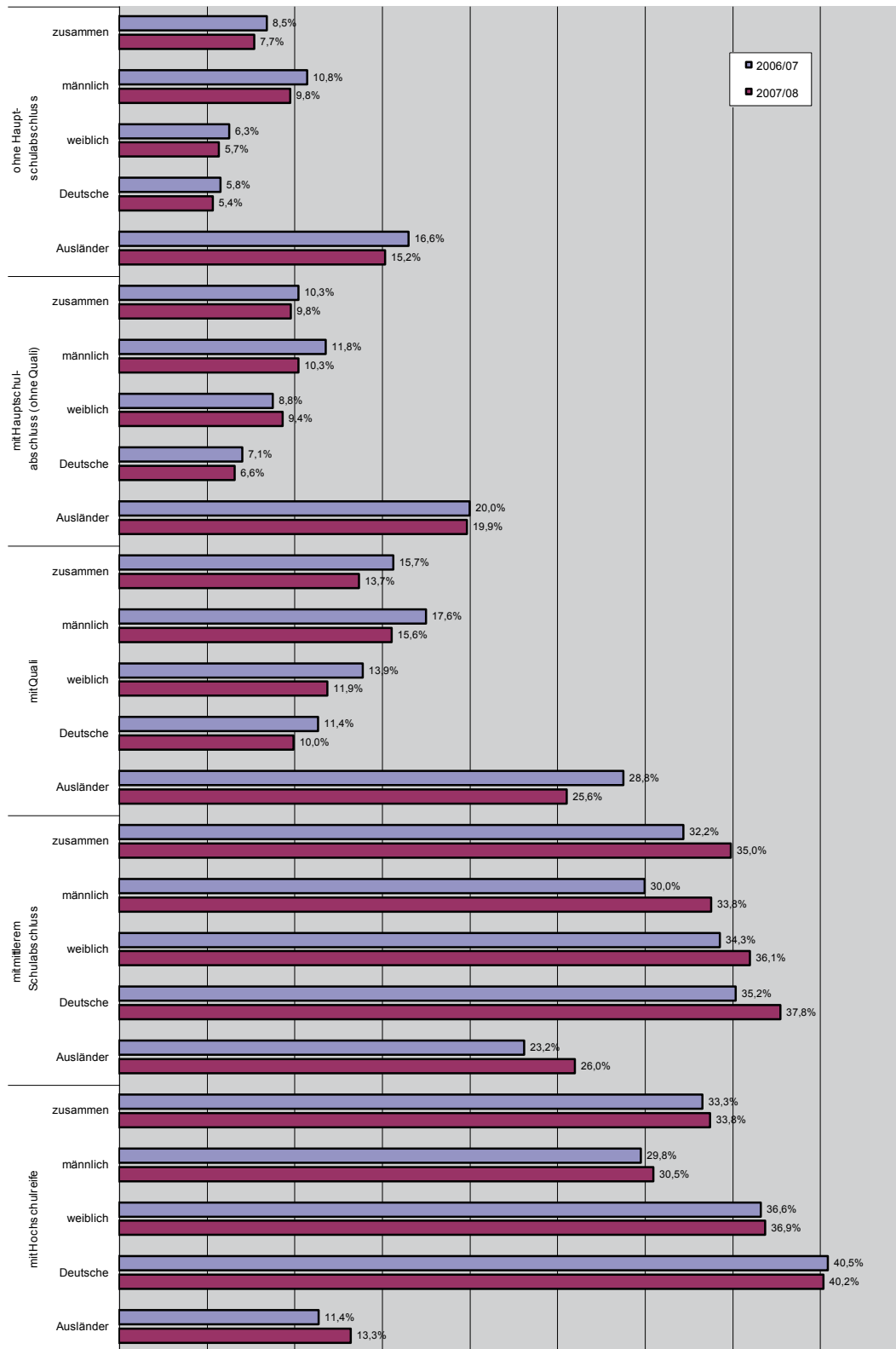


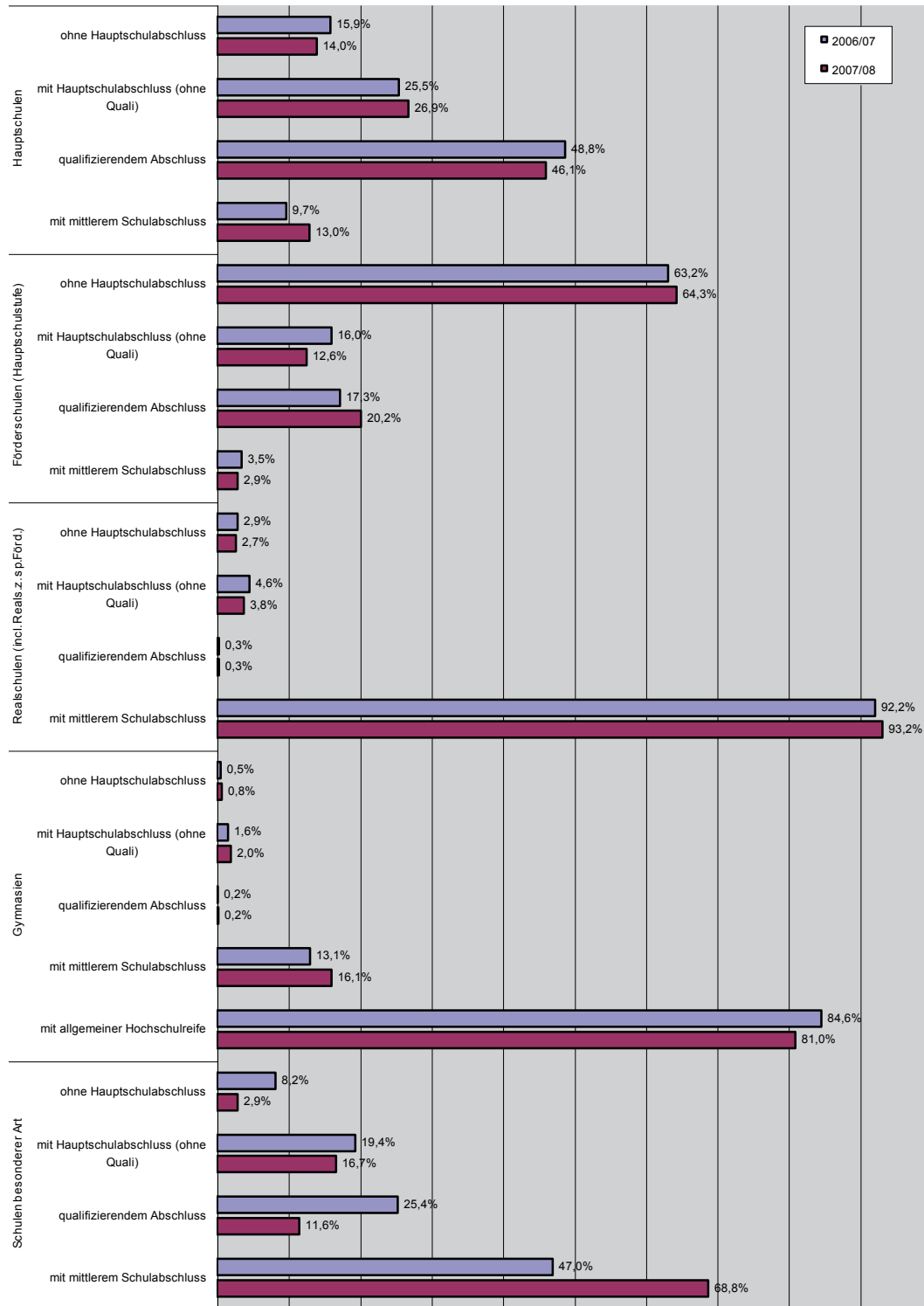
Abb. 15.1.2 Schulabgangsquote (Anteil an der Gesamtzahl der Schulabgänger) an allgemeinbildenden Schulen in München nach Art des allgemeinbildenden Abschlusses, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2006 – 2007
(Quelle: Stat. Landesamt)



D 15.1.3 Schulabgangsquote (Anteil an der Gesamtzahl der Schulabgänger der jeweiligen Schulart) an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in München nach Schulart und Art des allgemeinbildenden Abschlusses 2006 – 2007

14,0% (Vorjahr 15,9%) der Abgänger von Hauptschulen (mit erfüllter Vollzeitschulpflicht) hatten 2007 keinen Hauptschulabschluss. Deutlich zugenommen hat der mittlere Schulabschluss an Hauptschulen der von 9,7% auf 13,0% stieg. Auffällig sind auch die Zunahme der Quote „mit mittlerem Schulabschluss“ bei gleichzeitiger Abnahme des Anteils „mit allgemeiner Hochschulreife“ an Gymnasien.

Abb. 15.1.3 Schulabgangsquote (Anteil an der Gesamtzahl der Schulabgänger der jeweiligen Schulart) an allgemeinbildenden Schulen in München nach Schulart und Art des allgemeinbildenden Abschlusses 2006 - 2007 (Quelle: Stat. Landesamt)



D 16.1 Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern bei Vergleichsarbeiten in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Vergleichsarbeiten zur Lernstandserhebung finden ab 2007/08 in 12 Bundesländern in den Fächern Deutsch und Mathematik in drei unterschiedlichen Klassenstufen (3., 6. und 8.) statt. Sie dienen dem Ländervergleich bzw. der schulinternen Evaluation (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 139).

Vorab ein methodischer Hinweis:

Das Kompetenzstufenmodell von VERA 3 umfasst folgende vier Stufen:

- unter Fähigkeitsniveau 1: kein hinreichender Nachweis für grundlegende Fähigkeiten
- Fähigkeitsniveau 1: grundlegende Fähigkeiten
- Fähigkeitsniveau 2: erweiterte Fähigkeiten
- Fähigkeitsniveau 3: fortgeschrittene Fähigkeiten
- (Bildungsbericht Bayern 2009, S.174)

D 16.1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 2 und 3 im Schuljahr 2007/08: Anteil Fähigkeitsniveau 1 und darunter in München und Bayern

München liegt in allen VERA-Testbereichen leicht unter dem bayerischen Durchschnitt (siehe Spinnendiagramm).

D 16.1.2 Ergebnisse Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 2 und 3 im Schuljahr 2007/08: Fähigkeitsniveau 1 und darunter in München und Bayern – Anteile im Einzelnen

Abb. 16.1.2 zeigt nochmals alle VERA-Testbereiche und die Zusammensetzung der Ergebnisse aus „unter Fähigkeitsniveau 1“ und „Fähigkeitsniveau 1“.

Abb. D 16.1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 2 und 3 im Schuljahr 2007/08: Anteil (in %) Fähigkeitsniveau 1 und darunter in München und Bayern (Quelle: Bayerischer Bildungsbericht 2009)

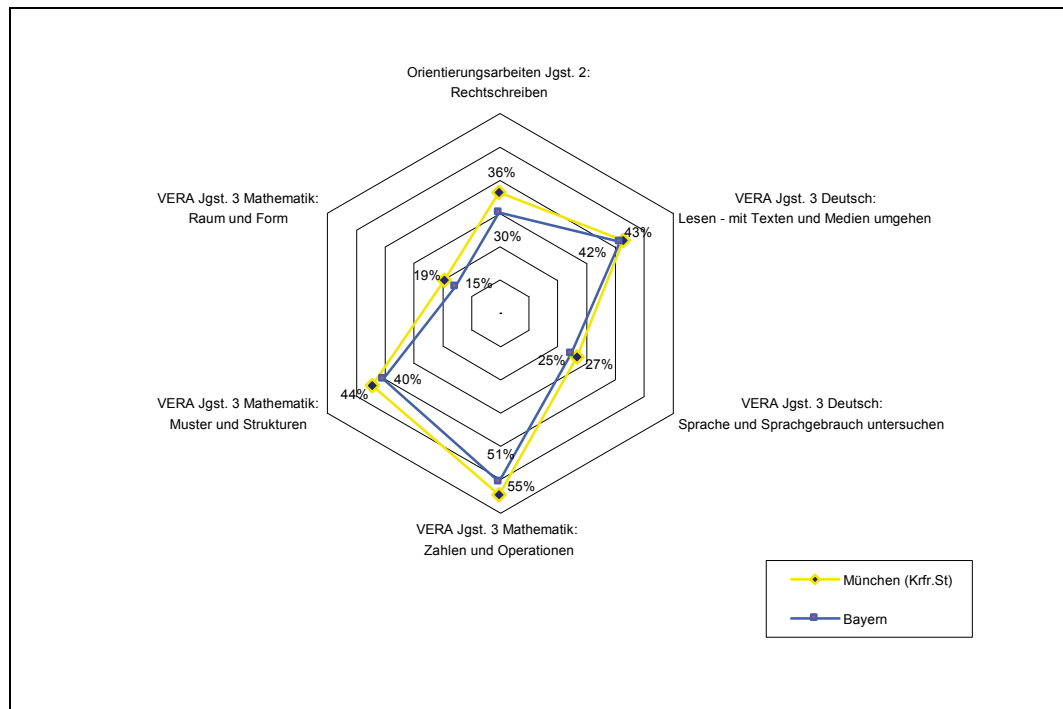
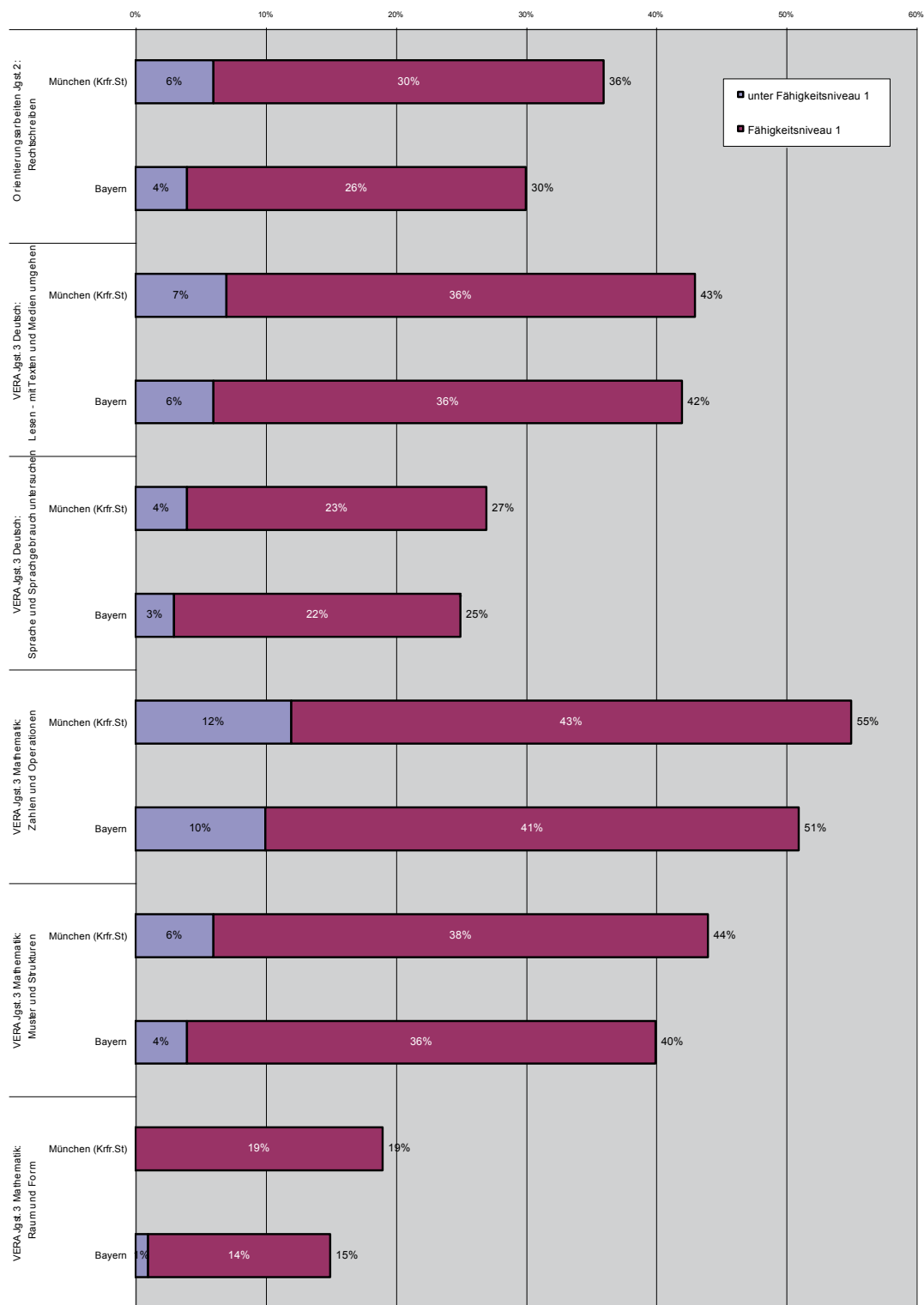


Abb. D 16.1.2 Ergebnisse Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 2 und 3 im Schuljahr 2007/08: Fähigkeitsniveau 1 und darunter in München und Bayern - Anteile im Einzelnen (Quelle: Bayerischer Bildungsbericht 2009)



D 16.1.3 Zusammenhangsanalyse Sozialindex (Kaufkraft, Bildungsstand, Ausländeranteil) 2008 – Ergebnisse VERA Jahrgangsstufe 3 Deutsch – Lesen (Anteil mit Fähigkeitsniveau 1 und darunter in %)

Führt man eine Zusammenhangsanalyse zwischen Sozialindex (nach Faktorenanalyse etwa gleichgewichtet aus Kaufkraft, Bildungsstand, Ausländeranteil) und dem Ergebnis „VERA Jahrgangsstufe 3 Deutsch – Lesen (Anteil mit Fähigkeitsniveau 1 und darunter in %)“ durch, findet sich eine starke Korrelation zwischen diesen Merkmalen: $R^2 = 0,5348$ bedeutet, dass sich ca. 53% der Varianz in den VERA-Ergebnissen in München durch die soziale Lage erklären lassen.

D 16.1.4 Ergebnisse VERA Jahrgangsstufe 3 Deutsch (Lesen) 2007/08 dargestellt in Münchner Grundschulsprenkeln

Abb. D 16.1.4 stellt die räumliche Verteilung des VERA-Ergebnisses „VERA Jahrgangsstufe 3 Deutsch – Lesen (Anteil mit Fähigkeitsniveau 1 und darunter in %)“ im Stadtgebiet (Grundschulsprenkel und Stadtbezirke) dar. Der Mittelwert für München beträgt hier wie oben dargestellt 43%, der niedrigste Wert 15% der höchste 84%.

Abb. D 16.1.3 Zusammenhangsanalyse Sozialindex (Kaufkraft, Bildungsstand, Ausländeranteil) 2008 - Ergebnisse VERA Jahrgangsstufe 3 Deutsch – Lesen (Anteil mit Fähigkeitsniveau 1 und darunter in %) (Quelle VERA: Staatl. Schulamt)

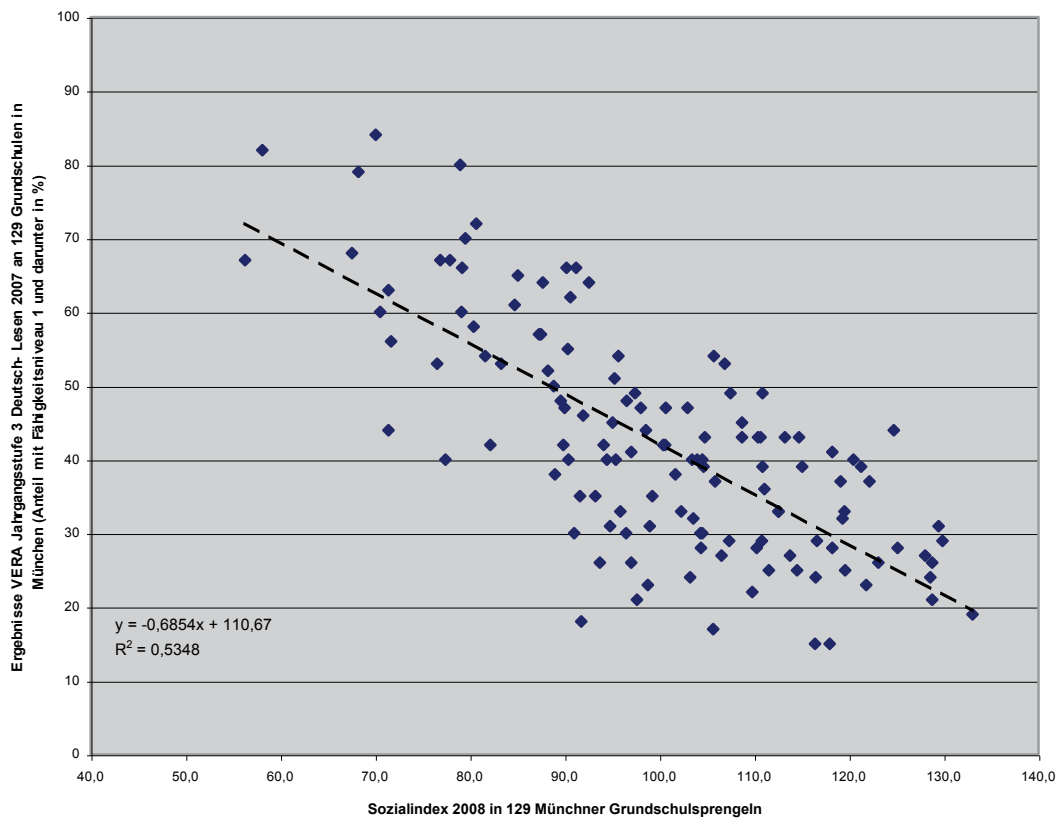
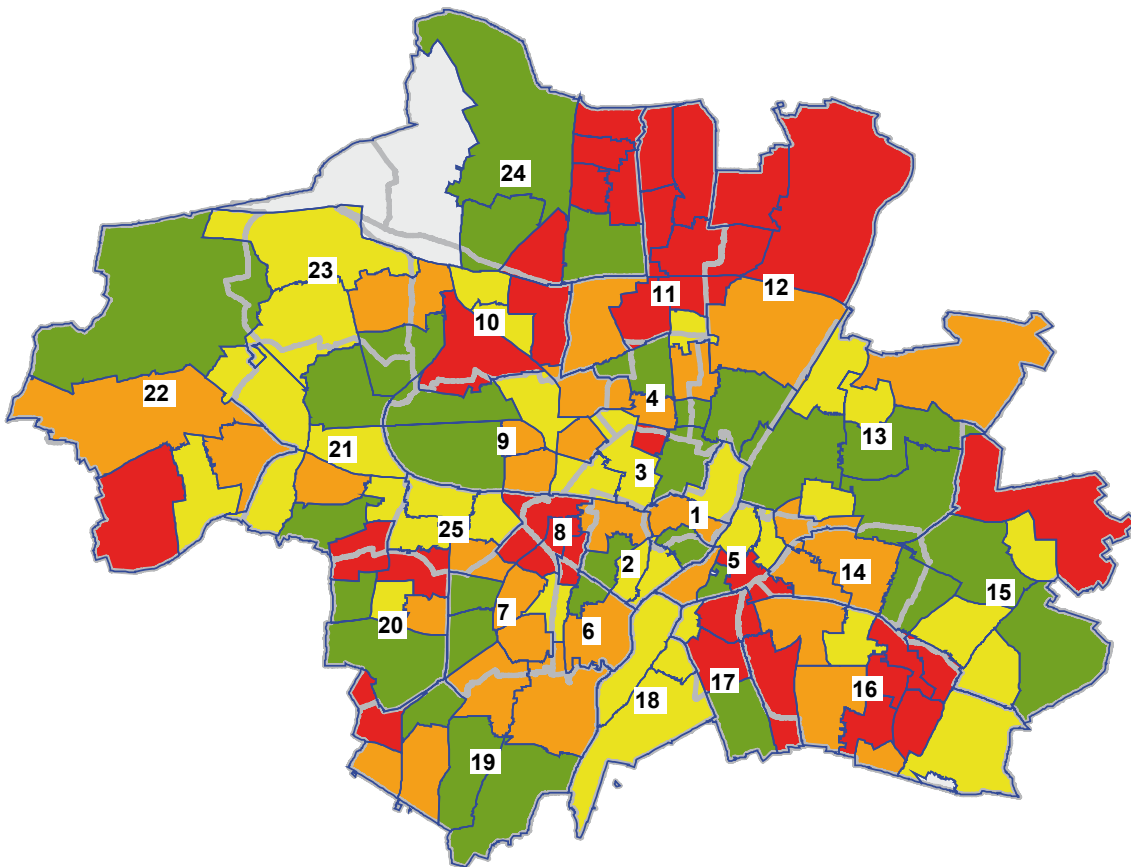
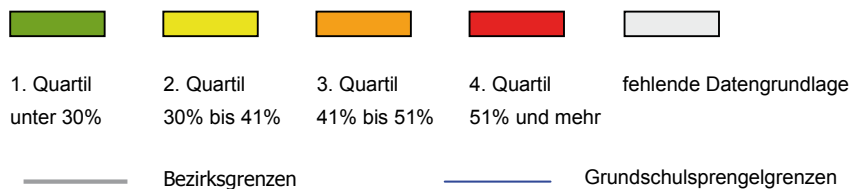


Abb. D 16.1.4 Ergebnisse VERA Jahrgangstufe 3 Deutsch (Lesen) 2007/08 dargestellt in Münchner Grundschulsprenkeln



VERA-Ergebnissen der 3. Jgst. 2007/08 in Deutsch (Lesen) aufgeteilt in Quartile, Anteile Fähigkeitsniveau 1 und darunter, in Prozent



Bezirk

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 01 Altstadt - Lehel | 14 Berg am Laim |
| 02 Ludwigsvorstadt - Isarvorstadt | 15 Trudering - Riem |
| 03 Maxvorstadt | 16 Ramersdorf - Perlach |
| 04 Schwabing - West | 17 Obergiesing - Fasangarten |
| 05 Au - Haidhausen | 18 Untergiesing - Harlaching |
| 06 Sendling | 19 Thalkirchen - Obersendling - Forstenried - Fürstenried - Solln |
| 07 Sendling - Westpark | 20 Hadern |
| 08 Schwanthalerhöhe | 21 Pasing - Obermenzing |
| 09 Neuhausen - Nymphenburg | 22 Aubing - Lochhausen - Langwied |
| 10 Moosach | 23 Allach - Untermenzing |
| 11 Milbertshofen - Am Hart | 24 Feldmoching - Hasenberg |
| 12 Schwabing - Freimann | 25 Laim |
| 13 Bogenhausen | |

Statistisches Amt

E 6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe beruflicher Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der beruflichen Schulen ist eine grundlegende Basiszahl zur Information über die Bedeutung des beruflichen Schulwesens für die betrachtete Gebietseinheit (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 141).

E 6.1.1 Anzahl der Schulen und Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München nach Trägern 2008/09

In München gab es im Schuljahr 2008/09 189 berufliche Schulen, davon waren 41 % in kommunaler Trägerschaft. 65.695 Schülerinnen und Schüler besuchten in diesem Schuljahr berufliche Schulen in München, 51.098 (77,8%) davon eine in kommunaler Trägerschaft.

E 6.1.2 Anzahl beruflicher Schulen in München nach Schularten und Trägern 2008/

Im Jahr 2008/09 bestanden 42 Berufsfachschulen (davon 6 in kommunaler Trägerschaft), 38 Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (2 in kommunaler Trägerschaft), 36 Berufsschulen (35 in kommunaler Trägerschaft) und 29 Fachschulen (davon 24 in kommunaler Trägerschaft).

E 6.1.3 Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München nach Schularten und Trägern 2008/09

Betrachtet man die Schülerzahl, so waren von den 65.695 Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2008/09 eine berufliche Schule besuchten, 43.067 (65,5%) auf Berufsschulen, davon 42.725 auf Berufsschulen in kommunaler Trägerschaft.

Abb. E 6.1.1 Anzahl der Schulen und Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München nach Trägern 2008/09 (Quelle: Statistisches Landesamt)

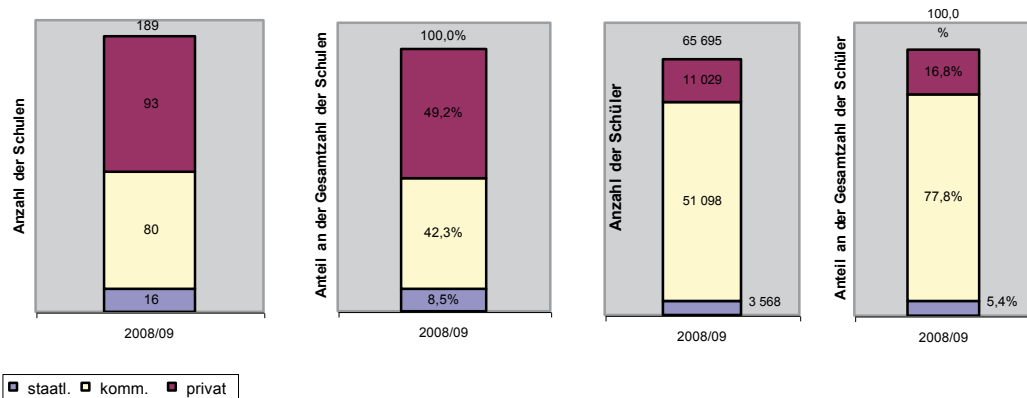


Abb. E 6.1.2 Anzahl beruflicher Schulen in München nach Schularten und Trägern 2008/09 (Quelle: Statistisches Landesamt)

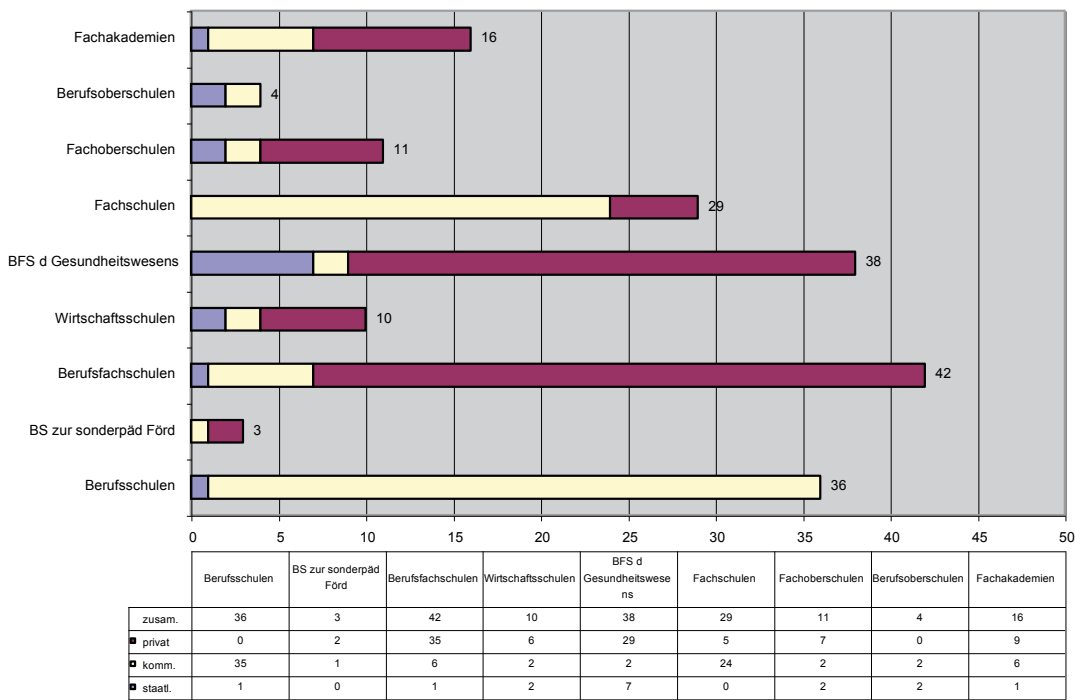
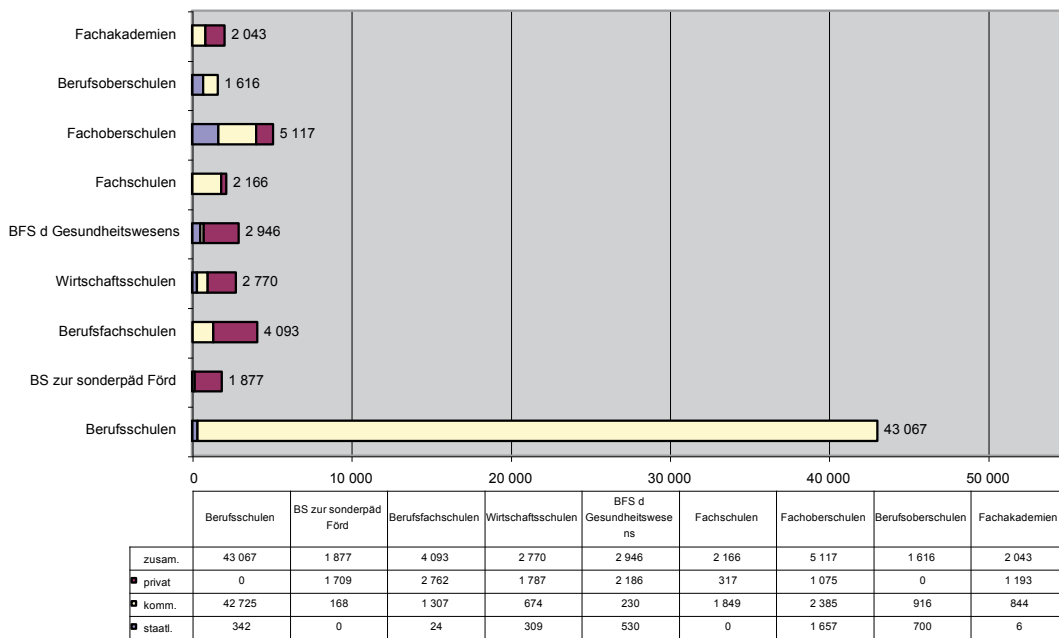


Abb. E 6.1.3 Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München nach Schularten und Trägern 2008/09 (Quelle: Statistisches Landesamt)



E 6.2 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Angaben zu den Schülerinnen- und Schülerzahlen je berufsbildender Schulart geben Aufschluss über die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die unterschiedlichen Schularten. Sie sind eine Basisinformation über den Umfang der Ausbildung an den beruflichen Schulen in der betrachteten Region (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 142).

E 6.2.1 Berufliche Schulen in München nach Schulform und Anteil weiblicher SchülerInnen 2008/09

In München gab es im Schuljahr 2008/09 49,1% weibliche SchülerInnen an beruflichen Schulen. Den höchsten weiblichen Anteil hatten mit 80,2% die Fachakademien, der niedrigsten Anteil war mit 14,0% an den Fachschulen zu verzeichnen.

E 6.2.2 Berufliche Schulen in München nach Schulform und Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler 2008/09

Im Schuljahr 2008/09 lag der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schülern an beruflichen Schulen in München bei 15,0%. Den höchsten Anteil wies die Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung mit 32,2% aus, an den Fachschulen gab es dagegen nur 3,5% ausländische SchülerInnen. Zum Vergleich: Im Jahr 2008 betrug der Anteil der 16- bis unter 19-Jährigen Ausländer an der Bevölkerung in München 26,7%.

Abb. E 6.2.1 Berufliche Schulen in München nach Schulform und Anteil weiblicher Schülerinnen 2008/09 (Quelle: Statistisches Landesamt)

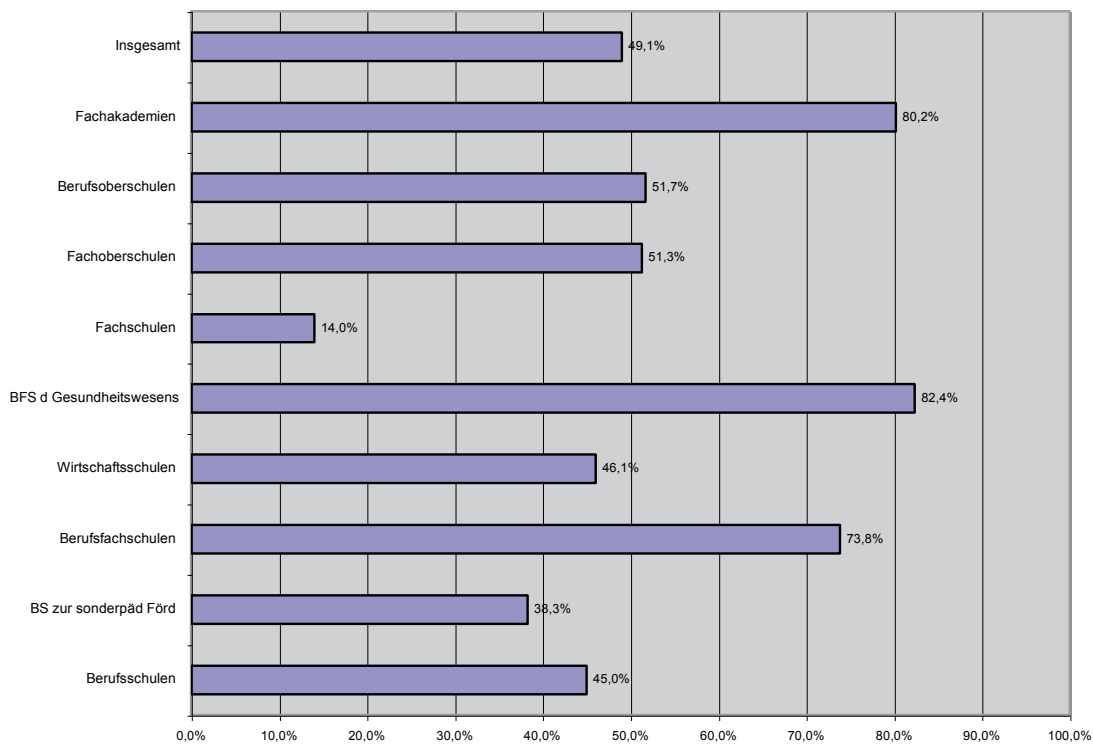
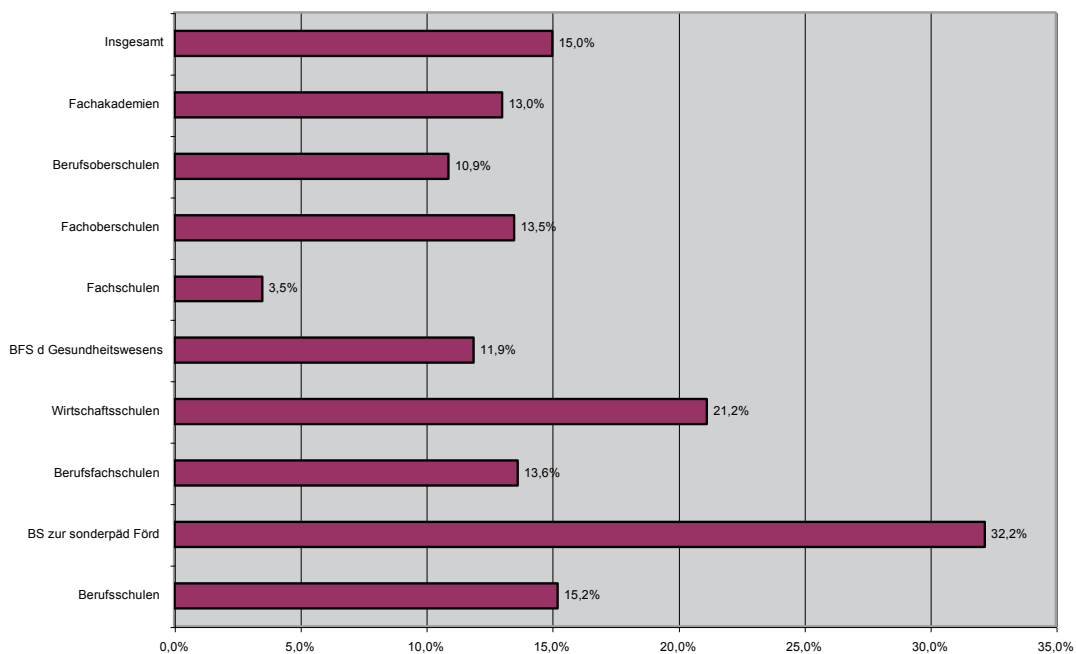


Abb. E 6.2.2 Berufliche Schulen in München nach Schulform und Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler 2008/09 (Quelle: Statistisches Landesamt)



E 7.2 Schülerinnen- und Schülerzahlen in München nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Angaben zu den Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems geben Aufschluss über die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die drei Teilbereiche Duale Ausbildung, Schul-berufssystem und Übergangssystem (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 144).

E 7.2.1 Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungs-systems in Bayern und München 2008/09

In München hatte es im Schuljahr 2008/09 ca. 49.000 Schülerinnen und Schüler im Berufsbildungs-system, 4.247 (8,7%) waren im sog. Übergangssystem, d.h. hatten keinen Ausbildungsvertrag und waren nicht an einer Berufsfachschule. Die Verteilung in Bayern unterscheidet sich kaum.

E 7.2.2 Münchner Schülerinnen und Schüler in den Teilbereichen des Berufsausbildungssystems nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2008/09

Differenziert man das Berufsausbildungssystem nach Geschlecht und Nationalität, so fallen zwei Dinge auf: Der hohe Anteil weiblicher Schüler an den Berufsfachschulen und der hohe Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem bzw. geringe Anteil an am dualen System und an Berufsfachschulen. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der 16- bis unter 19-Jährigen Ausländer an der Bevölkerung in München 26,7%.

E 7.2.3 Verteilung der Münchner Schülerinnen und Schüler auf die Bereiche des Übergangssystems 2008/09

Abb. E 7.2.3 zeigt die absolute und relative Verteilung der Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem auf deren einzelne Bereiche.

Abb. E 7.2.1 Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in Bayern und München 2008/09 (Quelle: Statistisches Landesamt)

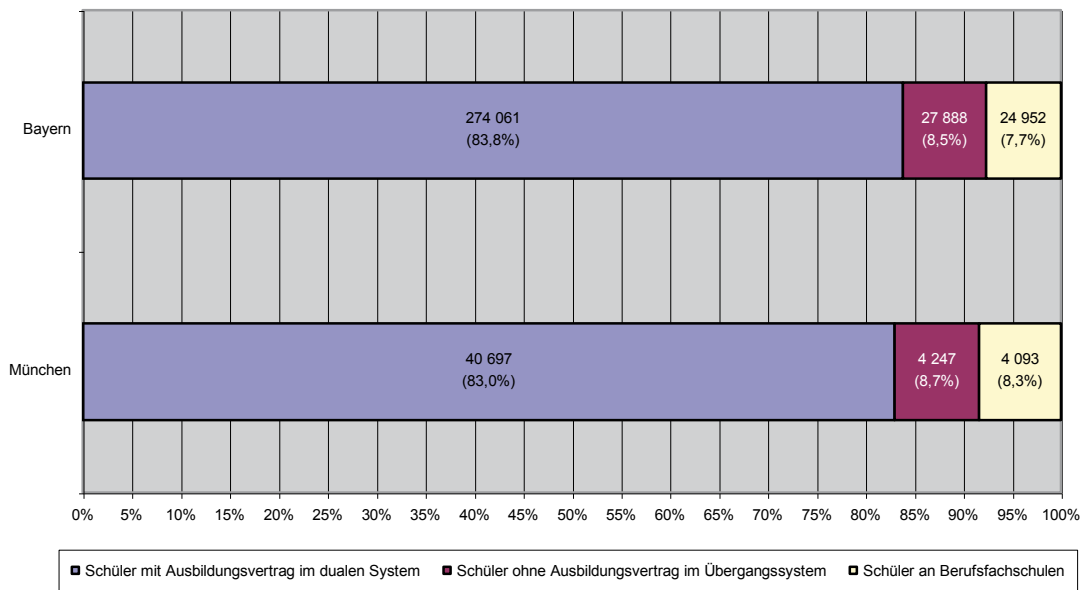


Abb. E 7.2.2 Münchner Schülerinnen und Schüler in den Teilbereichen des Berufsausbildungssystems nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2008/09 (Quelle: Statistisches Landesamt)

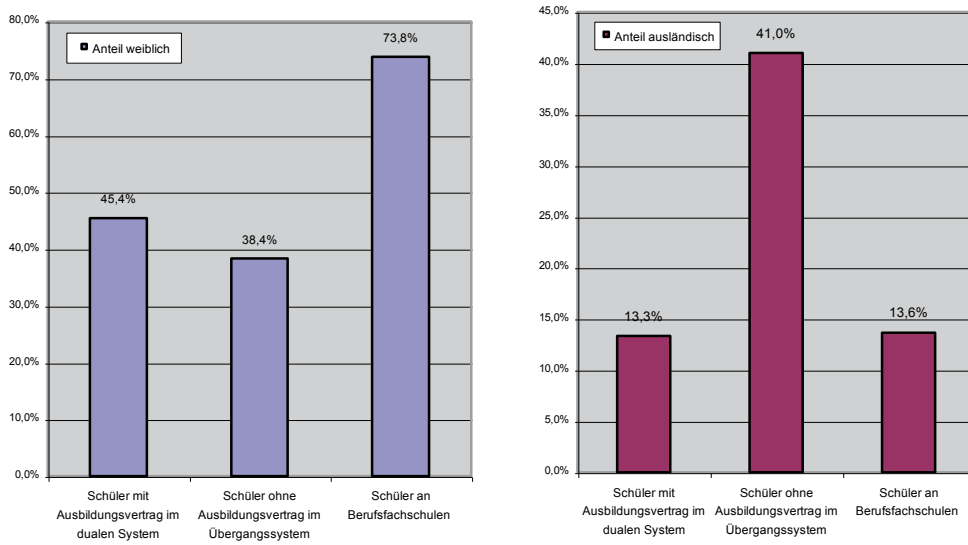
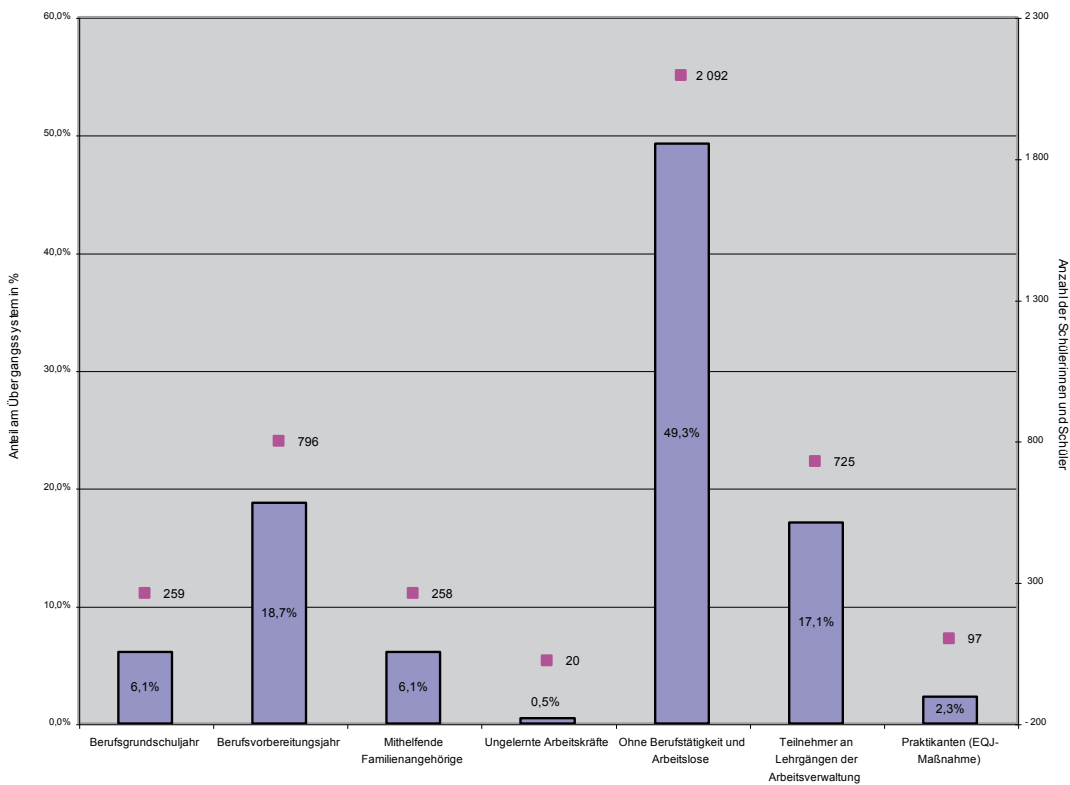


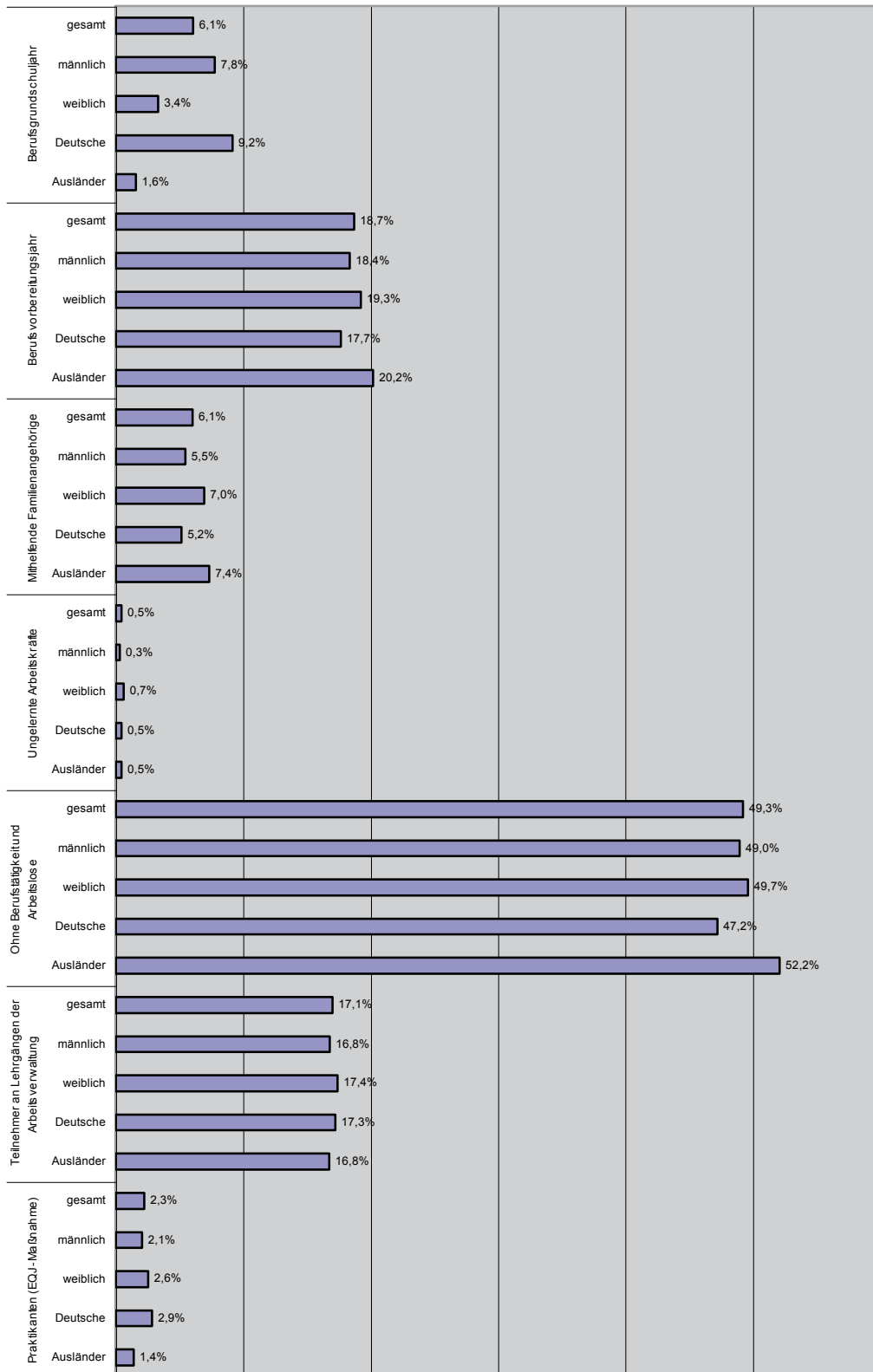
Abb. 7.2.3 Verteilung der Münchner Schülerinnen und Schüler auf die Bereiche des Übergangssystems 2008/09 (Quelle: Stat. Landesamt)



E 7.2.4 Verteilung der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen des Übergangssystems nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Wenn man die Daten des Übergangssystem weiter nach Geschlecht und Nationalität differenziert ergibt sich folgendes Bild (s. Abb. E 7.2.4): Bis auf den Bereich „Berufsgrund-schuljahr“ sind die genannten Personengruppen ziemlich gleich an den Bereichen des Übergangssystems beteiligt.

Abb. E 7.2.4 Verteilung der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen des Übergangssystems nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit (Quelle: Stat. Landesamt)



E 11.1 Schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen ist aus der Perspektive der Bildungsplanung und -beobachtung von eminenter Bedeutung. Die Tendenz zu immer ‚höheren‘ Schulabschlüssen vor Aufnahme einer Ausbildung für die traditionell ‚niedrigere‘ Schulabschlüsse erforderlich waren muss verfolgt werden (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 153).

E 11.1 Schulische Herkunft der Schüler/innen an Teilzeitberufsschulen in München im Schuljahr 2008/09

2.012 der Schülerinnen und Schüler der Teilzeitberufsschulen in München hatten im Schuljahr 2008/09 keinen Schulabschluss (ca. 4%), 16.518 einen Hauptschulabschluss (ca. 38%), 18.513 einen mittleren Schulabschluss (ca. 42%), 2.676 hatten Fachhochschulreife (ca. 7%) und 4099 hatten allgemeine Hochschulreife (ca. 9%).

E 11.2 Schulische Herkunft der Schüler/innen im Berufsvorbereitungsjahr in München im Schuljahr 2008/09

Knapp über die Hälfte der SchülerInnen im Berufsvorbereitungsjahr hatten im Schuljahr 2008/09 keinen Schulabschluss (416 Schülerinnen und Schüler), die anderen knapp 50% bringen einen Hauptschulabschluss mit.

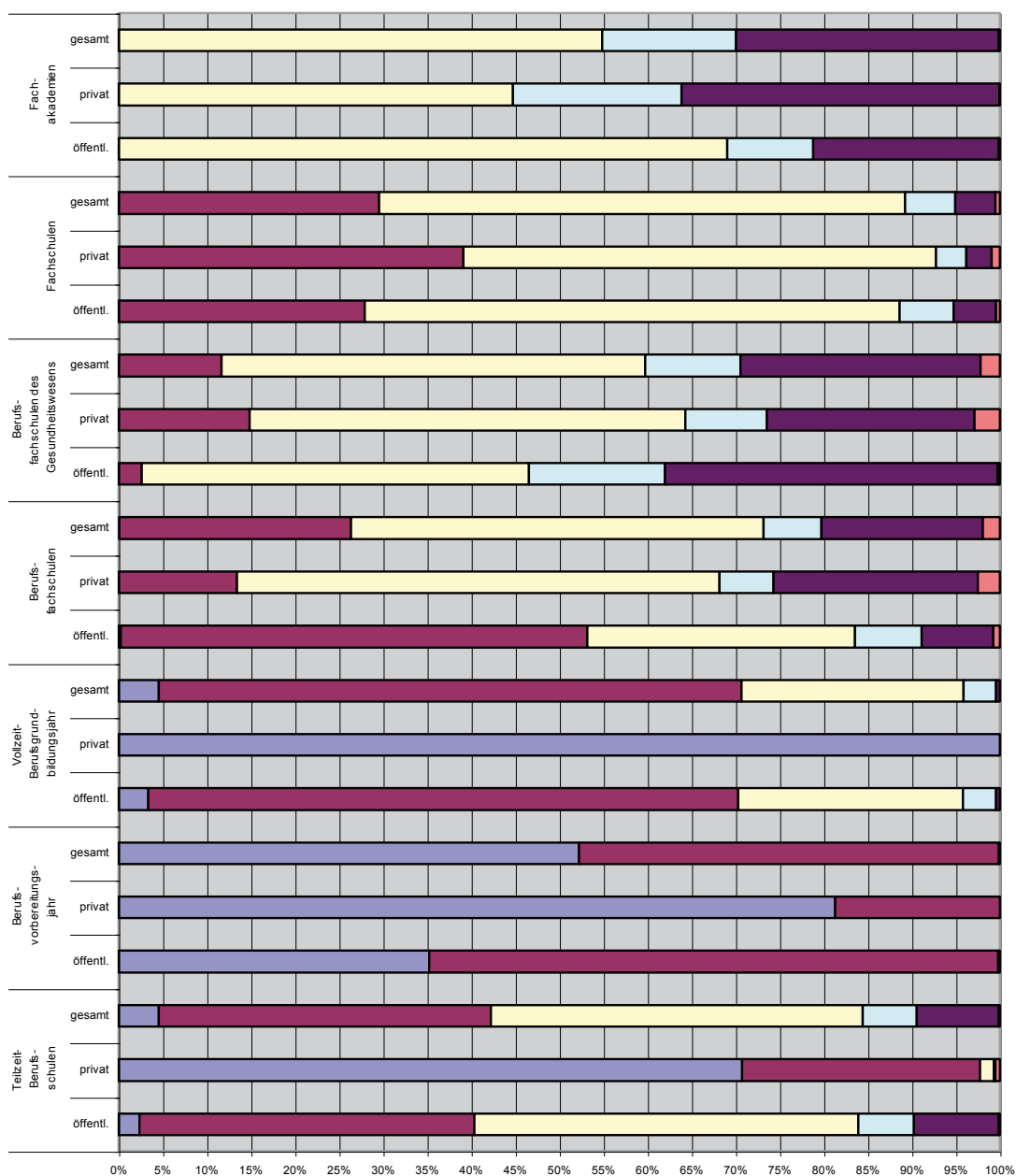
E 11.3 Schulische Herkunft der Schüler/innen an Berufsfachschulen und Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in München im Schuljahr 2008/09

An Berufsfachschulen gab es fast keine SchülerInnen ohne Schulabschluss, der dominierende Schulabschluss ist der mittlere Schulabschluss mit 1.916 Schülerinnen und Schüler (ca. 46%), gefolgt vom Hauptschulabschluss 1.077 (ca. 27%), allgemeiner Hochschulreife 749 (ca. 18%) und Fachhochschulreife 269 (7%). Einen sonstigen allgemeinbildenden Abschluss hatten 79 SchülerInnen (ca. 2%). Die Situation an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens stellt sich ziemlich ähnlich dar, bis auf die Tatsache, dass der Anteil der SchülerInnen mit Fachhochschul- und Hochschulreife etwas zu Lasten der SchülerInnen mit Hauptschulabschluss erhöht war.

E 11.4 Schulische Herkunft der Schüler/innen an den Fachschulen und Fachakademien in München im Schuljahr 2008/09

Der häufigste Schulabschluss an Fachschulen war mit knapp 60% (1.292 SchülerInnen) der mittlere Schulabschluss, gefolgt vom Hauptschulabschluss mit 30% (641 SchülerInnen), ca. 10% der SchülerInnen haben Fachhochschul- und allgemeine Hochschulreife. Ganz anders die Situation an Fachakademien, an denen über die Hälfte der Schüler Hochschulreife hatten: 609 Schülerinnen und Schüler (ca. 30%) besitzen die allgemeine Hochschulreife, 311 die Fachhochschulreife (ca. 15%), der Rest (1121 entspricht ca. 45%) hat mittleren Schulabschluss.

Abb. E 11.1 Schulische Herkunft der Schüler/innen an beruflichen Schulen in München im Schuljahr 2008/09 (ohne Wirtschaftsschulen, Berufsoberschulen, Fachoberschulen; Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung)



	Teilzeit-Berufsschulen			Berufsvorbereitungsjahr			Vollzeit-Berufsgrundbildungsjahr			Berufsfachschulen			Berufsfachschulen des Gesundheitswesens			Fachschulen			Fachakademien		
	öffentl.	privat	gesamt	öffentl.	privat	gesamt	öffentl.	privat	gesamt	öffentl.	privat	gesamt	öffentl.	privat	gesamt	öffentl.	privat	gesamt	öffentl.	privat	gesamt
■ Sonst. allgemeinb. Abschlüsse	46	7	53							10	69	79	2	63	65	8	3	11	1	1	2
■ mit allgemeiner HS-reife	4.098	1	4.099	0	0	0	1	0	1	108	641	749	287	515	802	89	9	98	179	430	609
■ mit Fachhochschulreife	2.674	2	2.676	0	0	0	9	0	9	101	168	269	117	202	319	113	11	124	83	228	311
■ mit mittlerem Schulabsch.	18.509	22	18.531	1	0	1	61	0	61	404	1.512	1.916	334	1.081	1.415	1.122	170	1.292	587	534	1.121
■ mit Hauptschulabschluss	16.137	381	16.518	324	55	379	160	0	160	705	372	1.077	20	325	345	517	124	641	0	0	0
■ ohne Schulabschluss	1.013	999	2.012	177	239	416	8	3	11	3	0	3	0	0	0	0			0	0	0

E 12.1 Klassenwiederholungen der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Klassenwiederholungen führen zu erheblichen Mehraufwendungen für die längere Beschulung einzelner junger Menschen. Die Kosten, die vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung von Klassenwiederholungen verursachen gelten als wesentlich niedriger, als die, die dadurch entstehen, dass Schülerinnen und Schüler ein weiteres Jahr zur Schule gehen. (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 109).

E 12.1 Klassenwiederholungen der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen in München im Schuljahr 2008/09

Im Schuljahr 2008/09 haben 15,6% der Schülerinnen und Schüler von Fachoberschulen in München eine Jahrgangsstufe wiederholt, bei SchülerInnen der Berufsoberschulen waren es im gleichen Zeitraum 1,5%, die wiederholt haben (s. Tab. E 12.1.1 und E 12.1.2).

Tabelle E 12.1.1 Wiederholer an öffentlichen Fachoberschulen in München 2008/09 (Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung)

Art der Wiederholung	Wiederholer insgesamt				Technik			Agrarwirtschaft			Wirtschaft			Sozialwesen			Gestaltung		
					Jahrgangsstufe														
	Jahrgangsstufe			insgesamt	Jahrgangsstufe														
	11	12	13		11	12	13	11	12	13	11	12	13	11	12	13			
Insgesamt																			
Wiederholer der Probezeit, weil erstmalig die Probezeit nicht bestanden wurde	187	-	-	187	42	-	-	-	-	-	85	-	-	48	-	-	12	-	-
Wiederholer der derzeit besuchten Jahrgangsstufe mit erneuter Probezeit, weil er im Vorjahr (oder früher) die Erlaubnis zum Vorrücken nicht erhalten hat/ das Ziel der Jahrgangsstufe nicht erreicht hat	13	200	1	214	-	87	-	-	-	-	7	69	-	6	40	-	-	4	1
Wiederholer der derzeit besuchten Jahrgangsstufe mit erneuter Probezeit, da nach bestandener Probezeit der Besuch der Fachoberschule abgebrochen wurde	41	96	-	137	19	1	-	-	-	-	4	43	-	12	47	-	6	5	-
Wiederholer ohne erneute Probezeit, weil im Vorjahr das Ziel der Jgst. nicht erreicht wurde	22	48	-	70	2	4	-	-	-	-	7	29	-	11	15	-	2	-	-
Wiederholer ohne erneute Probezeit, weil freiwillig	7	17	-	24	1	-	-	-	-	-	1	10	-	3	6	-	2	1	-
Insgesamt	270	361	1	632	64	92	-	-	-	-	104	151	-	80	108	-	22	10	1

Tabelle E 12.2.2 Wiederholer an öffentlichen Berufsoberschulen in München 2008/09 (Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung)

Art der Wiederholung	Wiederholer insgesamt		davon in Ausbildungsrichtung												
			Technik			Agrarwirt.			Wirtschaft			Sozialwesen			
	in der .../ in der Jahrgangsstufe														
	Vor.	12	13	Vor.	12	13	Vor.	12	13	Vor.	12	13	Vor.	12	13
	Insgesamt														
Wiederholer der Probezeit, weil erstmalig die Probezeit nicht bestanden wurde	-	26	-	-	10	-	-	-	-	-	12	-	-	4	-
Wiederholer der derzeit besuchten Jgst. mit erneuter Probezeit, weil er im Vorjahr (oder früher) die Erlaubnis zum Vorrücken nicht erhalten hat / das Ziel der Jahrgangsstufe nicht erreicht hat	-	41	16	-	25	6	-	-	-	-	9	10	-	7	-
Wiederholer der derzeit besuchten Jgst. mit erneuter Probezeit, da nach bestandener Probezeit der Besuch der BOS 1) abgebrochen wurde	-	6	2	-	1	-	-	-	-	-	3	-	-	2	2
Wiederholer der derzeit besuchten Jgst. ohne erneute Probezeit, weil das Ziel der Jgst. nicht erreicht wurde ..	-	10	5	-	3	2	-	-	-	-	-	-	-	7	3
Wiederholer der derzeit besuchten Jgst. ohne erneute Probezeit, weil freiwillig	-	1	2	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-
Wiederholer der derzeit besuchten Vorklasse	4	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	3	-	-
Insgesamt	4	84	25	-	39	9	-	-	-	1	24	11	3	21	5

E 15.1 Anzahl der an beruflichen Schulen in München erworbene Schulabschlüsse

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die an beruflichen Schulen erworbenen Schulabschlüsse sind untergliedert nach Hauptschulabschluss, mittlerer Abschluss, Fachhochschulreife, Hochschulreife. Sie geben Auskunft über die ‚Durchlässigkeit‘ des Bildungswesens, d.h. über die Möglichkeit nach Erwerb eines niedrigeren Schulabschlusses über das berufliche Bildungswesen noch einen höheren Schulabschluss zu erwerben (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 158).

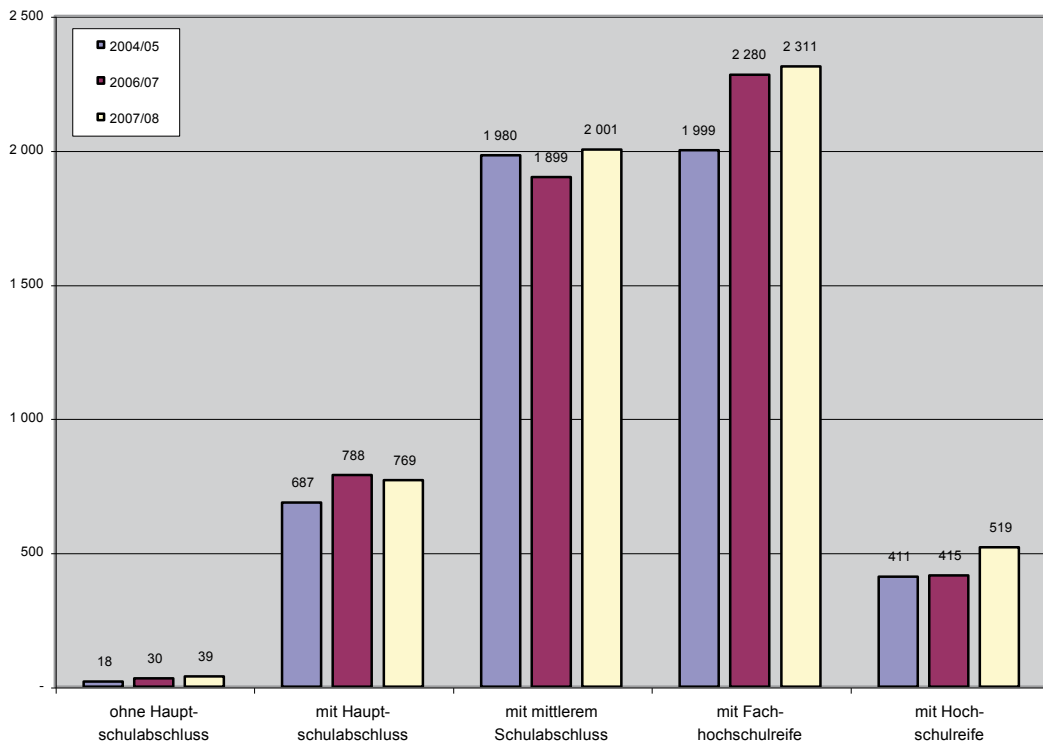
E 15.1.1 Anzahl der an beruflichen Schulen in München erworbene Schulabschlüsse 2004 – 2007

Abb. 15.1.1 zeigt die Entwicklung bei der Anzahl an beruflichen Schulen in München erworbenen Schulabschlüssen. Die Bildung von Quoten, so wie bei den Abgängern von allgemeinbildenden Schulen (vgl. D 15.1) ist hier nicht sinnvoll, da insgesamt nur ca. 20% der Absolventen die Ausbildung mit einem Schulabschluss verlassen.

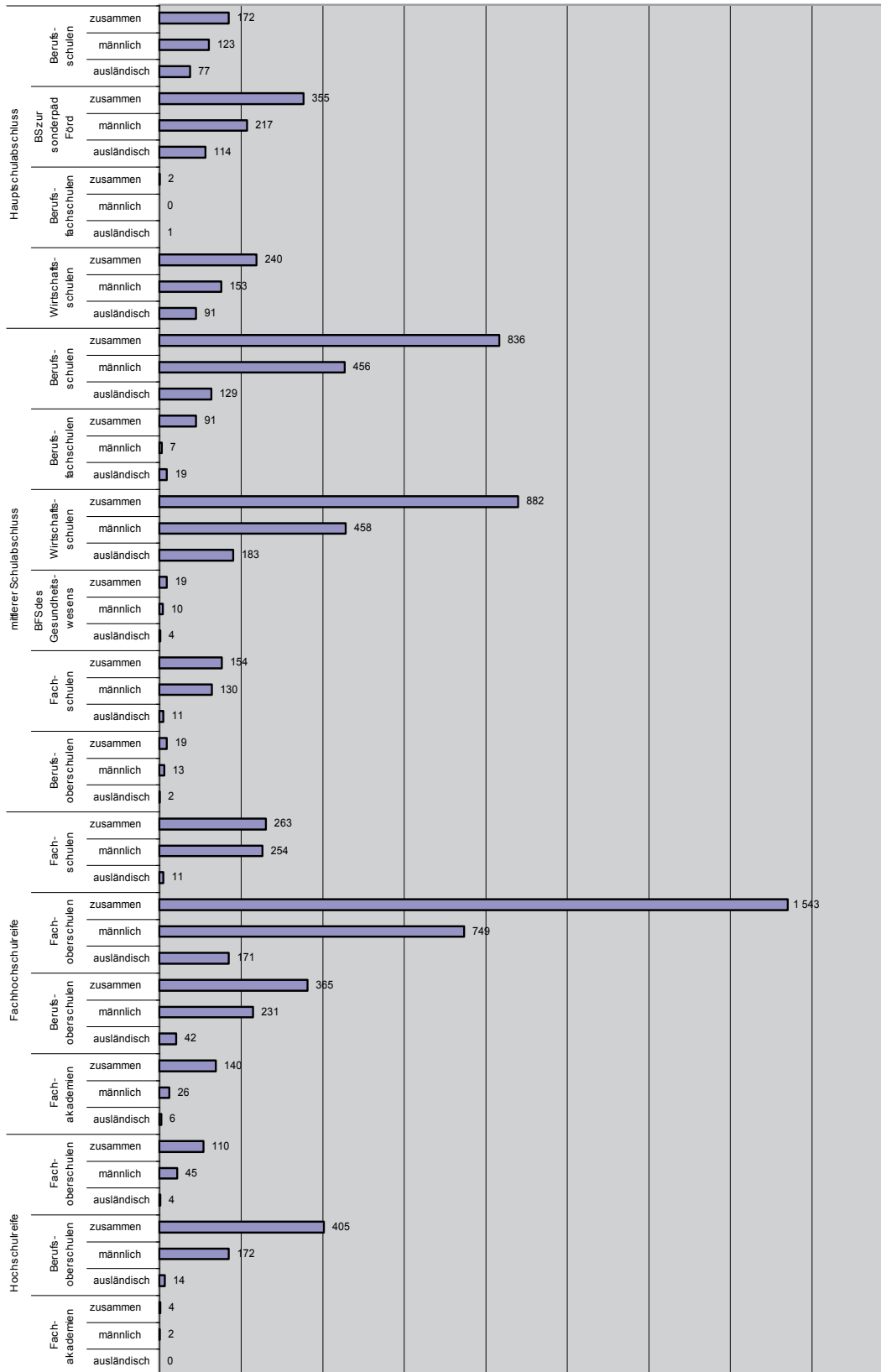
E 15.1.2 Anzahl der an beruflichen Schulen in München erworbenen Schulabschlüsse nach Geschlecht und Nationalität

Differenziert man die Daten der an beruflichen Schulen erworbenen Schulabschlüsse noch nach Schulart, Geschlecht und Nationalität, erhält man folgende Verteilung (s. Abb. 15.1.2).

E 15.1.1 Anzahl der an beruflichen Schulen in München erworbenen Schulabschlüsse (Quelle: Stat. Landesamt)



E 15.1.2 Anzahl der an beruflichen Schulen in München erworbenen Schulabschlüsse nach Schulart, Geschlecht und Nationalität 2007/08 (Quelle: Stat. Landesamt)



E 15.2 Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die „Erfolgsquote“ ist ein Indikator für die Effizienz der angebotenen Bildungsgänge an beruflichen Schulen. Die Kennzahl ist wichtig, um das Potenzial an erfolgreichen Schulabsolvent/-innen und das Ausmaß des Ausbildungsabbruchs einschätzen zu können (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 159).

E 15.2.1 Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge in Bayern und München 2004 - 2007

Abb. 15.2.1 vergleicht die Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge in Bayern und München in den letzten Jahren. Es lassen sich nur kleine Unterschiede in der Struktur und kaum Entwicklungen erkennen.

E 15.2.2 Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge in München nach Schulart, Geschlecht und Nationalität 2008/09

Wenn man die Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge in München nach Schulart, Geschlecht und Nationalität aufgliedert, fällt auf, dass bei der Berufsschule, der Schulart mit den meisten Absolventen (15.896), ein deutlicher Unterschied in der Erfolgsquote von ausländischen Schülerinnen und Schülern besteht: Nur 41,1% der ausländischen SchülerInnen schlossen den beruflichen Bildungsgang an der Berufsschule mit Erfolg ab, während der entsprechende Wert bei deutschen SchülerInnen bei 72,0% lag, als Gesamtwert ergibt sich so 67,3% (s. Abb. E 15.2.2).

Abb. 15.2.1 Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge in Bayern und München 2004 - 2007 (Quelle: Stat. Landesamt)

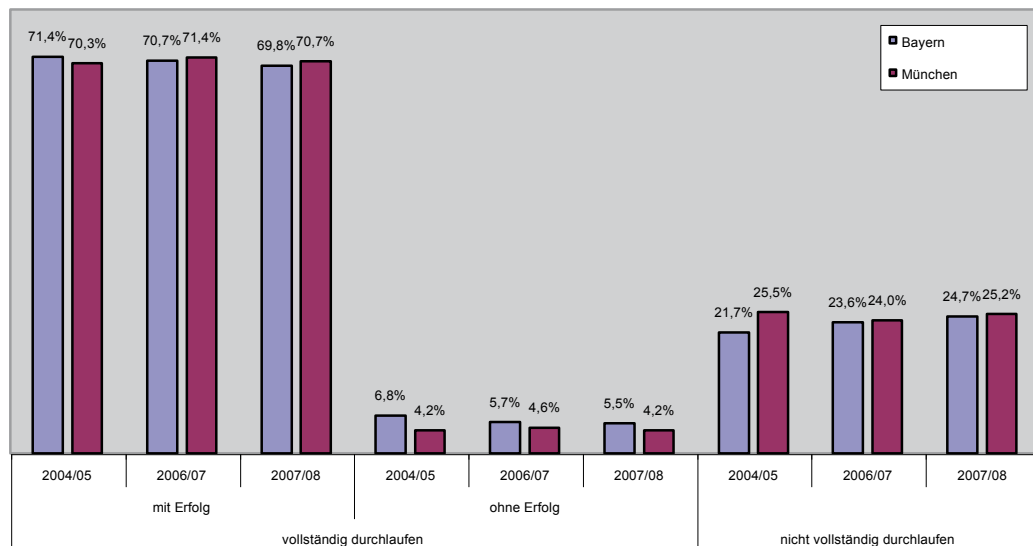
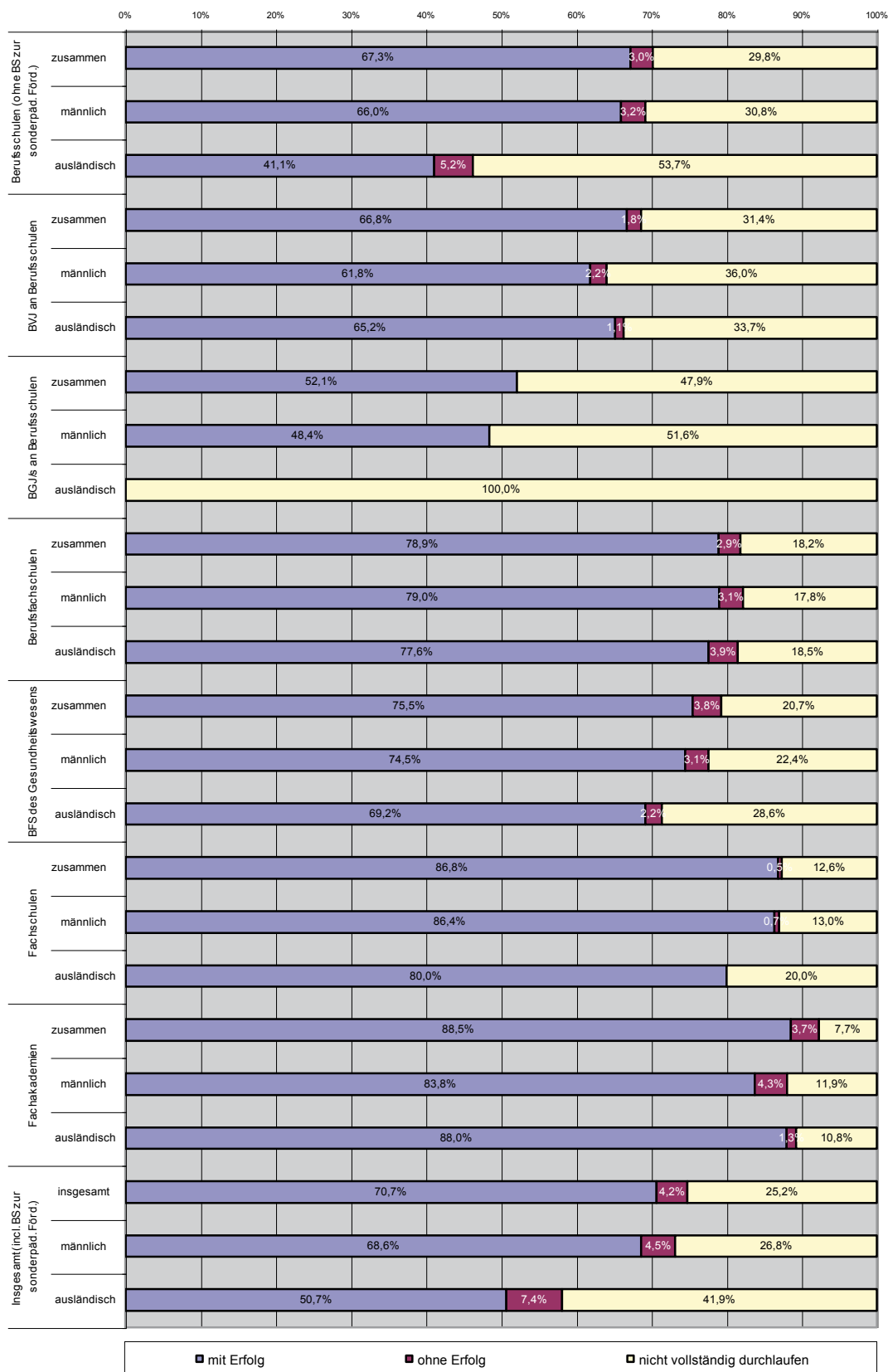


Abb. E 15.2.2 Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge in München nach Schulart, Geschlecht und Nationalität 2008/09 (Quelle: Stat. Landesamt)



F 6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der Hochschulen in München

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Anzahl der Hochschulen in der betrachteten Gebietseinheit gibt Auskunft über die Möglichkeit höhere Bildung (aufbauend auf der Sekundarstufe II) im Kreis zu erwerben und auswärtige Studierende anzulocken. Die wirtschaftliche Bedeutung eines Hochschulstandorts für die Region gebietet kontinuierlich die Entwicklung der Hochschulen zu verfolgen um gegebenenfalls Einfluss auf die übergeordneten Entscheidungsinstanzen nehmen zu können (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 172).

F 6.1.1 Anzahl der Studierenden nach Hochschulen im WS 08/09 und Entwicklung der Anzahl der Studierenden in München

Die Anzahl der Studierenden in München hat in den letzten Jahren von 80.352 (WS 00/01) auf 87.710 (WS 08/09) zugenommen, was vor allem auf eine Zunahme der Studierendenzahlen an der TU München zurückgeht. 90 % der Münchner Studierenden studieren an einer der drei großen Hochschulen LMU, TUM und FHM. Insgesamt gibt es 14 Hochschulen in München, davon sind 5 in privater Trägerschaft.

F 6.1.2 Studierende in München nach Hochschulen und Fächergruppen im WS 08/09

Die am häufigsten studierte Fächergruppe in München waren mit 19.734 Studierenden die „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, gefolgt von den „Ingenieurwissenschaften“ (18.862), „Mathematik, Naturwissenschaften“ (16.305) und „Sprach- und Kulturwissenschaften“ (15.634). 80 % der Münchner Studentinnen und Studenten studierte im WS 08/09 ein Fach aus dieser Fächergruppe.

Abb. F 6.1.1 Anzahl der Studierenden nach Hochschule im WS 08/09 und Entwicklung der Anzahl der Studierenden in München (Quelle: Statistisches Landesamt)

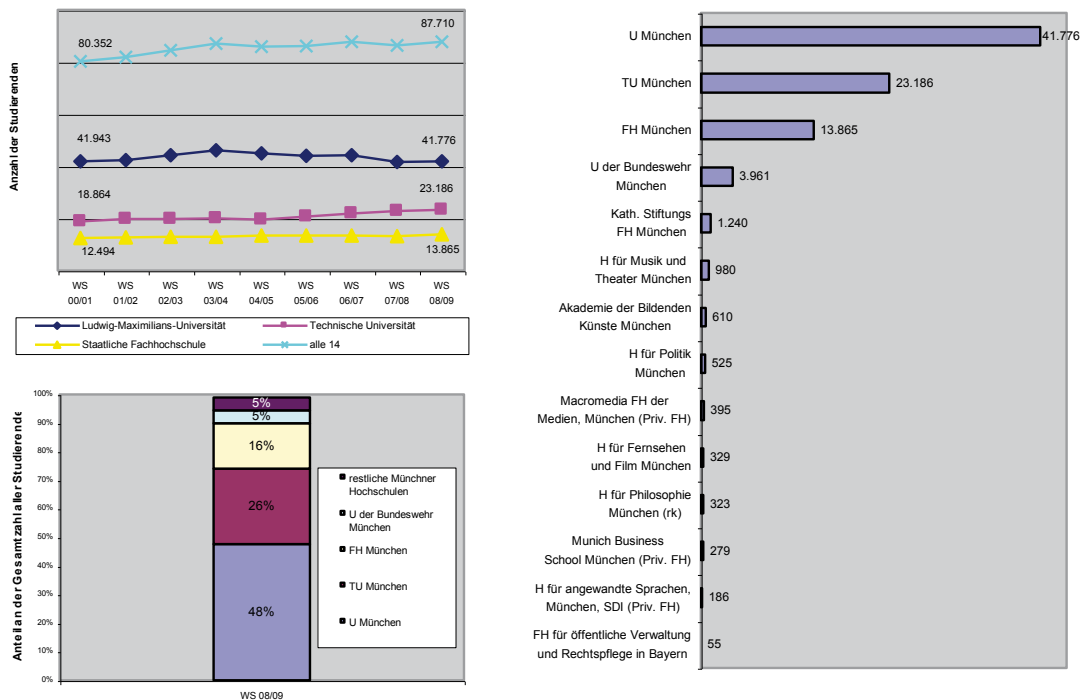
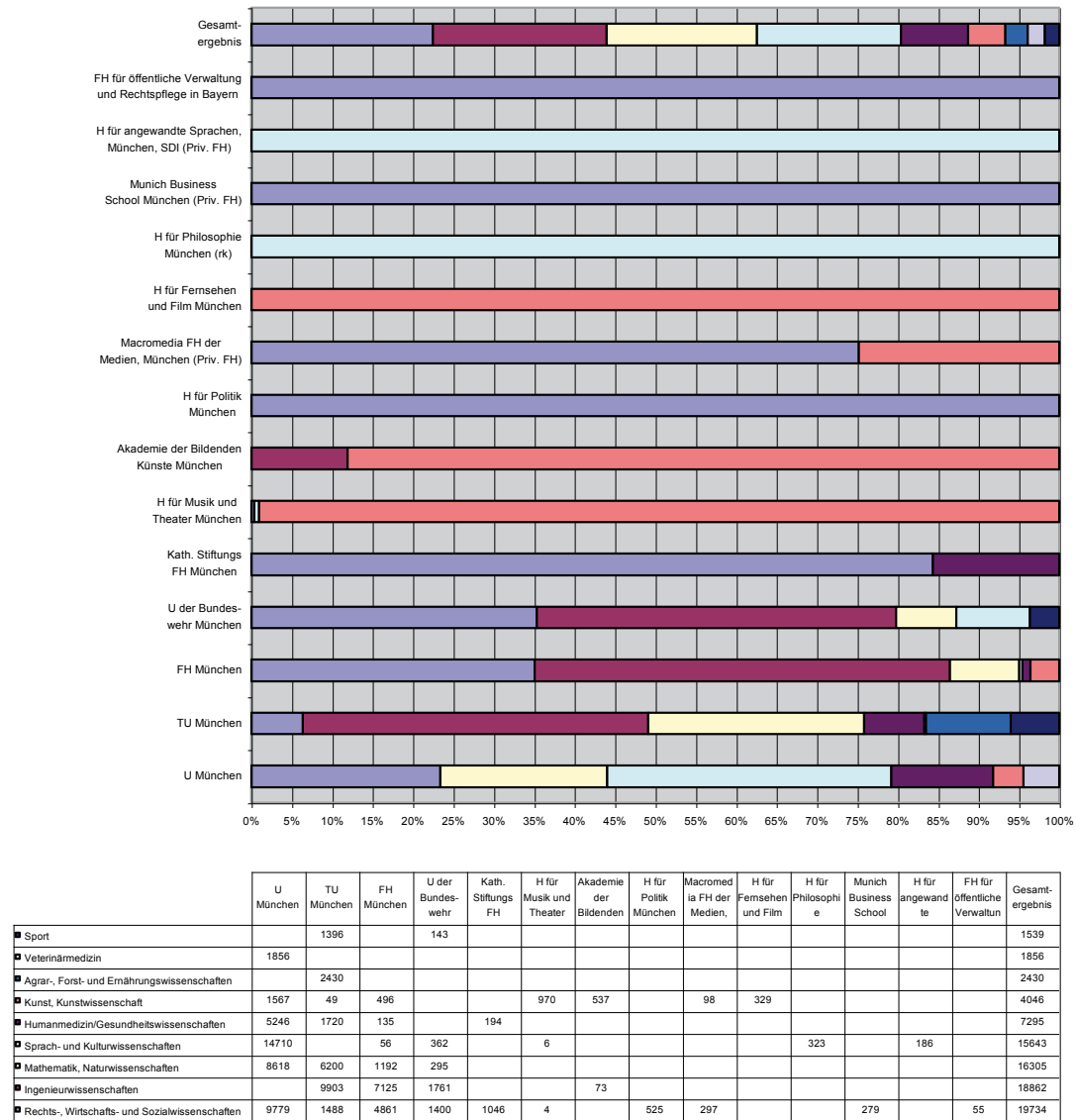


Abb. F 6.1.2 Studierende in München nach Hochschulen und Fächergruppen im WS 08/09 (Quelle: Stat. Landesamt)



F 7.1 Studierende an Münchner Hochschulen nach Geschlecht, Ausländeranteil und Hochschulzugangsberechtigung

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Anzahl der Studierenden im Kreisgebiet gibt Auskunft über das Ausmaß des Personenkreises, der im Kreisgebiet Hochschulen besucht (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 173).

F 7.1.1 Anteil weiblicher Studierender an Hochschulen in München im WS 08/09

Im WS 08/09 waren 47,4% der Studierenden an Münchner Hochschulen weiblich, an den drei großen Hochschulen lag der Anteil bei 62,3 % (LMU), 31,6% (TUM) und 34,6% (FHM). Den höchsten Anteil hatte die „Katholische Stiftungshochschule“ mit 80,2%.

F 7.1.2 Anteil ausländischer Studierender an Hochschulen in München im WS 08/09

Im WS 08/09 lag der Anteil ausländischer Studierender an Münchner Hochschulen insgesamt bei 14,9%, davon waren 11,5% Bildungsausländer und 3,0% Bildungsinländer. Den höchsten Anteil ausländischer Studierender hatte mit 35,1% die „Hochschule für Musik und Theater.

F 7.1.3 Anteil der Studierenden ohne allg. Hochschulreife am Gymnasium an Hochschulen in München im WS 08/09

31,8% der Studierenden an Münchner Hochschulen hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht am Gymnasium erworben. An der U München hatten nur 22,6% keine am Gymnasium erworbene Hochschulreife, an der TU München lag der Wert bei 23,7%, an der FH München lag er bei 71,2%.

Abb. 7.1.1 Anteil weiblicher Studierender an Hochschulen in München im WS 08/09 (in %; Quelle: Stat. Landesamt)

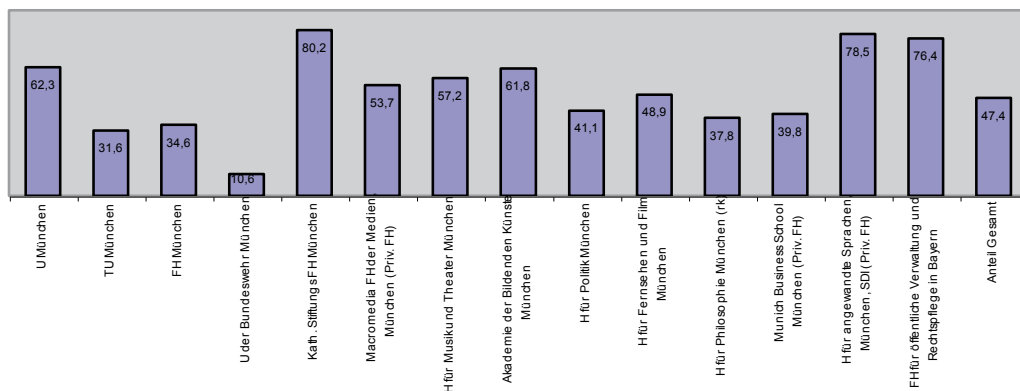


Abb. 7.1.2 Anteil ausländischer Studierender an Hochschulen in München im WS 08/09 (in %; Quelle: Stat. Landesamt)

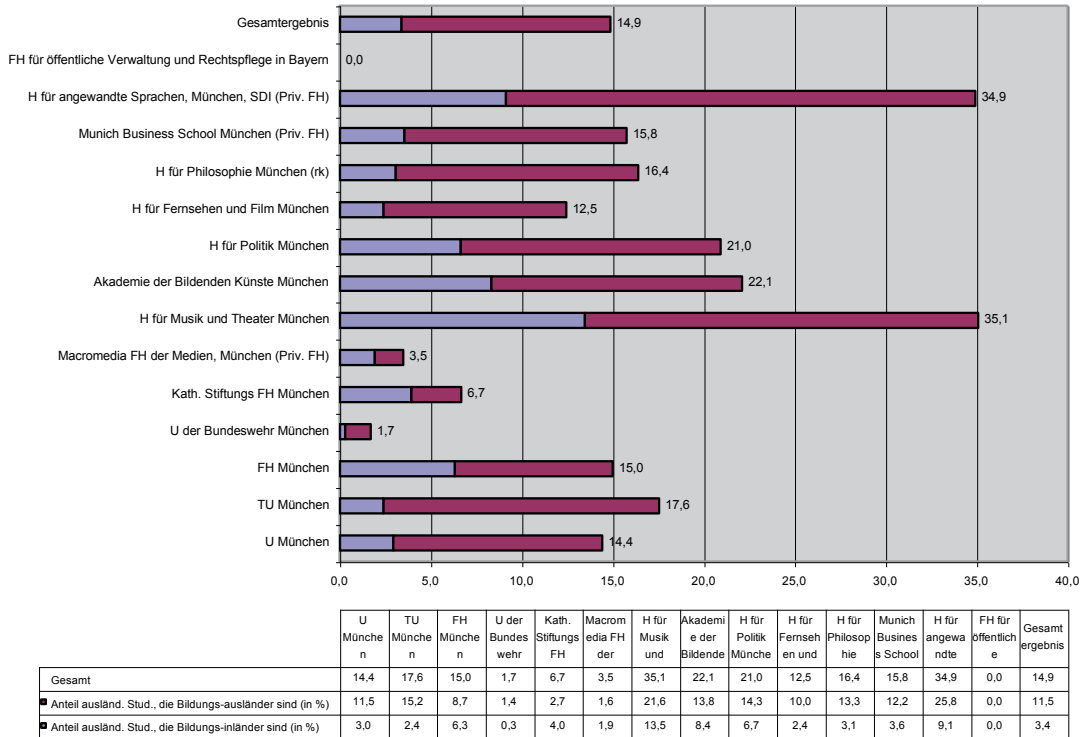
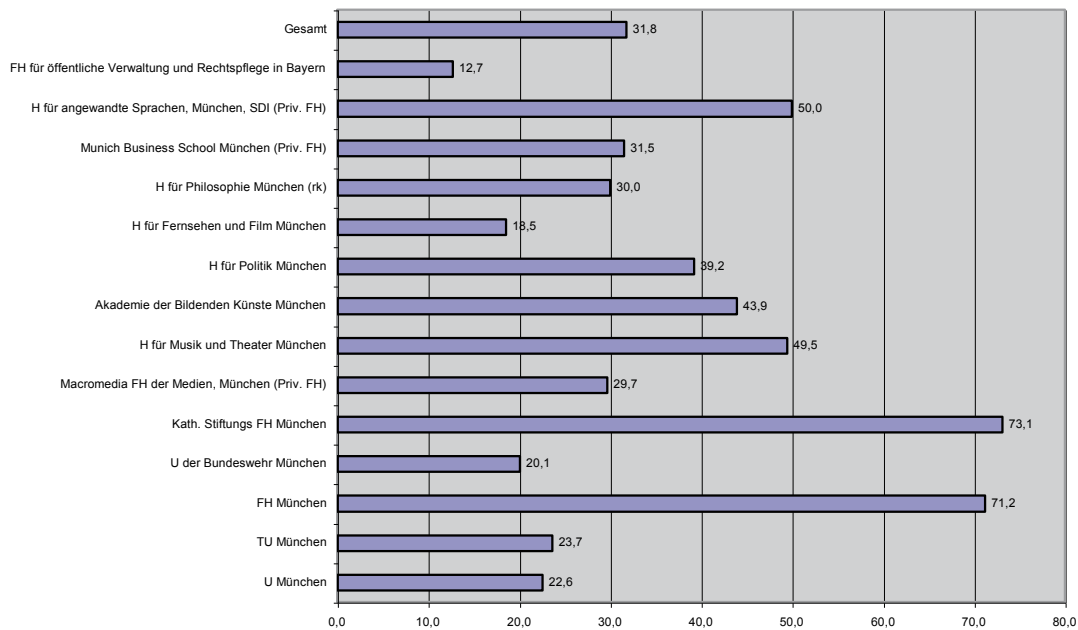


Abb. 7.1.3 Anteil der Studierenden ohne allg. Hochschulreife am Gymnasium an Hochschulen in München im WS 08/09 (in %, Quelle: Stat. Landesamt)



F 7.3 Herkunft der Studierenden an Münchner Hochschulen nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Zweck und Aussagefähigkeit der Kennzahl:

Die Untersuchung der Herkunft der Studierenden im Kreisgebiet gibt Aufschluss über die Attraktivität des Hochschulstandorts. Diese wird wesentlich geprägt vom Studienangebot der Hochschule(n), aber auch das Umfeld (z.B. das Angebot an Wohnraum, das kulturelle Angebot, Anlaufstellen für ausländische Studierende) ist ein Einflussfaktor für die Entscheidungen der Studierenden hinsichtlich ihres Studienorts. Hochschulabsolventen bilden ein qualifiziertes Arbeitskräftepotenzial für die ansässige Wirtschaft. Diese Kennzahl bringt zum Ausdruck, inwieweit es gelingt, junge Menschen aus anderen Regionen anzuziehen (BMBF (2009): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, S. 175).

F 7.3.1 Herkunft der Studierenden an Münchner Hochschulen nach Bundesländern im WS 08/09

Im WS 08/09 kamen von den 87.710 Studierenden in München 64,6% aus Bayern, d.h. sie haben ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Bayern erworben. Die ausländischen Studenten (Bildungsausländer) stellten 11,7% der Studierenden gefolgt von Studentinnen und Studenten aus Baden-Württemberg (8,0%).

F 7.3.2 Herkunft der Studierenden an Münchner Hochschulen nach Bezirken im WS 08/09

Von den Studierenden in München hatten 47,8% ihre HZB im Regierungsbezirk Oberbayern erworben, gefolgt von 6,6% mit HZB aus Schwaben.

F 7.3.3 Herkunft der Studierenden an Münchner Hochschulen nach Kreisen im WS 08/09

Im WS 08/09 kamen 22,0% der Studierenden an Münchner Hochschulen aus München, d.h. 19.438 Studentinnen und Studenten hatten ihre HZB in der Landeshauptstadt München erworben.

Abb. 7.3.1 Herkunft der Studierenden an Münchner Hochschulen nach Bundesländern im WS 08/09 (in %; Quelle: Landesamt für Statistik)

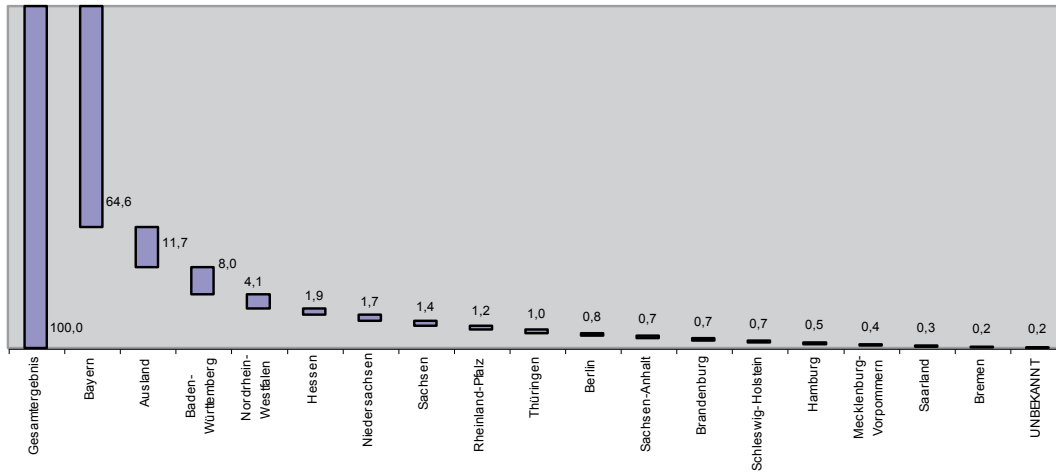


Abb. 7.3.2 Herkunft der Studierenden an Münchner Hochschulen nach Bezirken im WS 08/09 (in %; Quelle: Landesamt für Statistik)

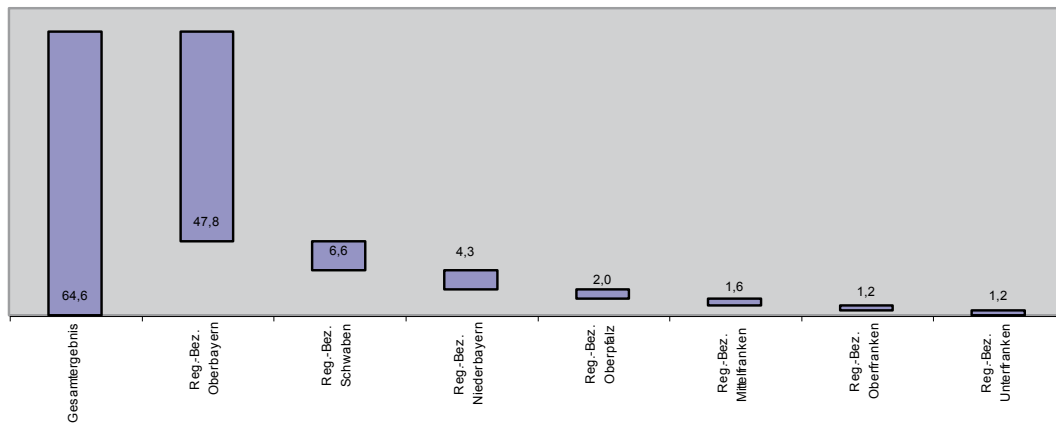
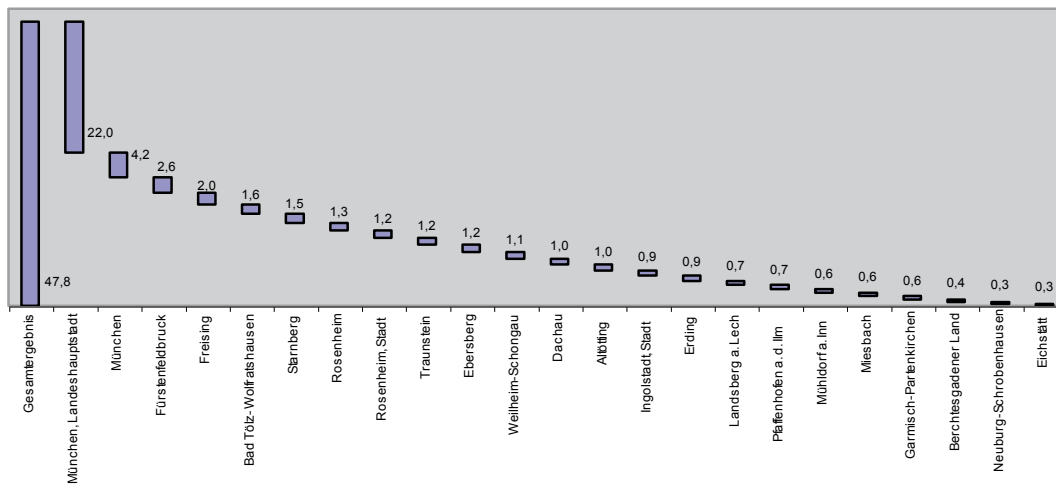


Abb. 7.3.3 Herkunft der Studierenden an Münchner Hochschulen nach Kreisen im WS 08/09 (in %; Quelle: Landesamt für Statistik)



G Weiterbildung

a. Volkshochschulen

Die Landeshauptstadt München (LHM) begreift die städtisch geförderte und mitverantwortete Weiterbildung als integralen Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge. An der Umsetzung einer kommunalen Strategie des lebenslangen Lernens sind alle Ressorts und zahlreiche Bildungsträger und Kultureinrichtungen beteiligt. Im Zentrum des stadtweiten Netzwerkes des lebenslangen Lernens steht die Münchner Volkshochschule (MVHS). Sie ist die größte kommunale Weiterbildungseinrichtung in Deutschland.

Die MVHS hat die Rechtsform einer gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Alleingesellschafter ist die LHM. Die Struktur der MVHS basiert auf einem inhaltlichen wie organisatorischen Zusammenwirken zwischen zentralem Weiterbildungsmarketing und zentraler Angebotsentwicklung sowie dezentraler Bedarfsklärung, Vernetzung und Umsetzung.

Lebensbegleitendes Lernen als kommunaler Auftrag

Lebensbegleitendes Lernen ist heute unverzichtbar, um erfolgreich am gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und technologischen Wandel teilzuhaben und diesen mitzugestalten. Dabei erschöpft sich das Lernen nicht in der Anpassung an wechselnde berufliche Erfordernisse oder an die Funktionalitäten des Arbeitsmarktes. Durch Lernen die Wirklichkeit immer wieder ins Bewusstsein zu heben, sie zu deuten und nach Orientierung zu suchen, ist eine komplexe Aufgabe, die alle Seiten des Lebens betrifft, die gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten ebenso wie die persönliche Entwicklung.

Die Volkshochschule ist die für das lebensbegleitende Lernen zuständige kommunale Einrichtung in München. Sie ist die Bildungsinstitution, die in die komplexe Lebensvielfalt und die daran geknüpften Bildungsbedarfe hineinwirkt und die Bildungsbedürfnisse weckt. Sie pflegt eine offene Lernkultur und schließt an die verschiedensten Wissensniveaus der Bevölkerung an. Sie ist offen für die Vielfalt der Positionen und Erkenntnisse und bildet nicht nur beruflich, sondern auch kulturell, politisch und allgemein. Auf sich verändernde Bedingungen und neue Anforderungen kann sie schnell und in wechselnden Kooperationen und Partnerschaften reagieren.

Die Münchner Volkshochschule ist nicht nur offen für alle, die bereits motiviert sind, an ihrem Programm teilzunehmen. Sie ist darüber hinaus bestrebt, diejenigen Bevölkerungsgruppen zu erreichen und sie bei der Entfaltung ihrer Begabungen und Talente zu unterstützen, die aufgrund ihrer Lern- und Lebenserfahrung den klassischen Bildungsinstitutionen eher distanziert gegenüberstehen. Die Herstellung von Chancengleichheit und die bestmögliche Förderung der Bildungspotentiale aller Bevölkerungsgruppen sind aufeinander verweisende bildungspolitische Ziele, denen die Volkshochschule gleichermaßen verpflichtet ist. Daraus folgt ein differenzierter und weit gespannter Programmauftrag, der von der Grundversorgung, der Sicherung grundlegender Kompetenzen, bis zu anspruchsvoller Kultur- und Wissensvermittlung reicht. Als öffentlich gefördertes und verantwortetes Weiterbildungszentrum realisiert sich der Programmauftrag der Volkshochschule deshalb gerade auch in der Erbringung solcher Programmanteile, die unter kommerziellen Bedingungen notwendig defizitär blieben, wie beispielsweise die Politische Bildung oder die Grundbildung.

Das derzeit rund 13.000 Veranstaltungen umfassende Angebot unterstützt das lebensbegleitende Lernen in den Bereichen: Sprachen, Gesundheit und Umwelt, Kunst, Kultur und Kreativität, Politik und Gesellschaft, Arbeit und Beruf sowie Grundbildung und Schulabschlüsse. Die darin zum Ausdruck kommende Gleichwertigkeit von allgemeiner, politischer, kultureller und beruflicher Bildung, die Vermittlung von Grundwissen, Vertiefungswissen und Orientierungswissen gehören zum Kern des Selbstverständnisses der Münchner Volkshochschule.

Die Entwicklung neuer Lernkulturen sowie die didaktische und methodische Vielfalt schaffen die Grundlagen dafür, dass die Lernfähigkeit auch in späteren Lebensjahren erhalten bleibt. Das Programm wird dezentral und möglichst flächendeckend in mehr als dreißig eigenen Unterrichtsstätten, in Stadtbereichszentren, in Haus Buchenried, dem Seminarhaus am Starnberger See, und rund sechzig Münchner Schulen angeboten. Darüber hinaus betreibt die Münchner Volkshochschule im Auftrag der Stadt und in Kooperation mit dem Münchner Umweltzentrum das Ökologische Bildungszentrum. Im Auftrag der Gemeinde Grünwald betreibt die MVHS die dortige Volkshochschularbeit.

Das Kursangebot wird von fachlich ausgewiesenen hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geplant und von rund 3.000 freiberuflichen Dozentinnen und Dozenten aus nahezu allen Fachdisziplinen, Berufsgruppen und künstlerischen Sparten durchgeführt. Wissenschaftliche Fachbeiräte und spezielle Fortbildungsangebote für Dozentinnen und Dozenten sichern die fachliche und methodische Qualität des Programms.

Darüber hinaus bietet die Münchner Volkshochschule die Möglichkeit, anerkannte Schulabschlüsse (Erfolgreicher und Qualifizierender Hauptschulabschluss, Mittlere Reife) auf dem Zweiten Bildungsweg nachzuholen, sowie im Bereich der sprachlichen und beruflichen Weiterbildung international anerkannte Prüfungen abzulegen bzw. die entsprechenden Sprachdiplome oder Zertifikate zu erwerben.

Durch besondere Zielgruppenarbeit für lernungsgewohnte Gruppen und eine flexible Preispolitik betreibt die Münchner Volkshochschule aktive Bildungsintegration. Ermäßigungsregelungen, Zielgruppentarife und gebührenfreie Veranstaltungen zeigen auch sozial schwächeren Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Weg zur Volkshochschule. Darüber hinaus bietet sie besondere Programme und Lernangebote für Menschen mit Behinderungen, für Jugendliche und junge Erwachsene, für Seniorinnen und Senioren und insbesondere für Migrantinnen und Migranten an. In München ist die Volkshochschule die größte Einrichtung für Integrations- und Orientierungshilfen für Neuzuwanderer.

Viele Programme werden in Kooperation mit anderen Partnern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Bildung und Kultur durchgeführt. Mit der Offenen Akademie im Gasteig bietet die Münchner Volkshochschule der Stadt ein Forum für die öffentliche Debatte. So trägt sie zur individuellen Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung ebenso bei wie zum sozialen Zusammenhalt der pluralen Stadtgesellschaft.

Die Leistungen der Münchner Volkshochschule lassen sich in folgender Übersicht darstellen

Tab. 1

	2007	2008
Gesamtzahl der durchgeführten Veranstaltungen	12.767	13.289
Durchgeführte Unterrichtsstunden	310.652	323.600
Belegungen (Teilnahmefälle)	185.783	198.721

G5 Bildungsausgaben

G5.1 Finanzierungsstruktur der Volkshochschule

Die Einnahmen der MVHS lassen sich übersichtlich in vier Arten gliedern. Erstens handelt es sich um die Teilnahmeentgelte, die von 2007 auf 2008 um ca. 1.000.000 € gesteigert werden konnten. Zweitens handelt es sich um die kommunalen Zuschüsse und die Zuschüsse des Freistaates Bayern nach dem Erwachsenenbildungs-förderungsgesetz. Von den für das Jahr 2008 dargestellten 12.598.000 € öffentlichen Zuschüssen kommen allein 11.351.300 € aus dem Betriebsmittelzuschuss der LHM, wobei dieser Ansatz auch die Mietkosten für die angemieteten städtischen Räume enthält. Drittens akquiriert die MVHS im Wettbewerbsverfahren Dritt-, Projekt- und Auftragsmittel. Darüber hinaus erteilt die LHM ihrer VHS weitere Aufträge (z.B. Schulabschlüsse, Seniorenbildung) in Höhe von 2.424.325 €. Viertens existieren sonstige Einnahmen aus dem Verkauf von Printmedien, Werbung, Vermietung von Räumen etc..

Tab. 2

Finanzierungsstruktur MVHS (in €)		
	2007	2008
1) Teilnahme-Entgelte	11.461.000	12.427.000
2) Öffentliche Zuschüsse (Kommune, Land)	12.150.000	12.598.000
3) Drittmittel, Projektförderung städt. Aufträge	3.312.000	3.451.000
4) Sonstige Einnahmen	218.000	236.000
Gesamtvolumen	27.141.000	28.712.000

Die im folgenden dargestellten Finanzierungskennzahlen verdeutlichen, dass der Anteil der Teilnehmerentgelte an dem Gesamtvolumen der Finanzierung trotz Steigerung der öffentlichen Zuschüsse (die von 2007 auf 2008 in erster Linie auf die Tarifierhöhung zurückzuführen war) steigt. Der Anteil der Drittmittel und der sonstigen Einnahmen bleibt weitgehend stabil.

Tab. 3

Finanzierungsstruktur VHS: Kennzahlen		
	2007	2008
Teiln.entgelte / Gesamtvolumen	42,23%	43,28%
Öffentliche Zuschüsse / Gesamtvolumen	44,77%	43,88%
Drittmittel / Gesamtvolumen	12,20%	12,02%
Sonstige Einnahmen / Gesamtvolumen	0,80%	0,82%

G5.2 Öffentlicher Zuschuss pro Teilnahmefall

Die öffentlichen Zuschüsse pro Teilnahmefall sind insgesamt aufgrund der von 2007 auf 2008 erheblich gestiegenen Belegungszahlen (siehe Tab. 1) insgesamt gesunken. Gleichzeitig zeigt sich beim Vergleich zwischen dem kommunalen Zuschuss und dem Landeszuschuss pro Teilnahmefall die auch im überregionalen Vergleich gute Förderung der öffentlichen Weiterbildung durch die LHM.

Tab. 4

Öffentlicher Zuschuss pro Teilnahmefall		
	2007	2008
Zuschüsse	12.150.000,00	12.598.000,00
Belegung	185.783,00	198.721,00
Zuschuss/Belegung	65,40	63,40
kommunaler Zuschuss	11.028.000,00	11.476.000,00
Landesmittel	1.247.000,00	1.122.010,00
komm. Zuschuss/Belegung	59,36	57,75
Landeszuschuss/Belegung	6,71	5,65

G6 Bildungseinrichtung

G6.1 Anzahl der Volkshochschul-Lernorte

Die MVHS führt ihr Weiterbildungsangebot zentral und dezentral an ca. 100 Lernorten im gesamten Stadtgebiet durch. Neben dem zentralen Lernort im Gasteig verfügt die MVHS über

- ein weiteres zentrales Unterrichtsgebäude in der Lindwurmstraße
- vier Stadtbereichstandorte (Giesing, Am Harras, Pasing, Am Hart)
- weitere 13 Außenstellen in Stadtteilen bzw. eigene Unterrichtsorte auch für spezifische Zielgruppen (Menschen mit Behinderungen, Senioren) im Stadtgebiet
- mehrere zentrale Unterrichtsgebäude für die Programmbereiche „Deutsch, Migration und Integration“ und „Grundbildung und Schulabschlüsse“
- Atelierräume für den Programmbereich „Kultur, Kunst und Kreativität“ in der Frohschammerstraße
- das Ökologische Bildungszentrum in Bogenhausen
- das Seminarzentrum Haus Buchenried am Starnberger See
- eigene Räume im Bürgerhaus Grünwald für das dortige Programm

Sie nutzt darüber hinaus Räumlichkeiten an 24 Schwerpunktschulen, vielen weiteren Schulen, Kulturhäusern und Räume der Stadtbibliothek.

Die Kombination zentraler und dezentraler Lernorte der MVHS und die Zentralisierung zielgruppenspezifischer und ausstattungsintensiver Lernorte hat sich bewährt. In den Stadtrandgebieten sind jedoch unterversorgte Gebiete als „weiße Flecken“ auszumachen. Deshalb hat die MVHS 2006 zur Erarbeitung eines Entwicklungsplans ihre Standortpolitik und die dezentrale Versorgung in den Stadtteilen in Kooperation mit dem Statistischen Amt der LH untersucht.

Die vier dezentralen Planungsgebiete der MVHS im Norden, Osten, Süden und Westen der Stadt wurden insbesondere überprüft

- auf ihren Versorgungsgrad mit VHS-eigenen Räumlichkeiten, Schwerpunktschulen und Veranstaltungs-Angeboten (Tab. 5)
- sowie dem örtlichen Lehrangebot pro 1.000 Einwohner (= Bildungsdichte, Tab. 6)

Die jeweilige Wohnbevölkerung der MVHS-Planungsgebiete wurde untersucht

- hinsichtlich ihrer Belegungsaktivität (= Teilnahme an Veranstaltungen der MVHS, Tab. 7)
- hinsichtlich der so genannten Bildungsferne, des Einkommensniveaus, des Ausländeranteils und der Altersstruktur
- hinsichtlich der Indikatoren Abituranteil, Kaufkraftkennziffer und Ausländeranteil, die nach der Züricher Methode für den Sozialindex miteinander verschränkt und berechnet wurden (Tab. 8). Mit Hilfe dieses Sozialindex wurde in Kombination mit der Bildungsdichte und der Belegungsaktivität der Wohnbevölkerung ermittelt, wo günstige oder ungünstige soziale Bedingungen und Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf anzutreffen sind.

Generell wurde auf der Grundlage der Untersuchung von der Vorstellung eines flächendeckenden Angebots und des Ausbaus eines gleichmäßig über die äußeren Stadtquartiere verteilten Netzes von MVHS-Außenstellen Abstand genommen. Um die regionale Stadtentwicklung sowie eine relative Bildungsgerechtigkeit zu erreichen, gibt es allerdings in einigen Stadtgebieten einen unabwiesbaren Bedarf an infrastruktureller Absicherung mit geeigneten Lernorten.

Folgende Planungsgebiete benötigen MVHS-Außenstellen:

a) kurzfristig (bis 2012):

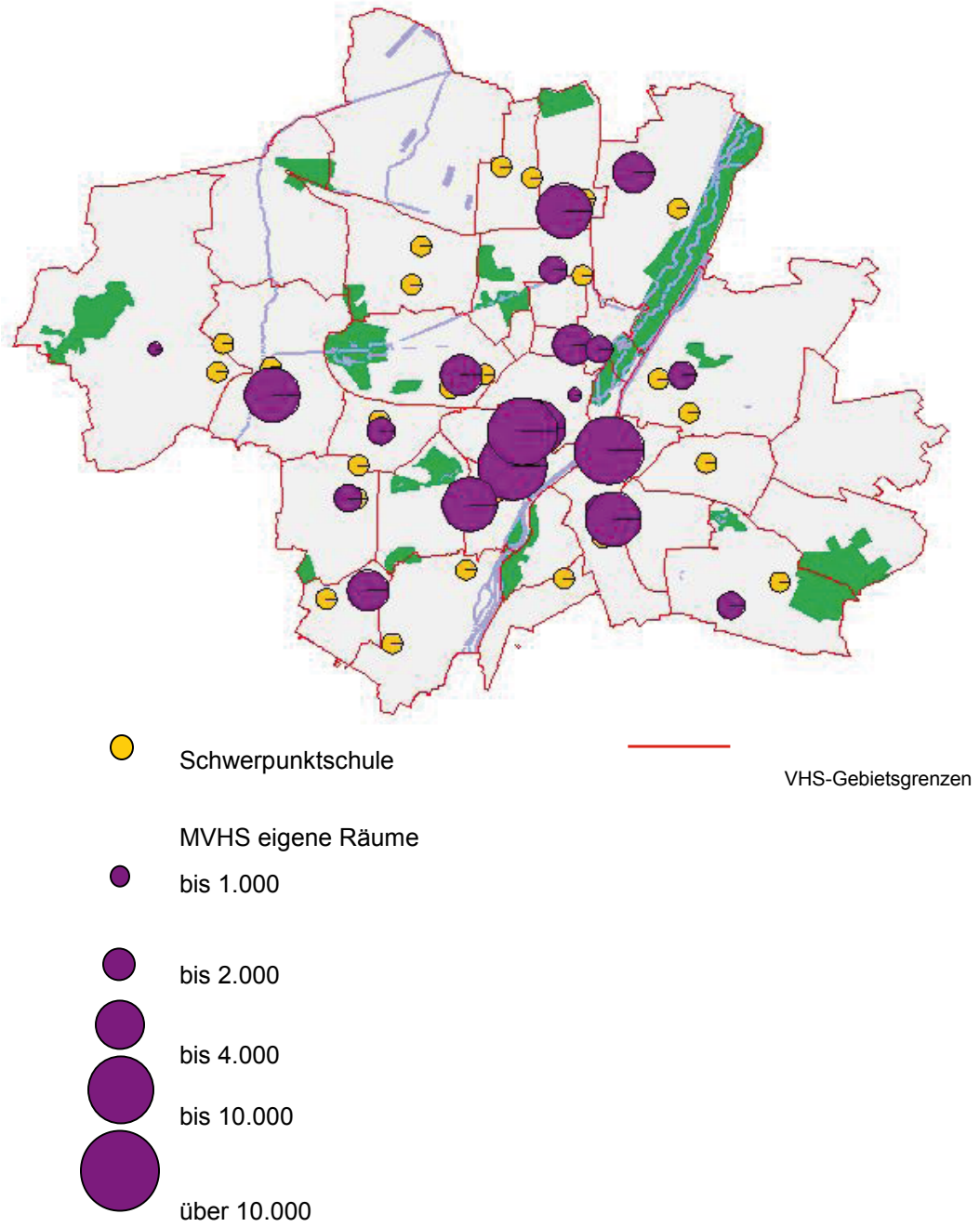
- Nordhaide-Hasenberg, bereits vom Stadtrat beschlossen
- Allach-Untermenzing, Provisorium vorhanden
- Trudering
- Neuperlach-Mitte

b) mittelfristig (bis 2016):

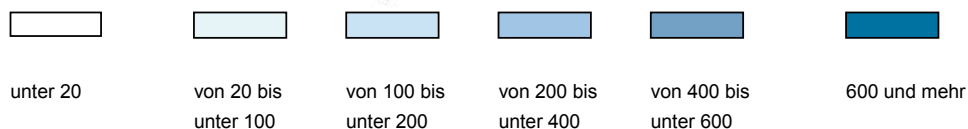
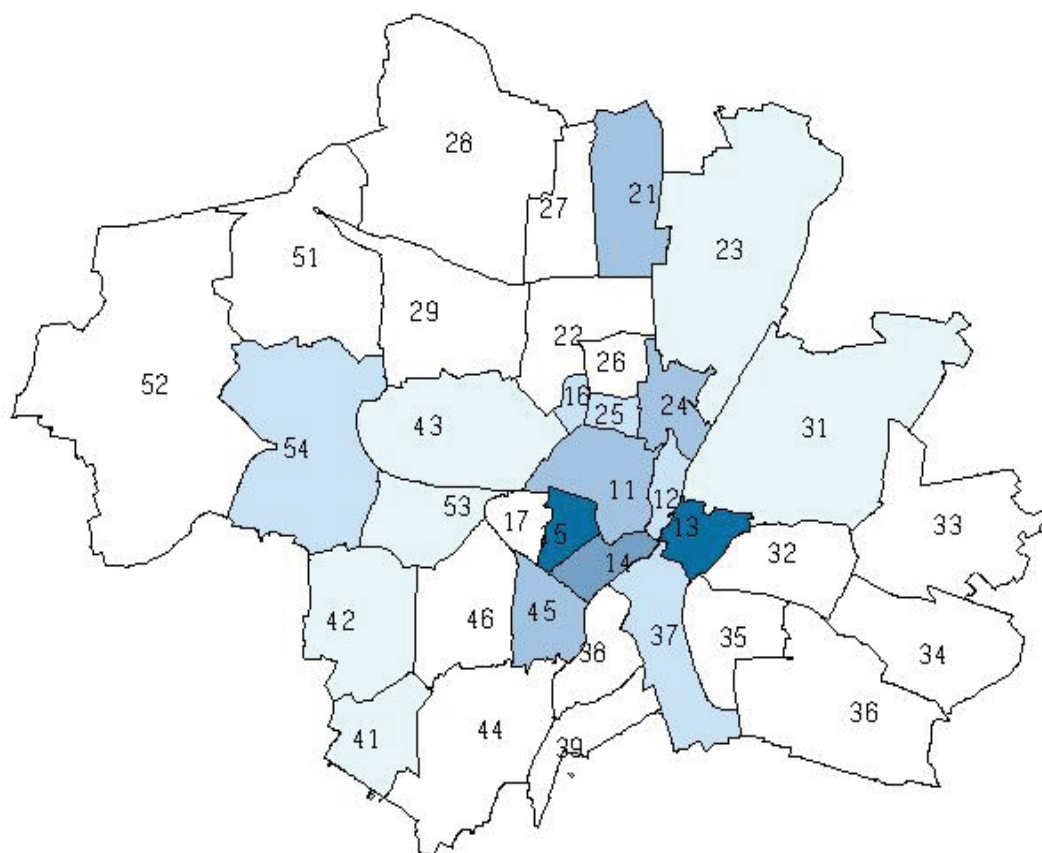
- Berg am Laim-Ramersdorf
- Moosach
- Freiam (in Planung)

Zum Teil kleinere und/oder zielgruppenspezifische Programmangebotsschwerpunkte - ohne VHS-eigene sondern mit angemieteten sonstigen Räumlichkeiten - sind kurz- bzw. mittelfristig geplant: In der Schwanthalerhöhe/Westend, Aubing, Schwabing-Nord, Milbertshofen, Hasenberg, Obersending/Thalkirchen/Solln.

Tab. 5
Lernorte mit Doppelstunden in eigenen Räumen und Schwerpunktschulen



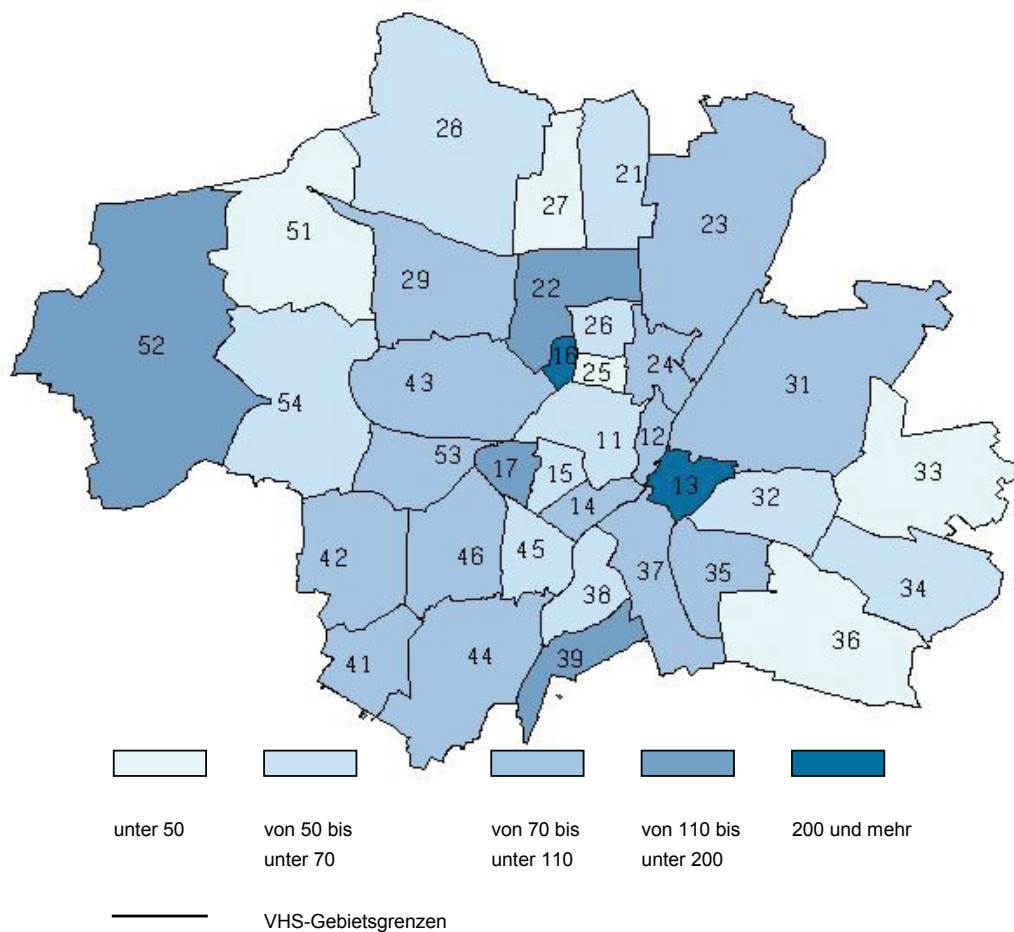
Tab. 6
Bildungsdichte 2006
Doppelstundenangebot je 1.000 Einwohner



— VHS-Gebietsgrenzen

11Altstadt/ Maxvorstadt	25 Neuschwabing (Römerstraße)	37 Au/ Obergiesing
12Lehel	26 Schwabinger Krankenhaus	38 Untergiesing
13Haidhausen	27 Hasenberg/ Lerchenau Ost	39 Harlaching
14Isarvorstadt	28 Feldmoching/ Ludwigsfeld/ Lerchenau West	41 Fürstenried/ Forstenried
15Ludwigsvorstadt	29 Moosach	42 Hadern
16Schwabing – West	31 Bogenhausen	43 Neuhausen/ Nymphenburg
17Schwanthalerhöhe Westend	32 Berg am Laim	44 Obersendling/ Thalkirchen/ Solln
21Am Hart/ Harthof	33 Riem	45 Sendling
22Milbertshofen/ Olympiadorf/ Oberwiesenfeld	34 Trudering	46 Sendling-Westpark
23Freimann / Fröttmaning	35 Ramersdorf	51 Allach-Untermenzing
24Münchner Freiheit (Seidlvilla/ MAX/ OVM)	36 Perlach/ Neuperlach	52 Aubing/ Neuaubing
		53 Laim
		54 Pasing/ Obermenzing

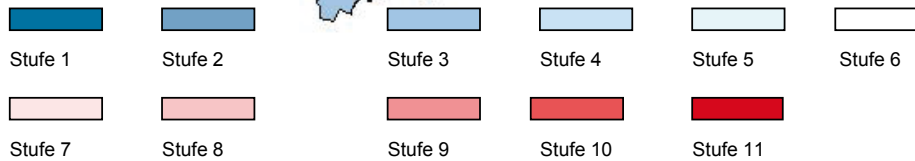
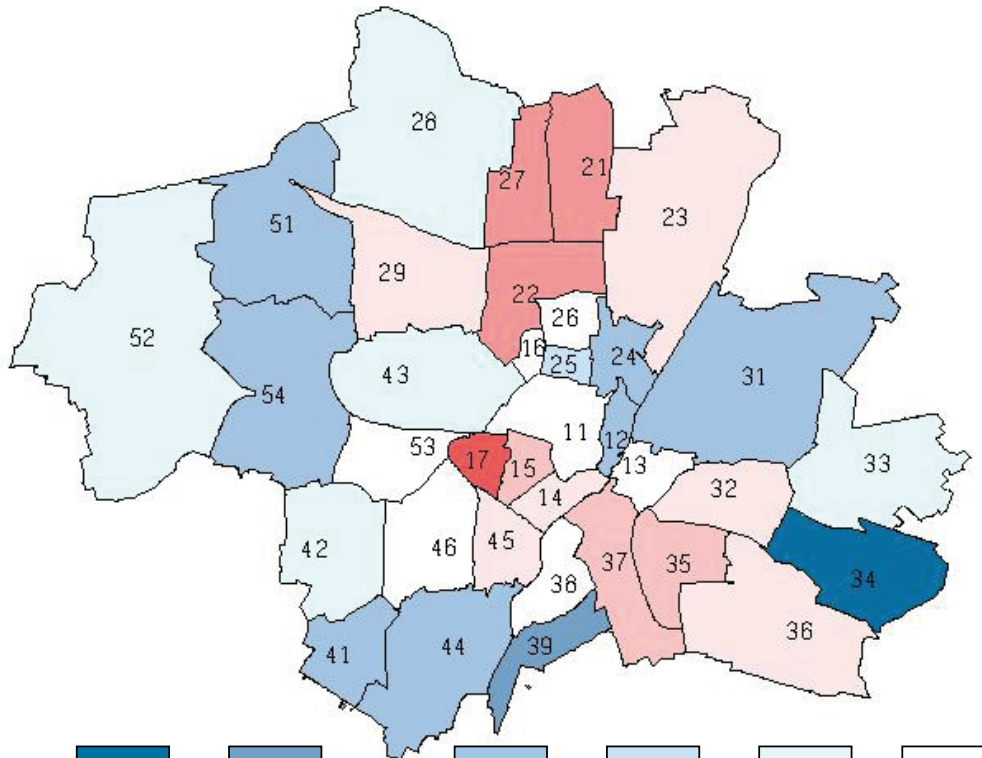
Tab. 6
Anzahl der Belegungen je 1.000 Einwohner in den VHS-Gebieten 2006



11 Altstadt/ Maxvorstadt	25 Neuschwabing (Römerstraße)	37 Au/ Obergiesing
12 Lehel	26 Schwabinger Krankenhaus	38 Untergiesing
13 Haidhausen	27 Hasenberg/ Lerchenau Ost	39 Harlaching
14 Isarvorstadt	28 Feldmoching/ Ludwigsfeld/ Lerchenau West	41 Fürstenried/ Forstenried
15 Ludwigsvorstadt	29 Moosach	42 Hadern
16 Schwabing – West	31 Bogenhausen	43 Neuhausen/ Nymphenburg
17 Schwanthalerhöhe Westend	32 Berg am Laim	44 Obersendling/ Thalkirchen/ Solln
21 Am Hart/ Harthof	33 Riem	45 Sendling
22 Milbertshofen/ Olympiadorf/ Oberwiesenfeld	34 Trudering	46 Sendling-Westpark
23 Freimann / Fröttmaning	35 Ramersdorf	51 Allach-Untermenzing
24 Münchner Freiheit (Seidlvilla/ MAX/ OVM)	36 Perlach/ Neuperlach	52 Aubing/ Neuaubing
		53 Laim
		54 Pasing/ Obermenzing

Tab. 7
Index 2006 für die MVHS-Gebiete

Daten: Ausländeranteil Dez. 2006, Kaufkraftindex 2006, Anteil der Haushalte mit Abitur 2006 berechnet mit Züricher Methode für den Sozialindex



— VHS-Gebietsgrenzen

11 Altstadt/ Maxvorstadt	25 Neuschwabing (Römerstraße)	37 Au/ Obergiesing
12 Lehel	26 Schwabinger Krankenhaus	38 Untergiesing
13 Haidhausen	27 Hasenberg/ Lerchenau Ost	39 Harlaching
14 Isarvorstadt	28 Feldmoching/ Ludwigsfeld/ Lerchenau West	41 Fürstenried/ Forstenried
15 Ludwigsvorstadt	29 Moosach	42 Hadern
16 Schwabing – West	31 Bogenhausen	43 Neuhausen/ Nymphenburg
17 Schwantalerhöhe Westend	32 Berg am Laim	44 Obersendling/ Thalkirchen/ Solln
21 Am Hart/ Harthof	33 Riem	45 Sendling
22 Milbertshofen/ Olympiadorf/ Oberwiesenfeld	34 Trudering	46 Sendling-Westpark
23 Freimann / Fröttmaning	35 Ramersdorf	51 Allach-Untermenzing
24 Münchner Freiheit (Seidlvilla/ MAX/ OVM)	36 Perlach/ Neuperlach	52 Aubing/ Neuaubing
		53 Laim
		54 Pasing/ Obermenzing

G6.2: Angebotstruktur der Volkshochschule

Die Angebotsbreite der MVHS spiegelt sich in den 7 Programmbereichen und in Haus Buchenried wieder.

- Mensch, Gesellschaft, Politik
- Kultur, Kunst, Kreativität
- Gesundheit und Umwelt
- Berufliche Weiterbildung und EDV
- Sprachen
- Deutsch, Migration, Integration
- Grundbildung und Schulabschlüsse
- Haus Buchenried

Sowohl die durchgeführten Veranstaltungen als auch die durchgeführten Unterrichtsstunden konnten in den letzten beiden Jahren erheblich gesteigert werden (siehe Tab. 1). In den Zahlen sind auch die Einzelveranstaltungen enthalten.

Zurecht bezeichnet sich die MVHS als die größte Sprachschule der Stadt: Der Programmbereich Sprachen führt jährlich ca. 2.900 Kurse mit ca. 85.000 Unterrichtsstunden durch.

In den vorliegenden Daten spiegelt sich auch das Verständnis der MVHS als Ort der Integration: im Jahr 2008 fanden immerhin 26 % aller Unterrichtsstunden im Programmbereich „Deutsch, Migration und Integration“ statt, in dem jährlich mehr als 14.000 Migrant(inn)en ihre deutschen Sprachkompetenzen erwerben bzw. weiterentwickeln.

In einem bundesweiten Vergleich schneiden die Programmbereiche „Mensch, Politik, Gesellschaft“ und „Kultur, Kunst, Kreativität“ überproportional ab. Die MVHS leistet mit den Angeboten in diesen Bereichen wertvolle Beiträge zur gesellschaftlichen Partizipation und zur kulturellen Vitalität des Gemeinwesens.

Im Programmbereich „Berufliche Weiterbildung und EDV“ können die Teilnehmer/innen berufsbezogene und grundlegende IT-Kompetenzen erwerben.

Der Programmbereich „Gesundheit und Umwelt“ hat seinen inhaltlichen Kern in der präventiven Gesundheitsbildung.

Zwar finden nur etwas über 1% aller Veranstaltungen der MVHS im Programmbereich „Grundbildung und Schulabschlüsse“ statt, aber immerhin mehr als 5 % der Unterrichtsstunden. In diesem Programmbereich erhalten jährlich mehrere hundert junge Erwachsene mit Erfolg die Möglichkeit, nachträglich einen Schulabschluss zu erwerben.

Tab. 9

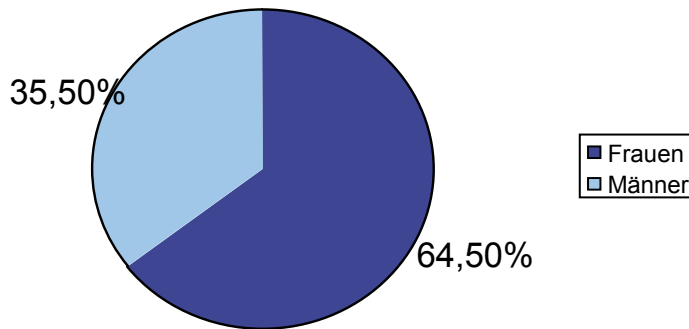
Angebotsstruktur der VHS								
Programmbereich	Veranstaltungen gesamt				Unterrichtsstunden gesamt			
	2007		2008		2007		2008	
		%		%		%		%
Mensch / Gesellschaft/ Politik	2.397	18,77	2.480	18,66	33.394	10,75	32.606	10,08
Kultur / Kunst / Kreativität	2.792	21,87	2.969	22,34	44.790	14,42	45.774	14,15
Gesundheit und Umwelt	1.960	15,35	2.003	15,07	29.917	9,63	30.714	9,49
Berufl. Weiterbildung und EDV	1.461	11,44	1.468	11,05	19.882	6,4	20.156	6,23
Sprachen	2.890	22,64	2.908	21,88	84.994	27,36	85.046	26,28
Grundbildung und Schulabschlüsse	120	0,94	151	1,14	20.144	6,48	18.978	5,86
Deutsch, Migration und Integration	971	7,61	1.133	8,53	72.680	23,4	85.418	26,4
Haus Buchenried	176	1,38	177	1,33	4.856	1,56	4.908	1,52
Gesamt	12.767		13.289		310.657		323.600	

G7 Bildungsteilnahme

G7.1 Teilnahmequote an der Volkshochschule

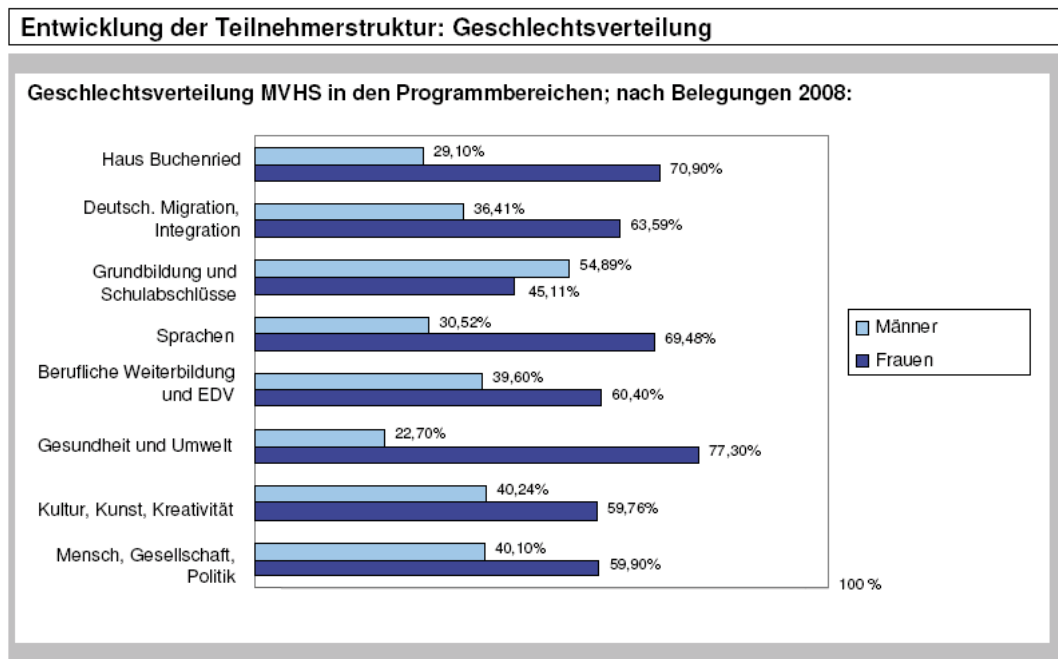
Die allgemeinbildende Erwachsenenbildung wird bundesweit und trägerübergreifend mehrheitlich von Frauen wahrgenommen. Bei den fast 1000 deutschen Volkshochschulen sind ca. 75% aller Teilnehmenden Frauen (vgl. DIE (Hrsg.): Trends der Weiterbildung – DIE Trendanalyse 2008, Bielefeld 2008, S. 44). Hiervon unterscheidet sich die MVHS erheblich: Im Jahr 2008 waren an der MVHS 35,5% aller Teilnehmenden männlichen Geschlechts.

Tab. 10



Wie aus der beigefügten Abbildung zur Geschlechtsverteilung in den Programmbereichen hervorgeht, unterscheidet sich die Geschlechtsverteilung von Programmbereich zu Programmbereich erheblich. So werden die Angebote in den Bereichen „Grundbildung und Schulabschlüsse“, „Mensch, Gesellschaft, Politik“ und „Kultur, Kunst, Kreativität“ wesentlich häufiger von Männern frequentiert als beispielsweise die Angebote im Seminarzentrum „Haus Buchenried“ oder der Bereiche „Gesundheit und Umwelt“ und „Sprachen“.

Tab. 11



Ein Blick auf die Altersverteilung der Teilnehmerschaft zeigt, dass die MVHS - besonders unterstützt durch das vom Sozialreferat der LHM geförderten Projekt „Seniorenbildung“ – der demographischen Entwicklung Rechnung trägt: Über 17 % ihrer Teilnehmer/innen sind über 65 Jahre alt. Diese Gruppe dokumentiert, dass Weiterbildung nicht mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben endet, sondern eine Voraussetzung für weitere gesellschaftliche Teilhabe und persönliche Entwicklung ist. Entgegen der öffentlich gepflegten Vorurteile ist die MVHS aber auch eine junge Einrichtung. Fast 10% der Teilnehmer/innen sind unter 25 Jahre und nutzen die MVHS auch begleitend zu ihren anderen Ausbildungsgängen zu ihrer allgemeinbildenden und beruflichen Bildung in ihrer Freizeit. .

Tab. 12

Alterskohorten 2007 / 2008 in % *		
Altersgruppen	2007	2008
unter 18	2,30	2,43
18 – 24	7,61	6,25
25 – 34	20,59	23,15
35 – 39	31,85	32,09
50 – 64	19,77	19,01
65 und älter	17,88	17,07
* aus 111.822 vorliegenden Teilnehmerdaten		

G7.2 Zahl der Teilnahmefälle an Volkshochschulen je 1.000 Einwohner/innen

Die hier beschriebene Kennzahl gibt einen Anhaltspunkt für den Grad der Versorgung eines bestimmten Gebietes mit Weiterbildung. Das Verhältnis von Belegungszahl und der Bevölkerung im Versorgungsgebiet zeigt, wie groß die Reichweite einer Volkshochschule in einem Versorgungsgebiet ist. Die MVHS vergleicht sich in den letzten Jahren regelmäßig mit anderen großstädtischen Volkshochschulen in Bayern und Deutschland. Die Münchner Weiterbildungsdichte liegt vergleichsweise im oberen Bereich und dokumentiert, dass die durchaus überdurchschnittliche kommunale Förderung auch eine überproportionale Weiterbildungsdichte nach sich zieht.

Tab. 13

Teilnahmefälle je 1.000 Einwohner		
	2007	2008
Teilnahmefälle	185.783	198.721
Veranstaltungen	12.767	13.289
Bevölkerungszahl*	1.326.206	1.338.317
TN-fälle / Bevölkerungszahl	140,09	148,49
* stat. Jahrbuch 2007 / 2008		

Die Auswertung zeigt auch, dass von 2007 zu 2008 die Weiterbildungsdichte bezogen auf das gesamte Stadtgebiet erheblich gesteigert werden konnte, was aber nicht den Blick darauf verstellen darf, dass sich die Weiterbildungsdichte in den einzelnen Stadtgebieten, abhängig vom Bildungsstand und dem Einkommensniveau erheblich unterscheidet (vgl. MVHS (Hrsg.): VHS Entwicklungsplan; München 2008)

G7.3 Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung an Volkshochschulen

Diese Kennzahl gibt einen Anhaltspunkt für die Leistung der MVHS, indem sie beschreibt, inwieweit das Angebot der Einrichtung und die Nachfrage der Bürgerinnen und Bürger zueinander passen. Einerseits ist zu beachten, dass die Gruppengröße etwas mit der Qualität des Angebots zu tun hat, dass unterschiedliche Angebotsformen mit unterschiedlichen Gruppengrößen vereinbar sind. Andererseits besteht auch ein Zusammenhang zwischen Gruppengröße und Wirtschaftlichkeit. Der Preis muss so kalkuliert werden, dass die Gruppengröße auch noch einen erforderlichen Kostendeckungsbeitrag zulässt.

Die einrichtungsübergreifende und durchschnittliche Gruppengröße von ca. 14 lässt sich nur durch den relativ hohen Anteil an Einzelveranstaltungen erklären.

Tab. 14

Teilnehmende je Veranstaltung		
	2007	2008
Teilnahmefälle / Anzahl Veranstaltungen	14,55	14,95

Ein Blick auf die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung in den einzelnen Programmbereichen ergibt auch ein wesentlich differenzierteres Bild. Überdurchschnittliche Belegungsquoten sind in den Programmbereichen mit einem hohen Anteil an Einzelveranstaltungen (wie „Mensch, Politik, Gesellschaft“ und „Kultur, Kunst, Kreativität“) vorhanden, in dem Programmbereich „Gesundheit und Umwelt“ mit seinen praktischen Gesundheitsbildungskursen, die höhere Belegungsquoten zulassen und im Programmbereich „Deutsch, Migration, Integration“, in dem Integrationskurse nach den Bedingungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge durchgeführt werden. Dem entgegen weisen die Programmbereiche der beruflichen Weiterbildung und Sprachen eher unterdurchschnittliche Belegungsquoten auf.

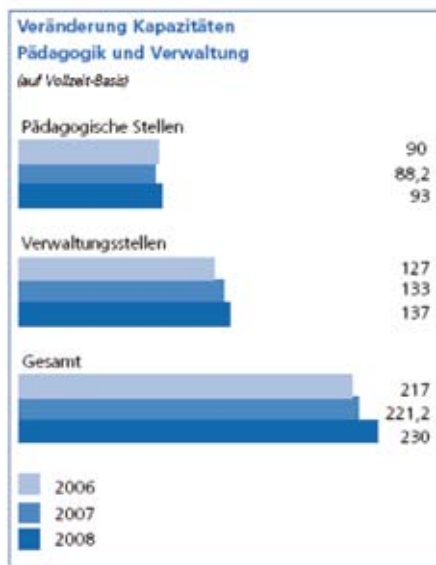
Tab. 15

Teilnehmende pro Veranstaltung im Programmbereich		
	2007	2008
Mensch / Gesellschaft/ Politik	20,65	20,65
Kultur / Kunst / Kreativität	15,52	16,39
Gesundheit und Umwelt	15,75	16,02
Beruffl. Weiterbildung und EDV	8,83	9,16
Sprachen	10,55	10,34
Grundbildung und Schulabschlüsse	12,75	12,15
Deutsch, Migration und Integration	15,28	16,78
Haus Buchenried	13,18	13,26

G9 Bildungspersonal

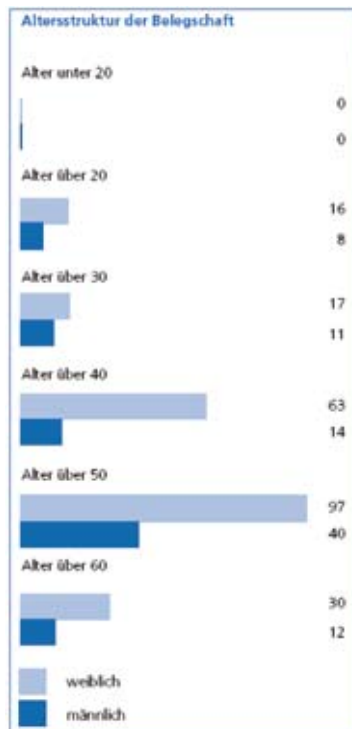
Die Münchner Volkshochschule, darauf wurde eingangs verwiesen, ist die größte kommunal verantwortete Weiterbildungseinrichtung in Deutschland, was sich auch in der Personalkapazität niederschlägt. Die Durchführung des sowohl fachlich breiten, als auch lernniveaudifferenzierten Angebots wäre nicht möglich ohne die ca. 3.000 freiberuflichen Dozentinnen und Dozenten, die gegenüber den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Qualität der MVHS-Arbeit repräsentieren. Die Dozentenschaft der MVHS stellt ein bedeutendes kommunales Kompetenznetzwerk dar. Experten aus den Universitäten, der Kulturinstitute, den Schulen, der Wirtschaft, den sog. gesellschaftlichen Bewegungen, der Vereine und Initiativen sowie freiberufliche Pädagogen und Kulturschaffende stellen über die MVHS ihre Kompetenz der Stadtgesellschaft zur Verfügung. Geplant, gesteuert und verantwortet werden die über 13.000 durchgeführte Veranstaltungen für über 190.000 Teilnehmende von 230 hauptberuflichen Mitarbeitenden (umgerechnet auf Vollzeitstellen).

Tab. 16



Was für andere Betriebe personalpolitische Realität ist, gilt auch für die MVHS. Sie ist eine alternde Organisation mit einem relativ hohen Durchschnittsalter. Dies bedeutet nicht, dass die Einrichtung eine mangelnde Flexibilität oder eine niedrige Innovationsquote hätte. Die bundesweit einmalig geringe Angebots-Ausfallquote von ca. 12% zeigt, wie nah sich die Mitarbeiterschaft an den sich permanent verändernden gesellschaftlichen Bedarfen und individuellen Bedürfnissen der erwachsenen Lerninteressierten orientieren kann. Ein Problem wird die alternde Organisation MVHS aber in Zukunft haben, wenn innerhalb weniger Jahre sehr viele Schlüsselpersonen die MVHS verlassen und jahrzehntelang entwickelte Kompetenz verloren geht. Soll die MVHS auch in Zukunft für eine hohe Qualität und ein hohes Leistungsvolumen stehen, dann muss strategisch ein Beschäftigungskorridor für eine nachfolgende Berufsgeneration geschaffen werden.

Tab. 17



Die Personalstruktur der MVHS ist im Gegensatz zu den meisten anderen Volkshochschulen in Deutschland durch einige Spezifika gekennzeichnet, die einen überregionalen Vergleich erschweren:

- Sie verfügt über einen großen Programmbereich zum Nachholen von Bildungsabschlüssen, für den hauptberufliches Lehrpersonal beschäftigt wird. 2008 waren dies 11,4 Vollzeitlehrerstellen.
- In den Schulabschlusslehrgängen und in den Projekten zum Übergangsmanagement beschäftigt die MVHS im Jahr 2008 insgesamt 9,6 Sozialpädagogen (ebenfalls Vollzeitbasis).
- Im Rahmen von drittmittelgeförderten Projekten sind weitere 14 Vollzeit- Pädagogenstellen vorhanden
- Zur Bewältigung des hohen Leistungsvolumens der MVHS wurde ein Stellenprofil für sog. „Organisatorisch-pädagogische Mitarbeiter“ (OPM) entwickelt. Die OPM-Stellen unterstützen in erster Linie die Fachgebietsleitungen bei der Umsetzung des kontinuierlichen Regelangebots.

Auf die Frage nach den Befristungen wird an dieser Stelle nicht eingegangen, weil die Zahlen im Grunde genommen nicht aussagefähig sind. Im Gegensatz zu anderen Bildungseinrichtungen sind in den Projektbereichen (in erster Linie im zweiten Bildungsweg) an der MVHS zahlreiche Mitarbeiter/innen unbefristet beschäftigt. Dies ist historisch bedingt, aber verständlich, wenn man weiß, dass diese Mitarbeiter/innen im Regelfall bereits Jahrzehnte an der MVHS beschäftigt sind. Aktueller Weise werden zur Risikominimierung die Stellen für Projektpersonal nur noch befristet besetzt, aber auch Stellen in der Kernvolkshochschule zunächst nur zeitlich befristet besetzt.

G9.1 Anzahl der Lehrkräfte an der Volkshochschule

Das hauptberufliche Lehrpersonal (2008: 11,4) ist vorwiegend im Programmbereich „Grundbildung und Schulabschlüsse“ tätig. Das gesamte Programm wird von 44,8 hauptberuflich pädagogischen Mitarbeitern/innen geplant und verantwortet.

Tab. 18

Anzahl der Lehrkräfte an der VHS (Vollzeitbasis)		
	2007	2008
pädagogisch planende Mitarbeiter/innen	41,8	44,8
hauptberufliche Lehrkräfte	11,9	11,4

G10 Bildungszeit

G10.1 Zahl der Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner / innen

Um den Umfang der Versorgung einer Region mit Weiterbildungsangeboten darzustellen, ist die Weiterbildungsdichte an Volkshochschulen eine Möglichkeit. Die Versorgung drückt sich dadurch aus, dass eine angebotsbezogene Messzahl, wie etwa Unterrichtsstunden, in Beziehung gesetzt wird zur Bevölkerungszahl als potentielle Nutzer des Angebots. Auch bei der unten angegebenen Weiterbildungsdichte bewegt sich die MVHS im bundesweiten Vergleich auf den oberen Rankingplätzen.

Tab. 19

Zahl der Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner		
	2007	2008
Unterrichts-Stunden	310.652	322.006
Einwohnerzahl*	1.326.206	1.338.317
Unterr.Stunden je 1.000 Einwohner	234,17	240,61
*Statistisches Jahrbuch 2007 / 2008		

G10.2 Unterrichtsstunden je hauptberuflich pädagogisch-planendem / r Mitarbeiter / in

Die Kennzahl beschreibt die Anzahl der Unterrichtsstunden, die durchschnittlich von einer/m hauptberuflich disponierenden, pädagogischen Mitarbeiter/in geplant und verantwortet wird. Sie gibt Aufschluss über die Produktivität der Organisation und liefert ein Kriterium für einen interkommunalen Vergleich der Einrichtungen in Bezug auf ihre Planungs- und Umsetzungseffizienz und Leistungsfähigkeit.

Tab. 20

Unterrichtsstunden je hauptberuflich pädagogisch-planendem/r Mitarbeiter/in		
	2007	2008
Unterrichts-Stunden	310.652	323.600
päd. plan. Mitarbeiter/in	42,8	44,8
Ustd. pro päd. plan. Mitarb.	7.258,22	7.223,21

G10.3 Veranstaltungen je hauptberuflich pädagogisch-planendem / r Mitarbeiter / in

Diese Kennzahl gibt Aufschluss über das Verhältnis von aufgewendeten Ressource zu dem geleisteten Output und kann somit als ein Maßstab für die Leistung der Volkshochschule verwendet werden. Von der Zahl der disponierenden pädagogischen Mitarbeitenden hängt ab, in welcher Quantität Veranstaltungen geplant und umgesetzt werden. Zur Beurteilung des Personaleinsatzes wird die Personalkapazität den Leistungen des Personals, gemessen an der Zahl der durchgeführten Veranstaltungen gegenübergestellt. Die in folgender Tabelle dargestellte Personalkapazität bezieht sich wieder ausschließlich auf die verantwortlich disponierenden pädagogischen Stellen.

Tab. 21

Veranstaltung je hauptberuflich pädagogisch-planende/r Mitarbeiter/in		
	2007	2008
Veranstaltung	12.767	13.289
päd. plan. Mitarbeiter/innen	43,8	44,8
Veranst./päd. plan. Mitarbeiter/innen	291,48	296,63

Chancen der künftigen Entwicklung

Wie die langfristige Analyse der Teilnahmequoten an Weiterbildung ergibt, ist das Teilnahmeinteresse an Weiterbildung auch konjunkturabhängig. Diese Aussage bestätigt sich auch im verzögerten Nachfrageverhalten in der aktuellen Wirtschaftskrise. Das auch bundesweit vergleichsweise hohe Leistungsniveau der Münchner Volkshochschule lässt sich nur halten, wenn es gelingt, zum einen das qualitätsvolle modularisierte Standardprogramm ständig weiterzuentwickeln und auf der anderen Seite auf aktuelle gesellschaftliche Bedarfe und individuelle Bedürfnisse flexibel und schnell zu reagieren. Die Münchner Volkshochschule wird ihren wichtigen Beitrag zu einem kommunalen System des lebenslangen Lernens weiterhin mit Erfolg leisten können, wenn sie folgende Anforderungen erfolgreich ausbalanciert:

Sie

- bietet einerseits ein breites und niveaudifferenzierendes, modulares Kernangebot für alle, andererseits ein zielgruppen- sowie milieuspezifisches Angebot, das unterschiedlichen Lernstilen und inhaltlichen Interessen gerecht wird.

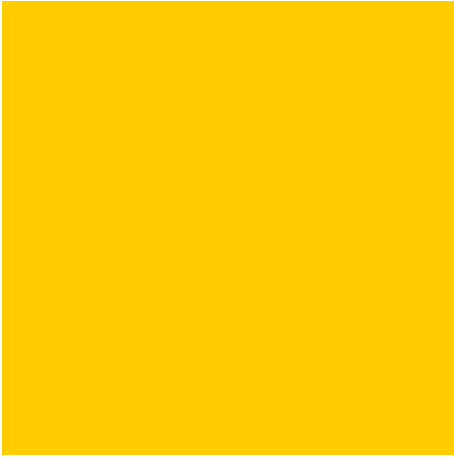
- berücksichtigt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ältere Lernende mit ihren spezifischen Voraussetzungen und Interessen explizit und sie fördert zugleich jüngere Zielgruppen und intergeneratives Lernen.
- bietet denjenigen ein entsprechendes Weiterbildungsangebot, die den Weg von sich in die Volkshochschule finden und sie spricht lernungewohnte und bildungsferne Gruppen offensiv an.
- entwickelt sowohl ein verlässliches Programm als auch inhaltliche und lernorganisatorische Innovationen.
- hat ein eigenständiges erwachsenenpädagogisch Profil und sie kooperiert mit relevanten Partnern der Münchner Bildungslandschaft, die unterschiedliche Kompetenzen einbringen.
- orientiert sich an dem Bedürfnis nach sozial organisiertem Lernen in der Gruppe und sie entwickelt medial unterstützte Lernarrangements.
- kombiniert ein zentrales Programmangebot in der Metropole München mit wohnortnahen, dezentralen Lernorten.
- verknüpft ein Lernangebot, das inhaltlich wie organisatorisch möglichst optimale Bedingungen für erfolgreiches Lernen bietet mit wichtigen Serviceleistungen wie Beratung, Information und Kinderbetreuung.
- verfolgt die inhaltliche Weiterentwicklung des Programms ebenso wie die Entwicklung der Infrastruktur.

Die Lerninteressen der Erwachsenen differenzieren sich zunehmend hinsichtlich Inhalt und Lernorganisation aus. Wenn es der MVHS wie beabsichtigt gelingt, das Angebot im Hinblick auf die genannten Anforderungen erfolgreich zu steuern, kann sie die positiven Belegungsentwicklungen aus dem letzten Arbeitsjahr fortsetzen und möglicherweise auch weiter steigern. Strategische Planungen der Einrichtung beziehen sich neben der Optimierung der internen Steuerung auf:

- eine stärkere Vernetzung des lebensbegleitenden Lernens mit anderen Akteuren, speziell mit Schulen, Universitäten und Betrieben
- der Weiterentwicklung innovativer Lernformen (z.B. medienunterstützte Lernformen, Lernnetzwerke, offene Lernformen) in allen Programmbereichen
- eine datengestützte VHS-Entwicklungsplanung, die eine verbesserte Verortung in der Fläche ermöglichen soll
- eine kundenorientierte Weiterentwicklung des Services.

Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass die MVHS als kommunales Weiterbildungszentrum noch stärker als in der Vergangenheit Bildungsdienstleistungen in Form von zeitlich befristeten Aufträgen übernimmt. Handlungsleitend sind für die MVHS dabei die Kriterien des Bedarfs der Stadtgesellschaft, der vorhandenen Kompetenzen in der MVHS und der Chance zur Nachhaltigkeit.

Aus zahlreichen internationalen Vergleichsuntersuchungen (OECD, EU) geht hervor, dass die Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland immer noch unterdurchschnittlich ist. Der Weiterbildung gelingt es deshalb bislang nur eingeschränkt, die Adressatengruppen zu erreichen, die nicht von sich aus den Weg in die Weiterbildung finden. Ausgehend vom zentralen kommunalen, bildungspolitischen Ziel der Bildungsgerechtigkeit will die MVHS in der nächsten Zeit ihre Anstrengungen zur Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung verstärken. Einen konkreten Beitrag verspricht sie sich von einem übergreifenden Organisationsentwicklungsprojekt zur weiteren interkulturellen Öffnung. Darüber hinaus wird sich die MVHS offensiv an einem beabsichtigten stadtweiten Projekt „Lernen vor Ort“ beteiligen. Ebenso will sie ihren Beitrag im Rahmen der Umsetzung der Leitlinie Bildung der LHM leisten.



Anhang: Kleine statistische Lesehilfe

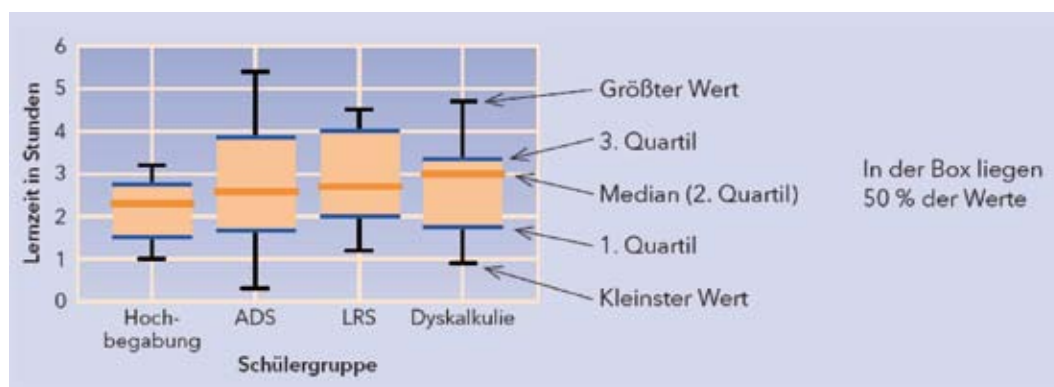
Kleine statistische Lesehilfe zum Münchner Bildungsbericht 2010 (aus: Statistik in der Schule, Hessisches Kultusministerium, Institut für Qualitätsentwicklung)

Quartilierung

Werden einzelne Schulen oder Regionen in einer aufsteigenden Rangfolge bezüglich der erreichten Werte über- oder nebeneinander aufgelistet und wird diese Liste dann in vier Teile geteilt, erhält man Quartile. Mit der Quartilierung wird der direkte Vergleich zwischen den Schulen bzw. Regionen entschärft. Sie gibt innerhalb des Quartils nur eine gemeinsame Lage in der gleichen Teilmenge, nicht das direkte Verhältnis zueinander an.

Boxplots

Boxplots sind sehr beliebt, wenn die Quartile intervallskaliert dargestellt werden sollen. Variablen sind veränderliche Größen, die betrachtet werden, es kann sich um Alter, Testergebnisse, sozioökonomischen Status usw. handeln. Bei der folgenden Abbildung markieren die äußeren Linien (die Enden der Antennen) den kleinsten bzw. größten Wert. Die eine Begrenzung der Box ist das erste Quartil, die mittlere Linie markiert das zweite Quartil (Median) und die andere Begrenzung der Box kennzeichnet das dritte Quartil. In der Box des Boxplots liegen also insgesamt 50 % der Werte: 25 % der Werte bzw. der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der einen und 25 % auf der anderen Seite des Medians. Durch diese Art der Darstellung werden alle Teilnehmerergebnisse und deren Verteilung in der Grafik erschließbar.



Zusammenhangsmaße

Soll der Zusammenhang zwischen zwei Variablen (z. B. der Zusammenhang zwischen Intelligenzquotient und Mathematiknote) analysiert werden, so kann das mit Hilfe des Korrelationskoeffizienten geschehen. Dabei geht es um solche Zusammenhänge, die durch die Relationen „je größer Variable 1, desto größer Variable 2“ oder „je größer Variable 1, desto kleiner Variable 2“ beschrieben werden können (z. B. „je größer eine Person, desto schwerer ist sie“). Der Korrelationskoeffizient wird durch den Buchstaben r beschrieben. Sein Wertebereich liegt zwischen $-1 < r < +1$. Für die Größe/Stärke des Zusammenhangs der beiden Variablen ist allein der Betrag des Korrelationskoeffizienten von Bedeutung. Das Vorzeichen gibt an, ob es sich um einen gleichläufigen Zusammenhang (positives r : „je mehr, desto mehr“ bzw. „je weniger, desto weniger“, z. B. „je größer, desto schwerer“ bzw. „je kleiner, desto leichter“) oder um einen gegenläufigen Zusammenhang handelt (negatives r : „je mehr, desto weniger“ bzw. „je weniger, desto mehr“, z. B. „je vitaminreicher die Ernährung, desto geringer das Herzinfarktrisiko“ und „je weniger vitaminreich, desto größer das Risiko“). Die Korrelation lässt keine Kausalaussagen zu, d. h. über die Wirkrichtung des Zusammenhangs kann keine Aussage gemacht werden. (Zwar kann z. B. die Aussage getroffen werden: „Je größer ein Mensch, desto schwerer ist er.“ Es kann aber aufgrund eines Korrelationsergebnisses nicht geschlossen werden, dass der Mensch so schwer ist, weil er so groß ist.) So wurde in vielen Untersuchungen ein positiver Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Status (SES) und Schulleistung ermittelt. Allein durch diese Korrelationen lässt sich jedoch nicht klären, ob eines der Phänomene ursächlich für das andere ist – oder umgekehrt. Es ist also unklar, ob ein hoher SES die Ursache für eine gute Schulleistung ist oder umgekehrt eine gute Schulleistung für einen hohen SES ursächlich ist. Das Bestimmtheitsmaß (abk. R^2 oder B , auch Determinationskoeffizient) ist ein Maß der Statistik für den erklärten Anteil der Variabilität (Varianz) einer abhängigen Variablen Y durch ein statistisches Modell.

